

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

13.11.1936 (No. 267)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948431)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. S. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsa, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 267

Freitag, den 13. November

Jahrgang 1936

Deutsche in Moskau verhaftet

Auch der letzte evangelische Geistliche im Sterker — Deutsche Botschaft erhebt Vorstellungen

Moskau, 13. November.

Die amtliche Nachrichtenagentur der Sowjetunion meldet: „In Moskau wurden einige ausländische Spezialisten, darunter deutsche Staatsangehörige, verhaftet, die staatsfeindlicher (?) Tätigkeit angeschuldigt werden. Die Gerichtsorgane führen die Untersuchung dieser Angelegenheit durch.“

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet dazu aus Moskau:

In der Nacht zum 5. November wurden in Moskau fünf Reichsdeutsche verhaftet, darunter auch der Reichsdeutsche Thimig, der stellvertretende Direktor der deutschen Konzession „Labor Leo“. Da gleichzeitig auch der erste Direktor der Konzession, der litauische Staatsangehörige Rag, verhaftet wurde, ist die Konzession praktisch ohne Leitung.

Bei den Verhafteten handelt es sich um einwandfreie Personen, die als Musiker, Buchhalter, Mechaniker, Fabrikleiter usw. ihrem Beruf nachgingen. Die Botschaft hat

wegen dieser Vorfälle beim Außenkommissariat nachdrückliche Vorstellungen erhoben.

Bei den in Moskau gleichzeitig verhafteten Reichsdeutschen handelt es sich, soweit bekannt ist, um folgende Personen: Buchhalter Hermann Niedermeier, Geigenbauer Waldemar Oberberg, Mechaniker Erwin Erlichhäuser, Fabrikleiter Georg Thimig und Uhrmacher Alfred Mohrer. Ein weiterer Reichsdeutscher, der Freiseur Heinrich Hönighausen, wurde einige Tage früher verhaftet. Gegen welche Personen sich der in der Tag-Meldung erhobene Vorwurf „staatsfeindlicher Tätigkeit“ richtet, ist zur Zeit unbekannt.

In die gleiche Zeit, in der die erwähnten Reichsdeutschen verhaftet wurden, fielen auch Verhaftungen sowjetrussischer Staatsangehöriger, die zur Botschaft oder zu Botschaftsmitgliedern Beziehungen unterhielten, bzw. zur reichsdeutschen Schule oder zur evangelischen Kirche gehörten. So wurden u. a. verhaftet: Der letzte und einzige evangelische Geistliche in Moskau,

Pastor Stred, eine Lehrkraft der reichsdeutschen Schule, der Rechtsberater der deutschen Botschaft, der Hausarzt einiger Botschaftsmitglieder. In der evangelischen Kirche, die nicht nur von Deutschen, sondern auch von zahlreichen Evangelischen anderer Nationalität, vor allem Angehörige vieler diplomatischer Missionen besucht wird, mußte am letzten Sonntag der Gottesdienst bereits ausfallen. Alle diese Maßnahmen schaffen für die reichsdeutsche Kolonie und für die deutsche Botschaft eine Lage, über die sich jedes weitere Wort erübrigt.

800 Gauamtsleiter auf der Ordensburg Bogelsang

Ordensburg Bogelsang, 13. November.

Auf Bogelsang, der westlichen der drei Ordensburgen der Partei, in der Nähe von Gmünd in der Eifel, eröffnete am Donnerstag der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Reichstagung aller Gauamtsleiter aus sämtlichen Gauen der NSDAP.

Die Frage, warum — wie schon vormals die Kreisleiter der Partei und die Kreiswähler der DAF, auf dieser Ordensburg eine Zeitlang zusammengezogen waren — nun auch die 800 Gauamtsleiter zu einer solchen Tagung befohlen wurden, beantwortete Dr. Ley eingangs seiner Rede dahin: „Wir wollen uns auch sichtbar einmal wieder alle in den Schoß unserer Partei zurückfinden, nachdem die erste fieberhafte Zeit der Einfügung in neue und fremde Aufgaben nach der Machtergreifung abgeklungen ist.“

Die Gauamtsleiter folgten den weiteren Ausführungen Dr. Lays mit starkem persönlichen Interesse, da die Behandlung der Probleme eng mit der täglichen Tätigkeit der Gauamtsleiter verknüpft ist. Dem Ganzen, mit dem diese Hindernisse gestürmt wurden, liegt die erfüllte Forderung des Führers zugrunde, ohne Rücksicht auf alle persönlichen Sympathien und Antipathien die gemeinsame Aufgabe über alles zu setzen. Dr. Ley sprach u. a. von dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung über den Bürokratismus, mit dem alle Systeme vorher nie hätten fertig werden können.

Aus solcher Arbeitsgemeinschaft wächst dann schon mit der Zeit die gegenseitige Achtung und aus der Achtung die Freundschaft. Damit steht die Partei fest für die Ewigkeit.

Danziger Senat protestiert

Danzig, 13. November.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Auftrage der Danziger Regierung begab sich am Donnerstag Staatsrat Dr. Böttcher zu der diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig, um Vorstellungen wegen gewisser Vorfälle zu erheben, die sich in letzter Zeit in Polen und in Danzig zugetragen haben. Es wurde auf die scharfen und unbegründeten Angriffe der polnischen Presse anlässlich der Vorgänge in Schöneberg und Lupushorst hingewiesen sowie auf die Ereignisse in Gdingen vom 8. d. Mts. und die Beschädigung und Verunreinigung von Emblemen und Hoheitszeichen der Regierung tragenden Partei am 10. d. Mts., die zweifellos mit der feindlichen und aggressiven Haltung des größten Teiles der polnischen Presse im Zusammenhang stehen.

Die diplomatische Vertretung der Republik Polen wurde gebeten, ihren ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß solche unliebsamen Vorfälle, die die danzig-polnischen Verhältnisse schwer belasten müßten, in Zukunft unterblieben.

Gleichzeitig wurde die Antwort des Senates auf den polnischen Protest in der Frage der Arbeitsvermittlung überreicht.

Sparame Wirtschaftsführung tut not!

Reichsminister Graf Schwerin in Bremen — Der Vierjahresplan erfordert erhöhte Disziplin

Bremen, 13. November.

Der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin v. Krosigk hielt am 12. November in der Verwaltungsakademie in Bremen einen Vortrag über die Reichsfinanzen.

Nach einem Überblick über die Finanzpolitik der letzten Jahre und der Gegenwart, die veranschaulichte, wie heute eine kraftbewußte Nation im Vertrauen auf ihr Schicksal und ihre Führung auch ihre wehrpolitischen und wirtschaftlichen Aufgaben durch Einfluß aller finanziellen Kräfte und Reihern ganz anders meistert als das Deutschland vor der Machtergreifung, führte er u. a. folgendes aus:

Die großen nationalsozialistischen Aufgaben erforderten selbstverständlich höchste Anspannung der Arbeits- und Steuerkraft der Bevölkerung, zumal nicht nur die laufenden Einnahmen, sondern auch die künftigen in Form des Kredits herangezogen werden mußten. Geschenk wurde uns nichts und Kredite mußten zurückgezahlt werden. Deshalb bestünde keine Veranlassung, großzügig zu wirtschaften, etwa weil die großen öffentlichen Ausgaben zu erfreulichen, wachsenden Steuerträgen führten.

Namentlich müsse der einzelne so wirtschaften, daß er die Last des großen öffentlichen Bedarfs nicht auch selbst noch vermehre.

Wenn auch der Staat produktive Ausgaben im Sinne der nationalsozialistischen Politik leisten könne, ohne daß sich jede Ausgabe alsbald wieder durch eigene Einnahme selbst finanziere, in der Wirtschaft sei jeder für sich selbst verantwortlich und müsse daher sorgen, daß sein Unternehmen sich rentiere. Auf öffentliche Hilfe dürfe sich keiner verlassen.

Erhöhte Disziplin erfordere nun der Vierjahresplan. Ebenso wie dieser Plan verbindliche, daß wir mit unseren heimatischen Schätzen sparsam und pfleglich umgehen müßten, so erforderten die großen Ziele Deutschlands, hauszuhalten mit unseren Devisen und etatsmäßigen Einnahmen.

Die Lage, die uns zu diesem Plan führte, hätten wir nicht selbst herbeigeführt. Angesichts der Abhängigkeit der Welt durch Handelshemmnisse und Valutaerschwerungen sei es uns auch nicht möglich, durch gewinnbringende Betätigung im Außenhandel und in der Schiffahrt die nach dem Krieg erlittenen Kapitaleinbußen auszugleichen.

Neue Kredite allein könnten Deutschlands außenwirtschaftliche Lage nicht verbessern, da wir ja schon mit den alten Krediten auf die bekannten Schwierigkeiten gestoßen seien. Wollte man zu stabilen weltwirtschaftlichen Verhältnissen kommen, so müsse Deutschland die Möglichkeit gegeben werden, seinen eigenen Kredit zur Gewinnung solcher Rohstoffe nutzbar zu machen, die ihm heute noch im Lande fehlten; ferner müßten die sonstigen Schranken abgebaut werden, die es heute Deutschland verwehren, die innere und äußere Kostenlage auszugleichen und zur dauerhaften Belegung des Welthandels beizutragen.

Unter diesen Verhältnissen erfordere die Selbstbehauptung des deutschen Kaufmannes und Reeders äußerste Kraftentfaltung. Unserer Wirtschaft tue immer ein Hauch Hanfentengesties not. Der in die Ferne weisende, Meere überbrückende und völkerverbindende, neue Räume erschließende Kaufmann im besten Sinne des Wortes sei für Deutschland auch in der Zukunft unentbehrlich.

So falle auch Bremen eine wichtige Aufgabe im Wirtschaftsaufbau des Dritten Reiches zu.

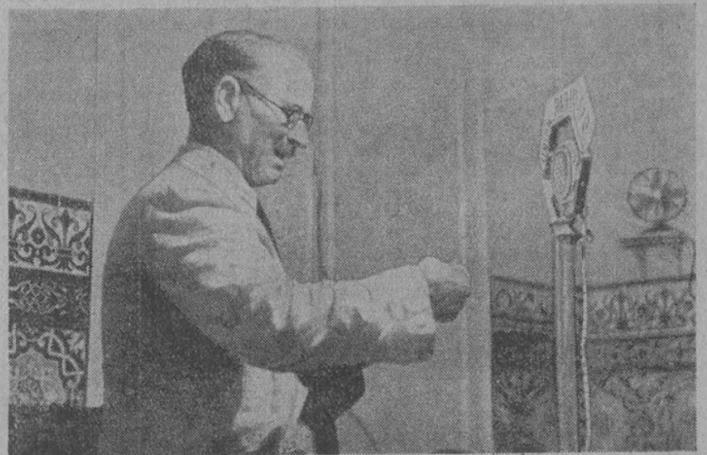


Bild links: König Eduard bei der Feier des Waffenstillstandstages

Der Waffenstillstandstag wurde in England wie alljährlich auch dieses Mal wieder feierlich begangen. Hier begibt sich König Eduard mit seiner Mutter, Königin Mary, und Mitgliedern der königlichen Familie zum Ehrenmal in White-Hall. (Pressephoto, R.)

Bild rechts: General Queipo de Llano am Mikrophon

Der Kommandant der südlichen Heeresgruppe General Francos spricht regelmäßig über den Kurzwellensender Sevilla und teilt den Heeresbericht der nationalen Truppen mit. (Scherl Bilderdienst, R.)



Schwere Verluste der Roten in Madrid

Weitgehende Schonung der Zivilbevölkerung - Gegen ausländische Sensationsmache

Salamanca, 13. November.

Der Sender Burgos berichtet, daß die Verluste der Roten in der Hauptstadt so groß seien, daß die Krankenhäuser für die Unterbringung der Schwerverwunden nicht mehr ausreichten. Zahlreiche Privatwohnungen seien deshalb zu diesem Zweck beschlagnahmt worden.

Weiter wird mitgeteilt, daß in Barcelona auf Betreiben des dortigen sowjetrussischen Generalkonsuls (1) ein „Verteidigungskomitee“ gebildet worden sei. Es lege sich aus je einem Angehörigen der anarchistischen Gewerkschaft, der marxistischen Unifizierungspartei, der kommunistischen Partei sowie zwei weiteren Mitgliedern zusammen. D diesem Ausschuss seien alle im Zusammenhang mit der Verteidigung Barcelonas stehenden Aufgaben übertragen worden. Der Burgosender gibt ferner der Ansicht Ausdruck, daß die roten Milizen in den äußersten Stadtvierteln Madrids so lange Widerstand leisten werden, bis der Abtransport des Kriegsmaterials aus der Hauptstadt durchgeführt sei.

Der nationale Sender Burgos gibt eine Verordnung des spanischen Staatschefs General Franco bekannt, wonach zur Vermeidung einer Entwertung der spanischen Währung das Horten sowie die Ausfuhr von Silbermünzen verboten wird. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen von 5000 bis 50 000 Peseten oder Gefängnis geahndet.

* Ovila, 13. November.

(Von unserem MW-Berichterstatter.) Die Zeitungen des nationalen Spanien wenden sich schärfstens gegen die übertriebene Berichterstattung, die hier und da im Ausland im Zusammenhang mit dem Endkampf der nationalen Truppen um Madrid zu beobachten sei. Die nationalen Truppen, deren schrittweises, aber unfehlbar sicheres Vorgehen bereits allgemein bekannt sein dürfte, hätten eine derartige Stimmungsmache nicht nötig. Die Eroberung von Madrid dürfe nicht mit der Eroberung irgendeiner Kleinstadt gleichgesetzt werden. Es wurde allgemein außer acht gelassen, daß die Marxisten zum Teil immer noch Widerstand leisteten und daß die nationalen Truppen andererseits entschlossen seien, die Hauptstadt, und vor allem ihre unschuldige zivile Bevölkerung, nach Möglichkeit zu schonen. Madrid sei schließlich keine feindliche Stadt, auf die keinerlei Rücksicht genommen zu werden brauche. Im Gegenteil wollten die nationalen Truppen die Lebensmöglichkeiten der Zivilbevölkerung vor allem auch nach der Einnahme der Stadt in jeder Weise sicherstellen. Unter diesen Gesichtspunkten seien die täglich gemachten Fortschritte um so bedeutungsvoller, als sie darüber hinaus noch von Erfolgen an den Abschnitten El Escorial und Sigüenza begleitet gewesen seien.

Daß auch die nationalen Militärbehörden dieser von der nationalen Presse gerügten Sensationsmache einen Riegel vorschieben wollen, ist daraus ersichtlich, daß im Umkreis von zwanzig Kilometer um die Hauptstadt herum eine Absperrlinie durch Mitglieder der Guardia Civil gebildet worden ist, die jedem Zivilisten den Zutritt zum Kampfgebiet verwehrt. Aus diesem Grunde sind alle im Ausland verbreiteten sogenannten „Augenzeugenberichte“ mit Vorsicht zu behandeln.

Die wenigen eigenen Korrespondenten reichsdeutscher Zeitungen und Nachrichtenbüros sind von diesen Absperrmaßnahmen ausgenommen.

Die Verjudung in der Sowjetunion

Das Bauhauser Judenblatt „Nasz Brzeglad“ liefert wertvolle Beiträge zu dem Thema der Verjudung der Sowjetunion. Nur 1,8 vom Hundert der gesamten Bevölkerung der Sowjetunion, so schreibt das Blatt, seien Juden. Aber von den Führern der Hochschulen, die ja nur studieren dürfen, wenn sie im Sinne des Kommunismus zuverlässig sind, stellen die Juden 26 vom Hundert. Natürlich drängen die Juden in der Sowjetunion nach den einflussreichsten Posten. Unter den Anwärtern für die wissenschaftlichen Institute, aus denen Hochschullehrer und die hohen Beamten des Staates hervorgehen, sind sie mit 17,8 vom Hundert vertreten. Aufschlußreich für diesen jüdischen Drang nach den gutbezahlten Staats- und Parteiposten sind Ziffern, die den Zuständen in der Sowjetunion entnommen sind. In den Volkshochschulen des sogenannten niedrigen Typus beträgt der jüdische Hundertsatz nur 4,3, in den Volkshochschulen höheren Typus hingegen 17,3. Besonders gut bezahlt wird in der Sowjetunion bekanntlich der sachge-

recht ausgebildete Techniker. Darum wandten sich im Jahre 1935 90 vom Hundert aller Juden dieser Berufsausbildung zu.

In einem anderen Judenblatt, das in Warschau erscheint, dem „Piata Ranno“, berichtet ein Jude aus Polen gerührt von einem Erlebnis, das er persönlich in der Sowjetunion hatte. Während einer Eisenbahnfahrt sah er mit einem amerikanischen Juden und zwei Offizieren der Roten Armee in einem Abteil zusammen. Da auf der einen Seite die Kenntnisse der englischen Sprache, auf der anderen die der russischen fehlten, sei die Verständigung recht schwierig gewesen. Erst als die beiden Sowjetoffiziere hintereinander jüdische Worte wechselten, hätten sie gemerkt, daß alle vier „Kinder des ausermäßigten Volkes“ seien.

Diese Berichte und Ergebnisse aus der Sowjetunion geben nur einen kleinen Abschnitt des jüdischen Einflusses wieder. Sie haben aber besonderen Wert, weil sie vom Juden selbst stammen.

Ein hoher G.M.U.-Chef in Moskau erschossen

Warschau, 13. November.

Nach hier vorliegenden Meldungen ist der polnische Kommunist Sosnowski, der einen höheren Posten in der G.M.U. bekleidete, wegen Beteiligung an einer Organisation der Trozkistischen Opposition erschossen worden. — Im Zusammenhang hiermit wird weiterhin gemeldet, daß unmittelbar nach dem Revolutionsfesttag auch eine Anzahl ausländischer Kommunisten verhaftet worden sind, die als Vertreter kommunistischer Parteien im Ausland zur Teilnahme an der Revolutionsfeier in Moskau eingetroffen waren. Ihnen wird vorgeworfen, daß sie die Reise nur benutzt hätten, um die Verbindung zwischen der ausländischen Zentrale der Trozkisten und ihrer Moskauer Organisation wiederherzustellen.

Gesandtschaften in Mexiko von Roten überfallen

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch ereignete sich in Mexiko ein Zwischenfall, der mit der Anerkennung der Burgos-Regierung durch Salvador und Guatemala im Zusammenhang steht.

Eine kommunistische Horde überfiel die Gesandtschaft von Salvador, die sie in Brand zu stecken versuchte. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet. Fünf Banditen, darunter vier Salodoraner und ein Kubaner, konnten von der Polizei verhaftet werden. Der Chef des Protokolls und der mexikanische Außenminister sprachen dem Gesandten das Bedauern ihrer Regierungen über das Attentat aus. Gleichzeitig wurde ein ähnlicher Anschlag auf die Gesandtschaft von Guatemala versucht, wobei jedoch nur geringer Schaden angerichtet wurde.

Krebsforscher wegen Betrug und Wuchers unter Anklage

Zweieinhalb Jahre Gefängnis - Uebersetzung in eine Heil- und Pflegeanstalt

Heidelberg, 13. November.

Vor der 2. Großen Strafkammer des Heidelberger Landgerichts wurde am Donnerstag der Prozeß gegen den 68 Jahre alten, in Gengenbach (Schwarzwald) geborenen, zuletzt in Neckargemünd bei Heidelberg ansässigen praktischen Arzt Dr. Wetterer abgeschlossen, der des Betruges angeklagt war. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten und versuchten Betruges und Wuchers zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Jahren Untersuchungshaft, verurteilt. Außerdem wurde seine Verbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt nach Verbüßung der Reststrafe angeordnet.

Der Angeklagte studierte Medizin, arbeitete dann an der Freiburger Hautklinik und am Pariser Pasteur-Institut und ließ sich 1900 in Mannheim als praktischer Arzt nieder, um sich später mehr und mehr der Krebsforschung zuzuwenden. 1932 gründete er in Neckargemünd das „Deutsche Radium-Heim für Krebskranke“. Bereits während seiner Mannheimer Wirksamkeit wurden gegen Dr. Wetterer mehrere Verfahren wegen Betruges eingeleitet, die aber mangels subjektiver Beweise fallen gelassen werden mußten. Von 1934 an wurden die Strafverfahren aus ganz Deutschland jedoch immer häufiger. Schließlich griff die Heidelberger Staatsanwaltschaft die Angelegenheit auf. Es kam zur Anklageerhebung und in der Verhandlung wurden mehr als hundert Zeugen und fünf Sachverständige vernommen. Immer wieder ergab sich das ästhetische Bild, daß Wetterer durch kräftiges Nüchtern der Radiumstrahlung es verstanden hat, Krebskranke aus allen Schichten des Volkes für seine Behandlungsmethoden oder einen Aufenthalt in seinem „Radiumheim“ in Neckargemünd zu gewinnen. Wehrhaft ist es aber auch vorgekommen, daß er Leute in Behand-

England schafft Truppe für alle Zwecke

Fünf Divisionen zum Einsatz außerhalb des Landes

London, 12. November.

Im Verlauf der Unterhausausprache am Dienstag wollte der konservative Abgeordnete Amery wissen, welche Rolle die britische Wehrmacht in einem zukünftigen Krieg auf dem europäischen Festland spielen würde und ob eine Expeditionstruppe zu diesem Zweck bereitgehalten werde.

Der Marineminister Sir Samuel Hoare erwiderte, es sei vorzuziehen, von einer „Truppe für alle Zwecke“ und nicht von einer Expeditionstruppe zu sprechen, da die letztere Bezeichnung von der Annahme ausgehen würde, daß sich die Ereignisse in derselben Weise wie 1914 abspielen würden. Er lehne diese Annahme ab. Diese „Truppe für alle Zwecke“, die aus fünf Divisionen bestehen würde, müsse bereit sein, überall hinzugehen und jede Verantwortung zu übernehmen, die ihr auferlegt werden würde. England müsse die Lage beurteilen, wenn sie entstehe. Seine eigene Ansicht gehe dahin, daß es unklug wäre, positive oder negative Verpflichtungen zu übernehmen, wie und wo die „Truppe für alle Zwecke“ einzusetzen sei.

Moslen bezieht kein Geld aus dem Ausland

London, 13. November.

Der britische Faschistenführer Sir Oswald Moslen wies am Donnerstagabend eine Erklärung des Innenministers Sir John Simon im Unterhaus, seine Partei erhalte Gelder aus dem Ausland, energisch zurück.

„Es ist völlig unwahr“, so erklärte er, „daß der Britische Faschistenverband irgendwelche Gelder von ausländischen Quellen bezieht. Wir fordern, daß Simon Beweise für seine Behauptung beibringt. Die Parteigelder sind in den Händen des Parteitruffs, der die Anweisung hat, nur von englischer Seite Geld einzusammeln.“

Das kommunistische Hauptquartier in London äußerte sich gleichfalls zu der Mitteilung Simons, daß auch die Kommunisten Geld aus dem Ausland bezögen. Dieses Dementi war jedoch bedeutend vorsichtiger. Es wird lediglich behauptet, daß man von dieser Sache nichts wisse.

Neuer italienischer Erziehungsminister

Rom, 13. November.

Der Gouverneur von Rom, Bottai, ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, zum Erziehungsminister ernannt worden. Der bisherige Erziehungsminister de Vecchi wurde zum Gouverneur von Rhodos und den Inseln des Dodekanes ernannt.

Churchill hat es wieder mit der „deutschen Gefahr“

London, 13. November.

Im Unterhaus wurde am Donnerstag die Ausprache über die Verteidigung des britischen Weltreiches fortgesetzt.

Für die Labour-Partei erklärte Attlee, daß die Regierung zwar große Summen für die Rüstungen ausgegeben habe, daß es aber bisher an einer einheitlichen Strategie und Gleichschaltung der Verteidigung in allen Teilen des Imperiums fehle. Seit dem Kriege habe England 776 Millionen Pfund für die Flotte, 532 Millionen Pfund für die Armee und 225 Millionen Pfund für die Luftstreitkräfte ausgegeben.

Winston Churchill brachte hierauf einen Entschließungsantrag ein, der besagte, daß die Stärke der britischen Streitkräfte und besonders der Luftstreitkräfte in der gegenwärtigen Weltlage nicht mehr ausreiche, um den Frieden, die Sicherheit und die Freiheit des britischen Volkes zu gewährleisten. An die Spitze seiner Ausführungen stellte Churchill wieder einmal seine üblichen Behauptungen über eine angebliche „deutsche Gefahr“ und seine berüchtigten Erfindungen über das Ausmaß der deutschen Rüstungen. Diese schon reichlich abgegriffenen Argumente dienten Churchill zu seiner bekannten Schlussfolgerung, daß die westlichen Demokratien eng zusammenhalten müßten.

Ministerpräsident Baldwin verteidigte im Unterhaus die Rüstungspolitik der Regierung. Er sei davon überzeugt, daß in der britischen Politik alles getan werden müsse, was zum Frieden Europas beitrage, und daß

andererseits England vorbereitet sein müsse, wenn der Frieden unglücklichweise gebrochen werden sollte. Mit den britischen Dominions seien Besprechungen über die Frage der Reichsverteidigung im Gange. Seit vielen Monaten sei eine Krise auf die andere gefolgt. Trotzdem mache die englische Aufrüstung gute Fortschritte. Für den Notfall sei ein Plan zur Rationierung der Lebensmittel bereit, und der Landwirtschaftsminister habe allgemeine Maßregeln für die Erhöhung der inländischen Erzeugung im Kriegsfall vorbereitet.

Kurz, die Behörden hätten die Listen aller Maßnahmen aufgestellt, die vielleicht über Nacht ergriffen werden müßten, um die Tätigkeit der Regierung und der Nation vom Frieden auf den Krieg umzustellen.

Zur Frage der Luftaufrüstung sagte Baldwin, daß die Herstellung von Flugzeugmotoren auf Grund des Programms für das Jahr 1937 völlig befriedigend sei.

Der Ministerpräsident sagte, Churchill habe mehr als einmal über die „Besürchtungen“ (1) gesprochen, die nach den Ereignissen in Deutschland im Jahre 1933 entstanden seien (1), und über die Tatsache, daß die englische Regierung 1933 und 1934 nichts getan habe. Er, Baldwin, habe bereits öfter gesagt, daß eine Demokratie immer zwei Jahre hinter einer „Diktatur“ herhinke. Die Regierung könne sich jedoch immer auf die Instinkte des englischen Volkes verlassen.

Er glaube, daß das englische Volk überzeugt sei, daß der Beschluß, eine Aufrüstung durchzuführen, die jeder möglichen Gefahr gerecht würde, nicht mehr rückgängig gemacht werden könne.

lung nahm, die nur an harmlosen Geschwulsten, Warzen oder dergleichen zu leiden hatten. Zahlreich sind zudem die Fälle, in denen festgestellt wurde, daß der Angeklagte eine um 40 bis 50 v. H. geringere Radiummenge zur Verwendung brachte, als sich aus den berechneten Bestrahlungen ergibt. Später brachte die mehrwöchige Verhandlung Fälle ans Tageslicht, in denen totrante Menschen, die schon aufgegeben waren, von Wetterer — nur um des Geldes willen! — von der „Notwendigkeit einer Radiumbehandlung“ überzeugt und ihnen Vererbung oder Heilung in Aussicht gestellt wurden. Für den von ihm ins Leben gerufenen „Deutschen Volksbund für Krebsbekämpfung“, der bald einige tausend Mitglieder hatte, bestellte er sich selbst als „Präsidenten“. Der Bedeutung eines solchen „berühmten Mannes“ entsprechend waren seine „Behandlungs“-Honorare meist außerordentlich hoch.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Erb, u. a. aus: Der Angeklagte war anfangs ein tüchtiger Arzt und erfahrener Forscher und hat durch sein grundlegendes Handbuch der Röntgen-Therapie und andere kleine Schriften wertvolle wissenschaftliche Pionierarbeit geleistet. Im Laufe der Zeit haben sich aber beim Angeklagten unter dem Einfluß einer ungünstigen Erbanlage, der er keine ethischen Hemmungen entgegenzusetzen vermochte, eine ins Groteske gesteigerte Eitelkeit und Selbstüberhebung, eine ungezügeltere Erwerbsgier und eine phantastische Unwahrhaftigkeit entwickelt. Das Gericht hat sich dem Gutachten der beiden Psychiatiker angeschlossen, wonach der Angeklagte ein schwerer Psychopath und deswegen zwar nicht unzurechnungsfähig, wohl aber in erheblichem Grade vermindert zurechnungsfähig ist. Die Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt nach Verbüßung der Strafe wurde angeordnet, weil die öffentliche Sicherheit es erfordert. Die Dauer der Entziehung der ärztlichen Approbation bleibt der zuständigen Disziplinarbehörde überlassen.

König zum König

Der Führer und Reichszkanzler empfing am Donnerstag den ungarischen Gesandten von Szjolan, der ihm den Dank der ungarischen Regierung für die warmherzige Anteilnahme übermittelte, die der Führer und die Reichsregierung beim Tode des ungarischen Ministerpräsidenten von Gombös der ungarischen Nation bezeugt haben.

Im Rahmen der Jubiläumstagung des Reichsfrauenbundes im Deutschen Roten Kreuz fand am Donnerstag im Sportpalast ein Appell der weiblichen Hilfskräfte des Deutschen Roten Kreuzes statt. Dieser Appell erhielt keine besondere Bedeutung dadurch, daß ihm mehr als 3000 Kriegsschwestern als Ehrengäste beiwohnten.

In einer Sitzung der Vertreter der Linksgruppen der französischen Kammer wurde beschlossen, eine Warnung an Ministerpräsident Blum zu schicken, um ihm ihre Mißbilligung über die Politik der Volksfront-Regierung in der Frage der Neutralität gegenüber Spanien zum Ausdruck zu bringen.

Am Donnerstag wurde im Unterhaus die Ausprache über die Verteidigung des britischen Weltreiches fortgesetzt. Ministerpräsident Baldwin verteidigte die Rüstungspolitik der Regierung.

Nach fünftägigem Besuch hat der polnische Außenminister am Donnerstag London verlassen. Zur Verabschiedung hatte sich Außenminister Eden auf dem Bahnhof eingefunden.

Von amtlicher Seite wurde am Donnerstag mitgeteilt, daß die britische Regierung mit den Ergebnissen der Besprechungen zwischen Oberst Bed und mehreren britischen Ministern zufrieden sei.

Der britische Faschistenführer Sir Oswald Moslen wendet sich in einer öffentlichen Erklärung gegen den neuen Entwurf zur Verhütung politischer Unruhen.



Offizinisches

Lebensmittel

Bilbova der „Offizinischen Tageszeitung“

Neue Saat — bessere Ernte

Deutsche Pflanzzüchter vor großen Aufgaben / Ertragssteigerung durch Veredelung der Sorten

Die Erträge unserer wichtigsten Bodenerzeugnisse haben sich in den letzten 50 Jahren nahezu verdoppelt. Die Wissenschaft verteilt diese Ertragssteigerung vielfach zu 20 v. H. auf den verbesserten Pflanzenschutz und sachgemäßere Bodenbearbeitung, zu 30 v. H. auf die Erfolge der Pflanzen- und Sortenzüchtung und zu 50 v. H. auf die gesteigerte Anwendung von Handelsdüngern. Hat in vielen Betrieben Deutschlands die Ertragssteigerung durch Handelsdünger ihre Grenze gefunden, so ist es heute Aufgabe der Pflanzzüchter, die Ernten mengenmäßig und vor allem gütemäßig zu verbessern.

Von der Arbeit der Pflanzzüchter hängt also die Sicherung der Ernährung in weitestgehendem Maße ab. Durch die Saatgutverordnung im Frühjahr 1934, die Ordnung und Überwachung in das Sortenwirtschaf brachte, war das Feld für eine gesunde Entwicklung der Pflanzzüchter frei. Neben der Aufgabe, die zahlreichen neu errichteten Vermehrungsstellen vorbildlich auszustatten und die Züchter und Vermehrer zu schulen, ist es das unbedingt zu erreichende Ziel des Reichsnährstandes, auch den entlegendsten Bauernhof zum sachgemäßen Saatgutwechsel zu erziehen. Mit Hilfe von Gemeindefaaktütern und kleinen Vermehrungsstellen muß es möglich werden, das Hochzuchtfaatgut zunächst einmal zu verbilligen.

Beim deutschen Getreidebau, der unsern normalen Getreidebedarf gänzlich deckt, ist eine flächenmäßige Einschränkung erst dann in größerem Umfang zu veranlassen, wenn es uns gelingt, die Getreideerträge im Reichsdurchschnitt um etwa einen Doppelpentner je Hektar zu steigern. Dazu ist aber in weitestgehendem Maße die Arbeit der Züchter erforderlich. Um ihnen einen Anreiz zu geben, sich intensiv auf diesen Hauptzuchtgebieten zu betätigen, hat sich der Reichsverband der deutschen Pflanzzüchtbetriebe vor einiger Zeit entschlossen, für beson-

ders gute Zuchtleistungen erhebliche Prämien auszusprechen. So sind vor allem Prämien vorgesehen für einen Ertragshohen, lagerfesten Padwinterweizen. Die Ausbreitung des Güteweizenanbaus hängt davon ab, ob es gelingt, einen Ackerweizen zu züchten, der die gleichen Erträge wie die anderen Weizenarten bringt.

Weiter sind Prämien bestimmt für die Züchtung eines Hartweizens für die Herstellung von Grieß und Nudeln und für die Züchtung eines Kurzstrohwinterroggen. Ferner werden Leguminosen für den Anbau von Zwischenfrüchten benötigt, die ertragstreu und vor allem dürrerfest sein müssen, so daß sie auch im deutschen Osten angebaut werden können. Für die weitere Ausdehnung des Raps- und Rübenanbaues ist es von ganz entscheidender Bedeutung, daß Sorten mit festschließenden Schoten gezüchtet werden. Wir brauchen ferner Hanf- und Flachsorten mit besseren Fasern, abbaufeste Speisekartoffeln, krebsteste Erbsen, krankheitswiderstandsfähige Bohnen usw. Für alle diese Züchtungen sind daher Prämien ausgesetzt worden, die mit dazu beitragen werden, daß einige dieser Probleme wenigstens in Kürze gelöst sind.

Große Aufgaben sind den Züchtern auch auf dem Gebiete des Zwischenfruchtbaues erwachsen. Rund 30 Mill. RM. werden noch jährlich für die Einfuhr von Saatgut an Futterpflanzen, Grassamen usw. ausgegeben. Aufgabe des Züchters ist es, diese Einfuhr überflüssig zu machen. Wir brauchen vor allem Zwischenfrüchte, die auch noch im deutschen Osten mit seiner kurzen Vegetationsperiode den Zwischenfruchtbau mit einigermaßen lohnenden Erträgen ermöglichen. Da auch in dieser Hinsicht der Reichsnährstand die Züchter tatkräftig unterstützt, steht zu hoffen, daß auch hier größere Erfolge erzielt werden. (Schl.)

Neue Richtlinien für die Getreidewirtschaft

Straffere Ordnung garantiert gleichmäßige Verteilung des Brotgetreides

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft hat seinen eine Anordnung erlassen, wonach sämtliche Verkäufe und Weiterverkäufe von Brotgetreide mit einigen Ausnahmen andienungspflichtig werden, die Liefertermine für Brotgetreideabschlüsse beschränkt und die Lieferungsgebiete in Mehl noch stärker als bisher eingeschränkt werden. Diese neue Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft beweist wieder einmal, daß das deutsche Marktordnungssystem nicht ein starres, unhandliches, bürokratisches Gefüge darstellt, daß es sich hier vielmehr um ein System handelt, das in der Lage ist, sich schnellstens irgendwelchen Sonderverhältnissen in der Erzeugung und auf dem Markt anzupassen.

Ein solcher Sonderfall hat auch die neue Anordnung notwendig gemacht. Die Ertragsstatistiken beweisen, daß die Versorgung mit Brotgetreide für dieses Erntejahr mengenmäßig in jeder Hinsicht gesichert ist. Infolge des ungleichmäßigen Ernteausfalles aber brachte die gleichmäßige Verteilung des Brotgetreides über alle Teile des Reiches gewisse Schwierigkeiten, die jedoch durch die neue Anordnung leicht überwunden werden können. Der in manchen Teilen übernormal günstige, in anderen Teilen dagegen wieder unterdurchschnittliche Ernteausfall hatte zur Folge, daß manche Mühlen ihren Getreidebedarf für Monate im voraus decken konnten, daß aber andere Mühlen recht ungenügend beliefert waren.

Hier werden die Bestimmungen der neuen Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft den noimendigen Ausgleich sichern und die Bewegung des Brotgetreides so lenken, daß die gleichmäßige Versorgung aller Gebiete des Reiches gesichert ist. Eine ähnliche Regelung war schon früher beim Futtergetreide getroffen worden. Hier war die Andienungspflicht der Verteiler für solche Fälle angeordnet, wo Futtergetreide in das Gebiet eines anderen Getreidewirtschaftsverbandes verkauft werden sollte.

Es entspricht den gesunden Wirtschaftsprinzipien des Nationalsozialismus, daß durch die neue Anordnung den beteiligten Mühlen nicht einfach die Sorge um das Getreide, also um das Mahlgut genommen wird. Selbstverständlich muß sich jeder Mühlenbesitzer nach wie vor selbst bemühen, das für seinen Betrieb notwendige Getreide zur Verarbeitung und Verarbeitung selbst zu beschaffen. Die Hauptvereinigung und die Getreidewirtschaftsverbände werden auf Grund der neuen Anordnung nur dann in den Verkehr eingreifen, wenn dies nach den Grundätzen wirtschaftlicher Gerechtigkeit und aus volkswirtschaftlichen Gründen erforderlich erscheint. Wahrscheinlich wird die Brotgetreidebewegung in den nächsten Monaten automatisch die Anforderungen der Mühlen erfüllen, weil in den Wintermonaten der Abgang der Getreidebestände vom Erzeuger meist stärker ist.

Nach der neuen Anordnung muß jeder Verkauf oder Weiterverkauf von Brotgetreide (Kontingentsroggen und Kontingentsweizen) der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft angeordnet werden. Der Verkäufer hat diese Andienung über den für ihn zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu erledigen. Ausgenommen von dieser Anordnung sind allerdings die Verkäufe der Erzeuger zu Lieferung im gleichen Getreidewirtschaftsverband. Soweit Mühlen bisher berechtigt waren, in bestimmtem Umfang beim Erzeuger zu kaufen, können sie auch in Zukunft nach dieser Berechtigung handeln. Der Kaufabschluß kann unter genauer Beachtung der bei der Andienung gemachten Angaben ausgeführt werden, wenn der zuständige Getreidewirtschaftsverband den Verkauf ausdrücklich genehmigt oder wenn innerhalb von sechs Tagen nach dem Eingang der Andienung beim Getreidewirtschaftsverband von diesem eine anderslautende Anweisung nicht erfolgt. Entscheidend ist, daß der Getreidewirtschaftsverband über die angeordnete Menge anders verfügen kann, wenn volkswirtschaftliche Gründe eine solche Aenderung erforderlich machen sollten.

Die neue Anordnung bestimmt darüber hinaus, daß Brotgetreideverkäufe an Mühlen zur Lieferung an Mühlen nur im

jeweils laufenden und in den beiden nächstfolgenden Monaten abgeschlossen werden dürfen. Verkäufe zur Mehllieferung dürfen nur für den laufenden und den nächstfolgenden Monat abgeschlossen werden. Mit diesen neuen Bestimmungen kann die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft maßgeblichen Einfluß auf die Bewegung des Brotgetreides bekommen. Ihr sind damit Mittel in die Hand gegeben, das Aufkommen an Brotgetreide über alle Gebiete des Reiches gleichmäßig zu verteilen. Maßnahmen also, die den Grundgesetzen volkswirtschaftlicher Gerechtigkeit entsprechen. (Schl.)

Wieder einmal in der Schule

Der Lehrplan der Landwirtschaftsschulen

In diesen Tagen begannen in den Landwirtschaftsschulen die Wintersemester, zu denen sich Söhne und Töchter der Bauern, Landwirte und Landarbeiter einfinden. Die Landjungen wollen nun praktischen Können die jährliche Vorbereitung für ihren künftigen Beruf gesellen, die Landmädels suchen das in elterlichen Betrieb erworbene Wissen auszugestalten. Dazu sind die Landwirtschaftsschulen errichtet, dazu werden sie von den Landesbauernschaften unterhalten. Und der Reichsnährstand sorgte überdies dafür, daß jortan auch der Landarbeiter, dem der Besuch dieser Lehranstalten früher verschlossen war, hier Aufnahme und Betreuung findet; er ist ganz gewiß nicht der schlechteste Anwärter auf eine Neubauernstelle!

Ja, das ist so ungefähr die Zielsetzung für die Arbeit der Landwirtschaftsschulen. „Schön und gut, so etwas!“, sagt der erfahrene Bauer, „aber was wird dort meinem Jungen, meinem Mädel wirklich mehr gegeben, als die Kinder auf dem elterlichen Hofe lernen können“. Zur Beantwortung wollen wir nicht den Lehrplan der Anstalten abschreiben, sondern einmal in so eine Schule hineingucken, einen Tag dort mitmachen. In einer solchen Schule finden Jungen und Mädel als Sechzehnjährige bereits Aufnahme, aber es gibt auch Schüler, die schon 24 Jahre alt sind; ehemalige Volksschüler sind es, jedoch auch junge Leute, die ihr Abiturium bestanden oder Primarstufe haben. So schwierig es ist — es gelingt dennoch, den Unterricht so zu gestalten, daß er alle Jahrgänge in gleichem Maße interessiert und auch fördert. Wer in der Anstalt wohnt, muß zeitig am Morgen aus den Federn heraus: denn vor dem Morgentafel haben die Anstaltsleiter in Erkenntnis des hohen Wertes der Lebensübungen den Frühstück gestiftet. Kurz nach acht Uhr beginnt dann der Unterricht, der für den Ober- und Unterterkurus je 31 Stunden in der Woche umfaßt. Naturlehre, Bodenkunde, Pflanzenkunde, Obst- und Gemüsebau, Viehhaltung, Fütterung, Rechnen und Messen, Nutzungslehre, Deutsches Bauerntum, Lebensübungen — das sind so die Unterrichtsfächer der Anstalt, die nicht durch Vorlesungen gelehrt werden, sondern in Frage und Antwort, in Rede und Gegenrede jeden Schüler zur ständigen Mitarbeit heranziehen. Im Wechsel von Arbeitsdienst und Freizeit vergeht für die Bewohner der Anstalt Nachmittag und Abend, und die Hausordnung sorgt dafür, daß um zehn Uhr abends die Nachtruhe beginnt. Zwei Winter verlaufen so. Die Schüler durchwandern in dieser Zeit die Unter- und Oberklasse, und das danach erteilte Abgangszeugnis gibt Auskunft darüber, mit welchem Erfolge sie diese Zeit der gründlichen Schulung vollbrachten.

Weit härter als die Schüler werden die Schülerinnen in die Praxis des häuslichen und landwirtschaftlichen Betriebes hineingeführt. Gewiß — es sind im Laufe des Unterrichtstages manche Stunden der wissenschaftlichen Belehrung und Unterweisung vorbehalten; daneben aber stehen die Lehrtätiger, die, wie etwa Hausarbeit, Milchwirtschaft, Ernährung, Vorratswirtschaft des eigenen Hofes, Gesundheits-, Kinder- und Familienpflege, den Aufgabenkreis der deutschen Landfrau umschreiben.

Die vom Reichsnährstand geförderte Auslese des Landvolks bahnt sich hier bereits an, zum Fachwissen und Können wird hier der Grund gelegt.

Volkswirtschaft im Vierjahresplan

Jede Gegend Deutschlands hat ihr ganz bestimmtes Gesicht, sei es, daß ihr die Natur oder die Menschenhand das Charakteristische verlieh.

Einmal stand es dem deutschen Menschen frei, ob er nur den Boden bebauen oder ihm auch seine Schätze abgewinnen und damit den Grundstein zu einer ausgebeuteten Industrie legen wollte. Er entschied sich für beides. Wo der Boden seine Erze, Kohlen und Mineralien bot, baute man eine Industrie auf. Wo sie fehlte, dafür aber die Acker und Wiesen einen guten Ertrag versprachen, blieb man dem Boden treu. So stehen sich heute in Deutschland ziemlich scharf geschieden fast rein landwirtschaftliche und fast rein industrielle Gebiete gegenüber, die jedes ihr ganz bestimmtes Aussehen tragen.

Die Veränderungen waren aber nicht nur auf das Äußere beschränkt, sondern brachten grundsätzliche Wandlungen bevölkerungspolitischer und wirtschaftlicher Art mit sich. Hunderttausende und Millionen Menschen wohnen jetzt nicht mehr auf dem Lande, sondern zusammengedrängt in großen Städten. Gegenden, in denen die Bevölkerung sich fast ausschließlich von der Landwirtschaft ernährt, stehen Gebiete gegenüber, in denen die Menschen in Industrie und Handel ihren Lebensunterhalt finden. Aber — und das ist das Entscheidende — Industrie und Handel schaffen wohl den Menschen ein Einkommen, nicht aber das Brot selbst. Es ist heute so, daß die Bevölkerung der agrarischen Gebiete dem Boden die Nahrungsmittel für die Industriegegenenden mit abgewinnen muß. Großen Uebererschüssen stehen große Bedarfsgebiete für die zur Ernährung notwendigen Lebensmittel gegenüber.

Die Unterjochung, die Deutschland in neun große Bezirke aufteilt, kommt für 1934/35 zu dem Ergebnis, daß fünf Gebiete nicht nur sich selbst, sondern auch noch die übrigen vier mitversorgen müssen. Den größten Ueberfluß, nämlich 35,1 v. H. seiner Erzeugung, weist Ostpreußen auf. Der Bezirk Nordwest, zu dem u. a. Schleswig-Holstein, Oldenburg und Hannover gehören, erzeugt 29,2 v. H. mehr und der Bezirk Mitte mit Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt 12,3 v. H. mehr, als zur Eigenversorgung benötigt werden. Kleinere Ueberflüsse zeigen noch Schlesien und Bayern.

Demgegenüber stehen die vorwiegend industriellen Gebiete mit ihrem Zuschußbedarf. Sachsen kann sich nur zu rund 50 v. H. selbst ernähren, die Hälfte seines Bedarfs müssen ihm also andere Gegenden liefern. Ebenfalls einen erheblichen Zuschuß, von 36,9 v. H. des Verbrauchs, benötigt der Bezirk West mit dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Südwest mit Württemberg und Baden braucht noch einen Zuschuß von 22,9 seines Bedarfs. Der Bezirk Nordost, ein vorwiegend ländlicher Bezirk, ist auf einen kleinen Zuschuß angewiesen, was darauf zurückzuführen sein dürfte, daß in seinem Gebiet die Großstadt Berlin liegt.

Wesentlich ist, daß auch in den Zuschußbezirken die rein ländlichen Bezirke sich jeweils selbst ernähren, die Zuschüsse sind also immer erforderlich für die städtische, vor allem die großstädtische Bevölkerung. Zu beachten ist, daß hier die rohstoffmäßige Nahrungsmittelversorgung untersucht wurde, die also die verarbeitende Industrie und die Verteilerbetriebe, die überwiegend in den Städten ihren Sitz haben, außer acht läßt.

Betrachtet man die Nutzung der Landwirtschaftlichen Flächen, so ergibt sich zunächst einmal die interessante Tatsache, daß nur knapp 30 v. H. der unmittelbaren Erzeugung menschlicher Nahrung, also dem Anbau von Brotgetreide, Hülsenfrüchten, Speisekartoffeln, Gemüse, Obst und dergleichen dienen, während 70 v. H. die Grundlage der Viehhaltung, also der Futtergewinnung, bilden. Einige Gebiete wie Mitteldeutschland mit Sachsen, Provinz Sachsen und Thüringen sowie Schlesien und der Westen mit der Rheinprovinz, Westfalen und Hessen besitzen eine über dem Durchschnitt von 30 v. H. liegende Acker- und Gartenfläche. In Ostpreußen, im Bezirk Nordwest, also in Hannover, Schleswig-Holstein, Oldenburg usw. sowie in Bayern und Südwest überwiegen dagegen die Futterflächen. Selbstverständlich zeigen auch die Gebiete, die sich überwiegend dem Acker- und Gartenbau oder der Viehhaltung widmen, wieder zahlreiche Unterschiede, da je nach Bodenbeschaffenheit und Klima die eine oder die andere Pflanzen- oder Tierart bevorzugt wird.

Ebenfalls läßt sich eins klar erkennen, daß die Menschen der rein städtischen und industriellen Gebiete nur leben können, wenn ihnen das Land, der Boden als Grundlage der Ernährung die notwendige Nahrung liefert. Nicht mehr betont zu werden braucht es heute, daß sich in einer gesunden Wirtschaft die städtische Bevölkerung auf den Ueberfluß der Landwirtschaft im Inlande stützen muß, wie es bei uns der Fall ist, und nicht die Ergänzung ihres Bedarfs in fremden Nahrungsmittelräumen, im Ausland, finden darf.

Millionenwerte, von Bienen gesammelt

Die kleine Biene gibt uns als Zeichen des Fleißes und der Sparlichkeit. Sie rechtfertigt diesen Ruf, denn im Schaffen und Rasen — im guten Sinne natürlich — läßt sie sich von niemand übertreffen. Millionenwerte, die freilich in der Hauptsache der Mensch genießt, sind der Lohn ihrer Arbeit. In Deutschland gibt es rund 300000 Imker, und sie besitzen 2120000 Bienenvölker. Die Ernte eines jeden Volkes ist abhängig von der Witterung zur Blütezeit der Futterpflanzen. 1934 brachte ein Stod durchschnittlich 11,5 Kilogramm, 1935 aber nur 9,65 Kilogramm. Der ganze Ertragswert der Imkerei an Honig und Wachs beträgt im Reiches knappe 50 Millionen Mark. Ein ansehnliches Stämmchen, das diese kleinen Insekten sammeln! Und doch reicht dieser Ertrag nicht für den deutschen Bedarf aus. Im vorigen Jahre haben wir zu den 2000 Tonnen deutschen Honigs noch 6500 Tonnen einführen müssen, die uns 2 1/2 Millionen Mark gekostet haben. Und zu unseren 550 Tonnen Wachs mußten wir gar noch 920 Tonnen für 1,2 Millionen Mark kaufen.

Die Millionen, die wir für die Einfuhr ausgeben, könnten wir sparen, wenn wir selbst mehr Bienen halten wollten. Auf der 4. Reichsleitertiergäu in Essen vom 4.—8. Dez. soll das Ziel für 1937 verkündet werden: Jeder Imker ein Volk mehr! Wir könnten so in kurzer Zeit von der Einfuhr frei sein.

Alte Ost und Provinz

Wer schreibt die beste WSW-Hörzine?

Berlin, 12. November.

Die Reichsleitung veranstaltet gemeinsam mit der Reichsführung des WSW ein Preisausschreiben: „Wer schreibt die beste WSW-Hörzine?“ Alle deutschen Dichter, Schriftsteller und Rundfunkmitarbeiter, soweit sie arischer Abstammung und nicht jüdisch verheiratet sind, werden zur Teilnahme an diesem Preisausschreiben aufgefordert. Die Bewerber müssen Mitglieder der Reichsschrifttumskammer oder des Reichsverbandes der Deutschen Presse sein.

Gefordert werden: Heitere Kurzhörzinen mit schlagartiger propagandistischer Wirkung bis zur Höchstdauer von fünf Minuten (ähnlich den heiteren Kurz-Ton-Werbestücken im Rahmen der Wochenhören für das WSW), die als direkte oder indirekte Werbung für die Aufgaben des WSW dienen, also für Eintopf, Pfundspende, Kleiderpende usw., oder die Idee der Opferbereitschaft, Hilfsbereitschaft, Kameradschaft, Solidarität und Selbsthilfe fördern. Die Anzahl der bei den Kurzhörzinen mitwirkenden Personen soll vier nicht überschreiten.

Das Preisgericht ist folgendermaßen zusammengesetzt: 1. Reichsleiter für Hadamonsitz, 2. Reichsbeauftragter für das WSW, Hilgenfeldt, 3. Karl Neumann, Sachbearbeiter im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, als Vertreter des Reichsrundfunks die Intendanten Stoffregen und Krieger, sowie die Herren Günther Wismann, Werner Lange, Oskar Saaf, Gerd Friede, Dr. Scharf und von der Reichsführung des WSW, Karl Kador, Martin Hahn, Kläre Delonge.

Als Preise werden ausgesetzt: 1. Preis 300 RM., 2. Preis 150 RM., 3. Preis 100 RM. ferner zehn Trostpreise zu je 50 RM.

Jeder Teilnehmer unterwirft sich durch die Einreichung eines Manuskriptes den besonderen Bedingungen, die von der Verbindungsstelle Rundfunk der Reichsführung des WSW, Berlin S.O. 36, Marbach-Ufer 48/51, schriftlich angefordert werden können.

Der neuen Reederei sind bereits bei deutschen Werften in Auftrag gegeben worden Ueber den Bau weiterer Dampfer sind Verhandlungen. Gleichzeitig erfolgte in Altona die Neugründung der Fischdampfer-Partenreederei „Nordmark“. Die neue Reederei hat bereits das erste Schiff, das auf der Werft Stülden Sohn, Hamburg, gebaut wurde, übernommen.

Auf der Weser bei Drene ereignete sich ein schwerer Unfall. Infolge schlechter Sicht rampte ein den Strom hinabfahrender Motorboot ein mit Kies beladenes Fahrzeug, das mit eigener Kraft die Weser hinauffuhr. Das Motorschiff sank in kurzer Zeit, während das Motorboot nur wenig beschädigt wurde und seine Fahrt fortsetzen konnte. Die Besatzung des gesunkenen Fahrzeuges konnte geborgen werden.

Zwischen die Buffer geraten und getötet. Der Rangierarbeiter Wilhelm Banning geriet auf dem Bahnhof Soltau zwischen die Buffer zweier Wagen und wurde dabei so schwer verletzt, daß er bei Eintreffen des herbeigeholten Arztes bereits gestorben war. Der Verunglückte stand im 27. Lebensjahr und hinterläßt Frau und ein kleines Zwillingsspärgelchen.

Badeanstalt entsteht durch Selbsthilfe. In Lewel, Kreis Soltau, wurde durch Gemeinschaftsarbeit der alte als Schlammloch zu bezeichnende Feuerloch in einen großen natürlichen Wasserseebach umgestaltet. Er genügt allen Ansprüchen einer modernen Feuerlöcher. Im Ort wurden zwei Hydranten angelegt, deren Wasserquelle außerordentlich ergiebig ist. Angefaßt dieser Gemeinschaftserfolge ist nunmehr der Plan aufgetaucht, in dem beliebigen von „RdF“-Urladern gern besuchten Heideort nunmehr auch eine Badeanstalt in Gemeinschaftsarbeit herzustellen. Es ist ein Badebecken von 50 mal 25 Meter vorgesehen. In der Nähe ist ein starker Quellbach vorhanden, der das Becken mit Frischwasser versorgen kann. Die Gemeinde will möglichst noch in diesem Winter mit den Vorbereitungen beginnen, damit das Bad bereits im Sommer zur Verfügung steht.

Eisenbahnunfall auf Bahnhof Oker. Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am Mittwoch um 14.40 Uhr überfuhr auf Bahnhof Oker die Lokomotive eines Güterzuges den Pressbock und stürzte mit einem Güterwagen die Böschung hinunter. Der Lokomotivführer und der Lokomotivbeizler wurden erheblich verletzt ins Krankenhaus übergeführt. Der Betrieb erfuhr keine Störung. Tier zurückgeholt. In diesem Augenblick wurde er von einem herantommenden Güterzug erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Die Tochter des Bauern, die den Zug hatte kommen sehen, versuchte ihren Vater durch Zurufe zu warnen, die aber von dem Bauern nicht gehört wurden.

Eröffnung der Oldenburger Hochschule für Lehrerbildung

Am Mittwoch vormittag fand in der Aula der Hochschule für Lehrerbildung in Oldenburg die Feier zur Eröffnung der Hochschule statt, gleichzeitig mit den Eröffnungsfeiern sämtlicher neu geschaffener Hochschulen für Lehrerbildung in Deutschland. Im Mittelpunkt des feierlichen Aktes stand die Uebertragung der Ansprache des Reichserziehungsministers Ruff. Nach dem Einmarsch der Studenten und der Fahne des Gaudentenbundes hielt der Leiter der Hochschule Professor Dr. Schwarz die Begrüßungsansprache. Die neue Hochschule sei ein organisches Glied in der Reihe der Erziehungsmächte, die das deutsche Volk im Geiste des Nationalsozialismus erziehen. Nach der Uebertragung der Rede des Reichserziehungsministers nahm Staatsminister Paulg das Wort. Er überbrachte die Grüße des Gauleiters und Reichskriegshalters Röder und der oldenburgischen Staatsregierung. Die feierliche erste Flaggenhissung beschloß die eindrucksvolle Feier.

Unter Naturschutz gestellt

Nach einer Bekanntmachung des Amtshauptmanns des Amtsverbandes Cloppenburg sind neuerdings unter Naturschutz gestellt eine Obelastanie, zwei Linden und zwanzig Laubbäume in der Nähe des Friedhofes in Emstet und eine Kogkastanie vor der Einfriedigungsmauer des Pfarrhauses in Emstet.

Wohnungsbauten in Friesland

Mit der Fertigstellung der beiden letzten größeren Wohnungsneubauten ist das erste Bauvorhaben der am 1. August 1935 gegründeten Wohnungsbau GmbH, Friesland zum Abschluß gekommen. Es wurden neun Häuser mit zusammen 34 mittleren und größeren Wohnungen errichtet. Durch die Durchführung dieses Bauvorhabens erfüllte die unter maßgebender Beteiligung des Amtsverbandes Friesland gegründete GmbH, eine wichtige Sonderaufgabe auf dem Gebiete der Wohnungsbeschaffung. Alle Wohnungsneubauten wurden in der Stadt Jever errichtet und in Altkern ausgeführt.

Musikschulungslager der HJ. in Syle

Kürzlich führte die Kulturabteilung des Gebietes und Obergau Nordsee ein Musikschulungslager in Syle durch, an dem 75 Jungen und Mädchen aus allen Bannern und Untergauen teilnahmen. Eine Teilnehmerin schreibt dazu:

Wir konnten in diesen drei Tagen nur im großen die Arbeitsrichtung angeben und dann die Einzelgebiete wie Dirigieren, Instrumentalmusik, Feierngestaltung usw. kurz in Angriff nehmen. Im neuen Jahr werden weitere Musiklager folgen, vor allem aber sollen künftig bann- und untergaueise solche Lager durchgeführt werden, damit unsere Arbeit bis zu den kleinsten Einheiten vorstößen kann.

Während unseres Lagers sprachen u. a. der Gebietsführer und der Gebietsjugendführer zu uns. Es wurde uns ganz klar, daß unsere Musik- und Liedarbeit keine ästhetische Angelegenheit weniger einzelner ist, sondern im Dienst unserer Gemeinschaft steht und deshalb eine ausgesprochen politische Bedeutung hat.

Wir haben im Lager täglich Sport getrieben, mehrere Stunden lang gesungen und in verschiedenen Gruppen (Streicher, Bläser, Lauten) Instrumentalmusik geübt. Trotz der kurzen Zeit hat das Schulungslager seinen Sinn erfüllt. Es hat uns viel Anregungen zur praktischen Arbeit gegeben und uns vor allem zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen lassen. Das kam so recht zum Ausdruck, als wir in der Morgenfeier am Sonntag morgen in Gegenwart des Gebietsführers und der Obergauführerin Spittas Kantate „Von der Arbeit“ sangen und spielten. Wir beschloßen das Lager mit Hans Baumanns Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“.

Vom Güterzug erfaßt und getötet

Ein schweres Unglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Rheine-Dessaubrück zwischen den Stationen Weide und Lotte. Der Bauer P. hat an dieser Strecke Weideland, das durch die Bahngleise durchschnitten wird. Eine Schranke, die ständig geschlossen ist und nur bei Bedarf durch ein Klingelzeichen von einem etwa 400 Meter entfernt liegenden Bahnwärterhäuschen aus geöffnet wird, wurde, als der Bauer das Vieh auf die jenseitige Weide treiben wollte, nicht geöffnet, da die Strecke nicht frei war. Während des Wartens zwangte sich plötzlich eine Kuh unter der Schranke durch und gelangte auf die Bahngleise. Der Bauer betrat ebenfalls den Bahnkörper, um das

Das war vor fünfzehn Jahren ein Ereignis!

Nach Beendigung des Krieges verging noch eine größere Zeit, bis der Schiffsverkehr zwischen Bremen-Bremerhaven und Neuport wieder aufgenommen wurde. Am 18. August 1920 traf als erstes Passagierschiff aus Amerika der frühere Lloyd-

dampfer „Rhein“, der nun den Namen „Susquehanna“ und die amerikanische Flagge führte, in Bremerhaven mit 170 Fahrgästen und 730 Sach Post ein, kehrte aber nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Danzig fort. Auch im Sommer 1921 war der Schiffsverkehr noch recht gering, wenn auch einige Schiffe der United States Lines Bremerhaven anliefen. Am 12. November 1921, also vor fünfzehn Jahren, konnte der Norddeutsche Lloyd den Dampfer „Sendik“, Kapitän Rehm, nach Südamerika ausenden. „Sendik“ war im Kriege dem Speefischen Geschwader als Hilfschiff zugeteilt gewesen und jetzt aus fremdem Besitz zurückgekauft worden. Genau drei Monate später, zu Beginn des Jahres 1922, konnte dasselbe Schiff nach achtjähriger Unterbrechung den Norddeutschen mit Neuport wieder aufnehmen. Durch Rückkauf und Neubauten erfolgte in diesen Jahren der Wiederaufbau der Lloydflotte in erstaunlichem Tempo. Bereits im April 1924 wurde der „Columbus“ in Dienst gestellt.

Ein Schwein in der Rattenfalle

Ein Einwohner in Ahim, der viele Ratten in seinen Ställen hatte, stellte im Schweinefall Rattenfallen auf. Nachts wurde er durch einen höllischen Lärm geweckt. Ein Schwein war mit der Schnauze in eine Rattenfalle geraten und gebärde sich wie toll. Die übrigen Schweine waren dadurch ebenfalls unruhig geworden. Nur mit Mühe gelang es, das Borstentier aus der Falle zu befreien.

Die Arbeiten am Okebeich

Die Arbeiten am Okebeich in Alint an der Deichbruchstelle gehen rüstig vorwärts. Man hat in der letzten Zeit drei Reihen starke Pfähle eingerammt. Wenn diese Rammarbeiten beendet sind, wird der Deich durch Auffüllen mit Erde wieder befestigt werden. Noch immer geht das Wasser bei Hochwasser durch die Bruchstelle, so daß die dahinter liegenden Vändereien noch immer nicht frei von Wasser sind. Um ein ungehörtes Arbeiten an der Deichbruchstelle zu ermöglichen, ist der Weg vom Bahndamm zur Bruchstelle für den öffentlichen Verkehr gesperrt worden.

Nicht an Kraftwagen anhängen

Immer wieder muß man die Beobachtung machen, daß sich besonders jugendliche Radfahrer an Kraftfahrzeugen anhängen, um schneller und bequemer vorwärts zu kommen. Immer wieder aber hört man von Unfällen, die durch solch leichtsinniges Verhalten verursacht werden. Ein solcher Unfall hat sich jetzt wieder in Kirchhilted, Kreis Bremerörde, zugetragen, wo sich ein Radfahrer eine ganze Strecke von einem Lastzug ziehen ließ. Als dieser Lastzug einem anderen Kraftwagen ausweichen mußte, verlor der Radfahrer die Gewalt über sein Rad und stürzte mit dem Kopf so unglücklich gegen einen Baum, daß er befehlungslos liegen blieb. Hilfsbereite Passanten nahmen sich des Verunglückten an.

Zwei neue Fischdampfer-Needereien gegründet

In Cuxhaven ist eine neue Fischdampfer-Neederei, die der Firma Sußmann und Hahn als Abteilungsreederei angegliedert wird, gegründet worden. Die ersten zwei Fischdampfer



Kommodore Ziegenbein

wird aus Gesundheitsrücksichten nach 47jähriger Seefahrtszeit aus dem aktiven Dienst des Norddeutschen Lloyd ausscheiden und in den Ruhestand treten. (Erich Jander, A.)

Bilder aus Alt-Emden

Auf dem Neuen Markt

otz. Auf meinem Gang durch die Stadt bin ich von der Großen Straße in die Lützenstraße eingebogen. Einen Blick werfe ich im Vorbeigehen wieder auf das Haus, in dem im Jahre 1795 der Generalmajor von Blücher als Kommandeur der preussischen Grenztruppen gewohnt hat. Er hat sich mit den Emdern gut gefunden, und nur ungern ist er aus Ostfriesland geschieden. Hat er doch ein spätes Lebensglück gefunden. 53 Jahre war er alt, als er auf einem Festball in Aurich die 22jährige Amalie von Colomb, die Tochter des Kriegs- und Kammerpräsidenten Peter von Colomb, kennenlernte. Sie wurde seine Frau. Im Juli 1795 fand die Trauung auf dem Gute Sandhorst statt. Im Dezember desselben Jahres wurde Blücher nach Münster versetzt. Die Emdner haben ihn nicht vermissen, und vor Jahren haben sie an dem Hause in der Lützenstraße, das ihm als Wohnung diente, eine Erinnerungstafel angebracht.

Mein Weg führt mich wieder zum Neuen Markt. Still und verlassen liegt er da. Um seine Häuser hat der Herbstnebel einen grauen Schleier gelegt. Aber vielleicht morgen schon, wenn die Sonne den Nebel verweht und in ihre Fenster leuchtet, und über ihre Dächer gleitet, zeigen sie wieder ihre Schönheit. Und der Fremde bleibt dann wohl einen Augenblick stehen und betrachtet die alten Giebel, die ihn an Emdens Blütezeit erinnern.

Bierhundert Jahre sind vergangen, daß der Marktplatz angelegt wurde. Was hat er nicht alles gesehen und erlebt! Wie oft fluteten die Wellen der Musik über den großen Platz, war die Luft voll Sang und Klang, wenn Markttag war. Und in das Brüllen der Kühe und Ochsen, das Blöken der Schafe und Lämmer mischte sich das Rufen und Schreien der Marktbesucher, das Lachen und Lachen der jungen Welt. Und große Aufmärsche hat er gesehen, die Hurra- und Heilrufe einer begeisterten Menge gehört. Fadeln loberten an vaterländischen Gedenktagen zum nächtlichen Himmel empor. Sängersangen hier ihre Lieder. Aber es ist auch ein Nichtplatz gewesen, auf dem der Scharfrichter sein blutiges Handwerk ausübte. Verbrecher wurden hier an den Pranger gestellt und

übte. Verbrecher wurden hier an den Pranger gestellt und damit sie lernten, ihr „lofes Maul“ zu halten.

Ich lasse meine Blicke über den Marktplatz schweifen. Und eine jahrhundertalte Vergangenheit wird wach und raunt und flüstert und erzählt mir, was einst war. Dort, zwischen Lockvenne und Rattenwall, stand im 15. Jahrhundert die „Nye Münze“, die mit ihrem Hof bis an den Neuen Markt reichte. Schon im 11. Jahrhundert sind in Emden Münzen geprägt worden, damals aber in der Steinstraße, der nachmaligen Gelehrtenstraße. Nördlich der ehemaligen Waage stand das Vite Gasthaus, eine der vier kirchlichen Armenanstalten. Von ihm hat der Gasthausstil seinen Namen erhalten. Später diente er als köchliches Fleischhaus (alle Bleyshuus). Im Jahre 1614 wurde das baufällig gewordene Gebäude abgebrochen. Die jetzige Bismarckstraße, die hinter ihm lag, wurde noch von alten Emdern „Wäher't olle Bleyshuus“ genannt. Und dann wieder fand es Bilder aus der Jugendzeit, die ich sehe. Das Haus dort, auf dem früheren Grundstück der „Münze“, an der Ecke der Kademacherstraße, war einst der „Gasthof zur Sonne“. Wie oft habe ich in meiner Kindheit Tage vor ihm gestanden und die „goldene Sonne“ in seinem Giebel angefaßt. Auf dem Marktplatz fanden an schönen Sommertagen kleine Fische, an denen junge Leutnants hinter ihrem Schoppen saßen. „Hohe Herrschaften“ nahmen hier auf der Durchreise Wohnung. Auch Blücher soll einst in diesem Hause mit seinen Offizieren fröhliche Feste gefeiert haben. Und hinter dem Gasthof befand sich der Theateraal, wo Merkel mit seiner Schauspielertruppe „Robert und Bertram“ und all die anderen lustigen Sachen aufführte, an denen unsere Großväter und Väter ihre Freude hatten. Dort, an der Nordseite, stand das Clubgebäude. Mir ist, als sehe ich wieder die alten Emdner Bürger, Kaufleute und Gelehrte, ein- und ausgehen. Der kleine rundliche Kommerzienrat taucht vor mir auf und der lange Justizrat und der weißhaarige Kaufmann und Senator mit den lustigen Augen. Sie führen ein lebhaftes Gespräch. Alle zehn Schritte bleiben sie stehen, und der kleine rundliche Kommerzienrat stößt dann mit seinem Spazierstock, mit dem Griff aus Eisenblei, auf Pfaster, gleichsam, als wolle er seinen Worten Nachdruck verleihen, und der weißhaarige Kaufmann und Senator hebt den Zeigefinger in die Höhe und lächelt pfiffig: „Nein, so ist das!“, und der

lange Justizrat legt die Stirn in Falten —: „Nach Paragraf...“ Langsam und bedächtig schreitet der alte Musiklehrer und Kompositur über den Marktplatz. Er ist in einen langen Mantel gehüllt, auf dem Kopf trägt er einen weichen Schlapphut, und langes graues Haupthaar gibt ihm das Aussehen des Künstlers. Seine Summe er eine Weise, und ein Wächeln fliegt über sein Gesicht —: „un danst ganz allein up de achtersten Been“. Und dann sehe ich die Stadtwaage wieder, wie sie früher war. Durch das große Tor bin ich gegangen, und schon umfängt mich der alte Marktbetrieb. Hier finden die Butter- und Käsemärkte statt, werden Fleischauktionen abgehalten, Güter und Vieh gewogen. Eine mächtige Wiegchale hängt an einem Balken. Der alte Marktmeister steht wieder vor mir. Er trägt die Brille so auf der Nase, daß er über sie hinwegsehen kann. Das tut er besonders dann, wenn wir Bürgern an ihn herantreten und ihn bitten, uns doch einmal zu wiegen. Wenn er Zeit hat, dürfen wir uns auch wohl auf eine der Waagen stellen. Und er stellt dann unser Gewicht fest —: „Söventig Pund Lebendgewicht! Tagentig Pund Lebendgewicht!“ Und wenn es ihm hoch genug erscheint, meint er: „Du fannst d'r mit hen!“ Aber wenn es nach seiner Meinung nicht hoch genug ist, sagt er: „Jung, du mußt mehr Speck eten! 'n Stüd as 'n Gelangbaul so did!“ Das Gewicht ist bei ihm die Hauptsache. Mir ist, als höre ich ihn noch sprechen, den alten Marktmeister. Und sind doch fünfzig Jahre und mehr darüber vergangen. Schon längst hat er die Gewichtsstücke aus der Hand gelegt und ist still von hinnen gegangen. Im obersten Stockwerk der „Waage“ hielt die fransösisch-reformierte Gemeinde ein Jahrhundertlang an Sonn- und Feiertagen ihre Gottesdienste ab. Ihre Mitglieder waren Nachkommen der aus ihrer Heimat Flandern und Brabant um ihres evangelischen Bekenntnisses willen vertriebenen Familien, die in Emden, der „Herberge der Gemeinde Gottes“, gastliche Aufnahme fanden und hier im Jahre 1550 ihre Kirche stifteten. Vor einigen Jahrzehnten wurde sie mit der Emdner reformierten Gemeinde vereinigt.

Sinnend sehe ich meine Wanderung fort. Wie hat sich doch alles im Laufe der Jahre verändert! Bon „Münze“ und „Gasthof zur Sonne“ ist kein Stein auf dem anderen geblieben, der „Gasthof zur Sonne“ wurde ein Wohnhaus, das Clubgebäude umgestaltet und die alte Waage das Parteihaus der NSDAP. Ja, auch Häuser haben ihre Schicksale. J.-Fr.

Wirtschaft / Schiffahrt

Schützt unser sicherstes Kapital!

Einer der nationalsozialistischen Grundsätze heißt, daß das wertvollste Gut unserer Volkswirtschaft die menschliche Arbeitskraft ist und es daher selbstverständlich ist, daß der Nationalsozialismus sich ständig bemüht, dieses unser bestes Kapital mit allen Mitteln zu schützen und zu erhalten.

Nicht allein, daß die nationalsozialistische Bewegung durch die verschiedensten Einrichtungen (Schönheit der Arbeit, „Kraft durch Freude“ usw.) dafür sorgt, dem deutschen Arbeitmenschen seine tägliche Arbeit zu erleichtern und zu verschönern, sie sorgt auch dafür, daß in jedem einzelnen Betrieb alles nur Menschenmögliche getan wird, um die menschliche Arbeitskraft vor Schädigungen durch Betriebsunfälle zu schützen. Dabei beschränkt man sich nicht nur darauf, gewisse Bestimmungen zur Unfallverhütung zu erlassen, sondern die Bewegung setzt sich mit ihrer ganzen mitreißenden Kraft für die Sicherung von Gesundheit und Leben der Menschen in den Betrieben ein. Sie untersucht die betrieblichen Einrichtungen zum Schutz der arbeitenden Volksgenossen. Großzügige Aufklärungsmaßnahmen werden durchgeführt, um die Betriebsführer auf ihre Pflichten zum Schutz der ihnen anvertrauten Schaffenden und die Arbeiter selbst auf die Beachtung der Sicherungsmaßnahmen für ihre betriebliche Arbeit immer wieder hinzuweisen.

So sind die umfangreichen Unfallverhütungsaktionen zu verstehen, die in diesen Monaten durchgeführt werden. Nachdem die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadensverhütung mit der RWG, „Bau“ und der RWG, „Eisen und Metall“ besondere Unfallverhütungsmaßnahmen durchgeführt hat, wird nunmehr auch im Bergbau eine Sonderaktion durchgeführt. Außer der RWG, „Bergbau“ sind hieran die zuständigen Fachgruppen der Industrie, der Bergbehörde und die Knappschaftsberufsgenossenschaft beteiligt.

„Wir sind stolz und froh“, sagte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in seiner Eröffnungsansprache, „daß die Unfallhäufigkeit im Bergbau in ständigem Maße abnimmt. Wo Arbeit ist, ist Kampf und dort müssen auch Opfer gebracht werden. Jede Arbeit ist gefährlich! Wir wissen, daß wir die Unfälle niemals gänzlich ausschalten können. Wir erklären aber auch, daß die Gesundheit des deutschen Arbeiters unser wertvollstes Kapital ist. Nicht aus Mitleid, sondern aus Gerechtigkeit müssen wir alles tun, um die deutschen Arbeiter gesund und arbeitsfähig zu erhalten. Gute technische Einrichtungen genügen nicht, wenn durch Antriebskräfte neue Unfallgefahren verursacht werden! Mit Sicherungsmaßnahmen auf dem Papier geben wir uns nicht zufrieden. Jeder Betriebsführer, vor allem im Bergbau, gehört an die vordere Front im Betrieb, um entscheiden zu können, was noch zum Schutz der Gefolgschaftsangehörigen getan werden muß.“

Deutschlands bisher größte Ausstellung

17. Düsseldorf, 13. November. Im Rahmen eines Preisempfangs gab die Leitung der „Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ — Düsseldorf —

Schlageterstadt 1937“, deren Schirmherrschaft Ministerpräsident Generaloberst Göring übernommen hat, einen Überblick über den Stand der Vorbereitungen und die enge Verknüpfung der Schau mit dem Vierjahresplan. Mit einer Ausstellungsfläche von 780 000 Quadratmeter ist die Düsseldorf-Schau die größte Ausstellung, die in Deutschland je veranstaltet wurde.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied der Ausstellung, Dr. Maiwald, sprach zum Thema „Vierjahresplan und „Schaffendes Volk“. Er betonte, daß die Verkündung des zweiten Vierjahresplanes die Ausstellung in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gestellt habe. Zweck der Ausstellung, deren Planung bereits vor zwei Jahren in Angriff genommen wurde, sei, ein Querschnitt durch die Roh- und Werkstofflage des deutschen Volkes zu geben und vor allem die neuen deutschen Werkstoffe, für die man fälschlicherweise immer noch oft die Bezeichnung „Ersatzstoffe“ anwende, der großen Öffentlichkeit in der ganzen Vielfalt ihrer Verwendungsmöglichkeiten vorzuführen.

Als Ausgangsstoffe seien in Deutschland Kohle, Holz und Erz vorhanden. Die Hauptidee des Vierjahresplanes sei die klare Erkenntnis, daß Deutschland für die nächste Zeit mit diesen Rohstoffen als Fundament wirtschaften müsse. Zum ersten Male werde die Ausstellung eine geschlossene Uebersicht über die neuen Werkstoffe geben, und zwar so, daß nicht nur der Fachmann, sondern auch der Laie einen klaren Begriff von ihnen erhalte.

In einer besonderen Halle werde gezeigt werden, wie die Leistungsfähigkeit moderner Motoren- und Automobilbau und besonders auch bei der Rennwagen- und Flugzeugtechnik nicht zuletzt auf die Werkstoffvervollkommenung von Aluminium, Duraluminium, Elektron und ähnlichen Metallen zurückzuführen sei. In einer weiteren Gruppe wird die Beziehung der Energiewirtschaft zum Vierjahresplan veranschaulicht. Als Ausgangspunkt der neuen Fertstoffe wird die Bedeutung des Rohstoffes Holz gewürdigt. Der Reichsnährbund zeigt in einer weiteren Halle seinen Anteil an der Versorgung der deutschen Wirtschaft mit Rohstoffen. Das deutsche Handwerk, die Reichsbahn und die Reichspost sowie auch die junge deutsche Wehrmacht sind vertreten. Die Kriegsmarine wird zum Besuch der Ausstellung eine Anzahl von Einheiten nach Düsseldorf entsenden. Im Gelände der Gartenschau wird eine Reichsheimstättenfiedlung errichtet. Der ausgedehnte Bergnützungspark, der zum Rhein hin gelegen ist, wird als Hauptanziehungspunkte ein Wellenbad und eine Rispubahn aufweisen.

Stoda baut rumänische Rüstungswerke

Budapest, 12. November.

Zu der Tatsache, daß die Stoda-Werke ihr Aktientkapital erhöht und ausländische Rüstungswerke erworben haben, werden in gutunterrichteten Kreisen interessante Einzelheiten erörtert.

Danach hat die tschechoslowakische Regierung im Jahre 1931 eine Reihe von Prager Großbanken veranlaßt, den Stoda-Werken zur Stärkung des Betriebskapitals rumänische und südslawische Werte, vor allem Staatspapiere in hohem Ausmaße zu lombardieren. Die tschechoslowakische Regierung hatte dabei die Bedingung gestellt, daß sie bei der nächsten Erhöhung des Aktientkapitals Aktien zum damaligen Kurs von etwa 550 erhalten sollte. Diese Bedingung ist heute für die Stoda-Werke untragbar, da der Kurs ihrer Aktien sich inzwischen auf 1700 erhöht hat. Durch Verhandlungen mit der Regierung ist es nunmehr gelungen, diese von ihrer alten Forderung abzubringen. Sie wird sich damit begnügen, daß eine Bankengruppe, an der die von der Prager Regierung protegierte Anglo-Tschechoslowakische Bank führend beteiligt ist, die Erhöhung des Aktientkapitals mit der bestimmten Zusage übernimmt, die neuen Aktien nicht zu veräußern.

Dafür haben die Stoda-Werke im Einvernehmen mit den übrigen tschechoslowakischen Rüstungswerken den Beschlüssen der Kleinen Entente in Preßburg und den Verhandlungen während des Besuches des rumänischen Königs in Prag zugestimmt. Sie werden die rumänischen Rüstungswerke aufbauen und so zur Rüstungsautonomie der Kleinen Entente und besonders Rumaniens beitragen. In diesem Zusammenhang wird die Polihütte ein Stahlwerk in Rumänien errichten. Auf diese Weise soll Rumänien von den Lieferungen der Firma Armstrong-Whitworth unabhängig gemacht werden. Die zum Aufbau der rumänischen Rüstungswerke notwendigen Mittel sollen nicht nur in bar, sondern auch auf dem Kompensationswege durch vorläufige tschechoslowakische Waffen- und Maschinenlieferungen nach Rumänien aufgebracht werden.

Ford fördert den Sojabohnenanbau

Detroit, 13. November.

Herrn Ford gehört zu den ersten Pionieren des Sojabohnenanbaues in den Vereinigten Staaten. Er begann bereits im Jahre 1930 mit den ersten Versuchen, die Millionenbeträge forderten. Ford ließ sich dabei von dem Gesichtspunkt leiten, daß er die Farmer nur dann zu seinen Kunden rechnen könne, wenn er erst einmal von ihnen beziehe. Heute belaufe sich der Sojabohnenanbau Fords auf 60 000 Acres. Ford brauche Sojabohnenöl als Zutat für das Glitzerin in den Stößdämpfern, in der Emaille-Erzeugung für die Karosserie usw. Das Sojabohnenmehl findet Verwendung in der Rahmenfabrikation. Im Jahre 1917 belief sich der Anbau von Sojabohnen in den Vereinigten Staaten auf 50 000 Acres. In der Zeit von 1928 bis 1932 stieg die Anbaufläche auf 2,6 Millionen Acres, bis 1935 sogar auf 5 Millionen Acres. Das Ernteaufkommen 1935 belief sich auf 40 Millionen Bushels und übertraf damit das des Vorjahres um rund 50 Prozent. Zur Zeit bauen etwa 600 000 Farmer in 27 Staaten Sojabohnen an. Allein Illinois erzeugt etwa 50 Prozent des gesamten Aufkommens. 40 Prozent kommt aus Minnesota, Wisconsin, Indiana, Michigan, Missouri, Ohio, Iowa, Kansas, Nebraska und den beiden Dakotas. Eine Tonne Sojabohnen liefert 30 Gallonen Öl und 800 Kilogramm Mehl, die in der Industrie Verwendung finden für Leim, Kämme, Kerzen, technische Fette, Linoleum, Druderschwärze, Billardbälle, Zigarettenboxen, Kautschuderlack, Christbaumzähne, Explosivstoffe u. a. Im Jahre 1935 verbrauchte die amerikanische Industrie 45 Millionen Kilogramm Sojabohnenöl, davon 1,2 Millionen Kilogramm für Seife, 900 000 Kilogramm für Linoleum und 6,5 Millionen Kilogramm für Farbe und Firnis.

Schneller geht's nicht!

Amerikanische Hausfrauen

Ne York, 13. November.

Die „American Railway Express Agency“, die sehr eng mit den amerikanischen Luftfahrtgesellschaften zusammenarbeitet, hat einen Flugzeug-Bestelldienst für die Zwecke der amerikanischen Hausfrauen eingerichtet. Bei telefonischer Bestellung irgendeines Artikels ist es möglich, diesen in der Zeit weniger Stunden in den 200 wichtigsten Städten der Vereinigten Staaten abzuliefern. Durch die Zusammenarbeit zwischen Luftfahrtgesellschaft und Eisenbahn ist es möglich, die Bestandteile eines exotischen Dinners aus den entferntesten Teilen der Vereinigten Staaten in weniger als 24 Stunden zu beschaffen und abzuliefern.

Der Hamburger Hafenerkehr wächst

Entsprechend der günstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung des Reiches hat auch der Verkehr im Hamburger Hafen einen beachtenswerten Aufschwung genommen. Binnen- und Seeschiffahrt und Eisenbahnverkehr haben in der Zeit vom Januar bis September einen Warenumsatz von 14,2 Millionen Tonnen erreicht, gegenüber nur 12,4 Millionen Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres und 11,6 Millionen Tonnen im Jahre 1933. Im Binnenverkehr ist gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 14,8 v. H. und gegenüber 1933 sogar eine Steigerung von 22,8 v. H. zu verzeichnen. Die Zunahme des Binnenverkehrs ist doppelt so groß wie die des Seeverkehrs.

Schiffsbewegungen

Hendrik Fisser AG, Emden. „Konul Carl Fisser“ am 10. November von Harvik nach Rotterdam. „Martha Hendrik Fisser“ am 11. 11. von Harvik nach Emden.

Seereederei Frigga AG, Balur am 11. 11. von Rotterdam nach Harvik. Odin am 11. 11. von Lulea in Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 10. 11. Borlum pass. nach Rotterdam. Düsseldorf 10. 11. San Miguel pass. nach Cristobal. Frankfurt 10. 11. Landend pass. nach Montreal. Gneisenau 11. 11. Yokohama nach Kobe. Redar 10. 11. Shanghai. Boria 10. 11. Neugort nach Philadelphia. Rhön 10. 11. Finisterre pass. nach Teneriffa. Weser 10. 11. Antwerpen nach Hoek v. Holland.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hanja“, Bremen. Drachenfels 10. 11. v. Antwerpen. Geierfels 9. 11. Bushir. Lahned 10. 11. La Corona nach Vigo. Lichtensfels 10. 11. von Colombo. Marienfels 10. 11. Duesant pass. Sonnenfels 10. 11. von Wden. Sturmfels 9. 11. Port Said. Wildenfels 10. 11. Duesant passiert.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 10. 11. Lissabon nach Antwerpen. Ariadne 10. 11. Köln. Atlas 11. 11. Dporto nach Antwerpen. Bellona 10. 11. Antwerpen nach Stavanger. Bessel 11. 11. Rotterdam. Continental 11. 11. Holtenu pass. nach Bremen. Delia 11. 11. Antwerpen. Flora 11. 11. Elbing nach d. Rhein. Hans Carl 10. 11. Emerich pass. nach Köln. Hermes 10. 11. San Felis. Suno 10. 11. Köln. Kepler 11. 11. Vigo. Luna 10. 11. Königsberg nach Elbing. Mercur 11. 11. Bergen. Nereus 10. 11. Stettin. Paz 11. 11. Rotterdam nach Köln. Phoebus 11. 11. Lobitz pass. nach Rotterdam. Pluto 10. 11. La Corona nach Vigo. Sirius 10. 11. Hamburg. Stella 10. 11. Stettin. Themis 11. 11. Geste. Triton 11. 11. Duesant pass. nach Antwerpen. Uranus 11. 11. Danzig nach Riga.

Argo Reederei AG, Bremen. Bussard 11. 11. Memel. Condor 11. 11. Riga nach Reval. Fint 10. 11. Holtenu pass. nach Antwerpen. Geier 10. 11. Wiborg. Hecht 10. 11. Holtenu pass. nach Bremen. Mäwe 10. 11. Hull nach Bremen. Orlanda 11. 11. Raumo nach Bremen. Schwabe 11. 11. Antwerpen. Sperber 10. 11. Gravesend nach Antwerpen. Bijurgis 11. 11. Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie. Vancouver 15. 11. in Le Havre fällig. Seattle 10. 11. an Vancouver. Caribta 11. 11. ab Dover nach Barbados. Patricia 11. 11. Duesant pass. nach Antwerpen. Rada 11. 11. ab Africa. Amasis 11. 11. ab Horta nach Plymouth. Dortmund 11. 11. ab Newcastle. Neumark 10. 11. ab Casablanca nach Antwerpen.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 10. 11. in Buenos Aires. Madrid 12. 11. in Hamburg. Monte Sarmiento 10. 11. von Sao Francisco do Sul nach Santos. Eupatoria 11. 11. Dover passiert. Havenstein 12. 11. in Santa Fé. Rio de Janeiro 10. 11. von Sao Francisco do Sul. Wittell 10. 11. von Santos.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Achaia 11. 11. Duesant passiert. Alfa 11. 11. in Dikili. Artabida 10. 11. von Malta nach Haifa. Andros 11. 11. von Dan nach Rotterdam. Arta 11. 11. von Alexandrette nach Merfin. Bochum 11. 11. von Saloniki nach Izmir. Gera 11. 11. von Rotterdam nach Bremen. Kiel 11. 11. von Burgas nach Istanbul. Morea 11. 11. von Piräus nach Istanbul.

Deutsche Afrika-Linie. Wabai 9. 11. ab Monrovia. Wahebe 10. 11. Duesant passiert. Wandsbel 8. 11. ab Rio Benito. Adolph Weermann 9. 11. ab Lissabon. Wambara 9. 11. ab Durban. Njassa 10. 11. ab Wden. Usaramo 10. 11. an Dares-salam.

Varied Tankschiff Reederei GmbH. Orville Harden 11. 11. von Le Havre nach Bremen. Penelope 10. 11. vom Panamakanal nach Tocopilla. Seda 11. 11. von Baltimore nach Sewells-

point. Josiah Macy 10. 11. in Baytown. Harry G. Seidel 10. 11. von Aruba nach Bremerhaven.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hanja“. Geierfels 9. 11. in Bushire. Lahned 10. 11. von La Corona. Lichtensfels 10. 11. von Colombo. Marienfels 10. 11. Duesant passiert. Sonnenfels 10. 11. von Wden. Sturmfels 9. 11. in Port Said. Wildenfels 10. 11. Duesant passiert. Waßfels 11. 11. von Antwerpen.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei, Hamburg. August Schulte 10. 11. in Melilla. Sevilla 11. 11. von Dporto nach Vigo. Pajajes 11. 11. von Port Lyautey nach Casablanca. Lisboa 11. 11. von Gdingen nach Bremen. Ceuta 11. 11. Finisterre passiert. Porto 12. 11. Dover passiert. Ammerland 12. 11. Duesant passiert.

S. C. Horn, Hamburg. Waldrant Horn 11. 11. von Kotka nach Hamburg.

Mathies Reederei AG. Birgit 11. 11. von Malmö nach Oden. Gerhard 11. 11. von Norröping nach Rostock. Johanna 11. 11. von Singidun nach Gesle. Lisbeth 12. 11. Holtenu pass. nach Gotingen. Olga 11. 11. von Vrad nach Solversborg.

Carthagener Fischdampferbewegungen vom 11. und 12. Nov. Von See: Fd. Finkenwärder, Gneisenau, Neuenfelde, Henry Widenpad, Niederjachen. — Nach See: Fd. Mitteland, August Bröhan, Herrlichkeit, Ernst Krüger, Carl J. Buch, Neptun, S. R. Lotze.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven. Nach der Bäreninsel: Seydlitz, Friesland, Hermann Söhle. Portland, Helmi Söhle, Hattenbank. Von Island: Heibelberg, Georg Robbert. Am Markt angekündigte Dampfer. Von der Bäreninsel: Rendsburg, Ferdinand Niedermeyer. Vom Weißen Meer: Ernst Gröbhel. In See gegangene Dampfer. Zur Bäreninsel: Reichspräsident von Hindenburg. Zum Weißen Meer: Halle, Innsbruck, Breslau. Zur Nordsee: Elberfeld, Graz. Auf Heringsfang: Varmen.

Die Festkundgebung des Roten Kreuzes

Reichsärztführer Dr. Wagner, Reichsminister Dr. Fric, Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klind und der Präsident des Roten Kreuzes Herzog von Coburg (von links nach rechts) treffen zur Festkundgebung des Roten Kreuzes in der Deutschlandhalle ein. (Weißbild, A.)



Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Freitag, dem 13. November 1936

Die Saat von Langemarck

November-Erinnerungen von Otto Kiebitz

Im Herzen Kind, ein Mann in bitterer Not,
So ging er, wie's das Vaterland gebot,
Vom schönsten Leben in den schönsten Tod.
(Auf dem Grabe eines Langemarckkämpfers).

Als man am Tage nach Antwerpen die Siegesflaggen in Deutschland einholt, sind die Freiwilligen alarmiert. Deutschlands jüngste Armeekorps stehen im Abtransport — aus dem Boden gekämpft.

Studenten, Lehrer, Schüler, Kaufleute, Bauern, Städter, Handwerker stecken in neuen Uniformen und jubeln begeistert „Deutschland, Deutschland über alles“. Sie fahren über den Rhein nach Belgien hinein; sie singen und lachen und können es nicht erwarten. Deutsche Jugend zieht aus, deutsche Jugend marschiert in die Schlacht — ver sacrum, heiliger Frühling. Und der Tod von Ypern reißt sich auf.

Acht Wochen standen sie auf Kasernenhöfen, marschierten sie auf Übungsplätzen, zielten sie in Schießständen. Acht Wochen lernten sie Pflicht, Gehorsam, Tornistertragen und Schießen. Acht Wochen lernten sie Soldatsein. Und dann schwuren sie den Eid wie kirchendes Gebet.

Ihre Herzen waren voller Glut und in ihren Adern brannte der Wille. Und die Kraft. Und die heilige Liebe zu Deutschland.

Sie sind bereit. So meldete am 9. Oktober unter den Fahnen des Sieges von Antwerpen das Kriegsministerium dem Generalkommando von Falkenhayn.

Sie waren bereit zu kämpfen — und zu sterben.

Sie traten den Opfergang an für Deutschland.

Die Lüge klappte. Das Weibsteuer war in Gefahr. Soldaten fehlten. Und die Freiwilligen kamen, sechzehn Jahre alt aber zwanzig oder dreißig, vierzig, fünfzig — sie kamen tatbegeistert.

„Als die Tage heiter glänzten,
hat kein Gott uns offenkundig,
daß Ihr die geheimen Bekränzten
und die Todgeweihten wart!“
(Ina Seidel.)

Mit dem 22., 23., 26. und 27. Reservekorps rücken sie in die vierte Armee ein, und mit hellübernder Begeisterung füllen sie die Lücke, in die der Feind stoßen wollte — im Angriff.

In den letzten Tagen des Oktober, da beginnt es. Franzosen und Engländer liegen in starken Stellungen vor ihnen der Sumpf Flanderns. Hundert Kilometer weit brennt die Schlacht der Artillerien.

Und plötzlich schwillt es heran, aus allen Erdfalten und Sumpflöchern, aus allen Feldern und Wäldern, und die Luft ist erfüllt von jauchzenden Rufen und Todeschreien — die Jugend stürmt.

Die Jugend stürmt. Und der Tod von Ypern steht riesenhaft über den Heeren, er rührt die Schlägel der Batterien und die Trommelwirbel aller Gewehre, er reißt immer neue Regimenter in das Feld seiner Ernte. Er köpft den Himmel auf daß der Regen in Strömen heruntergießt und alles Land überschwemmt, er zerrit die Klüfte, die Kanäle, die Bäche und alle Schleusen.

Aber die Jugend stürmt, immer wieder und unaufhaltsam, und sie hat ein Lied auf den Lippen jauchzendes. Das steht über dieser Schlacht: Deutschland, Deutschland über alles!

Bei Bevelare ist es. Am ersten Kampftage, abends 8 Uhr. Da klingt das Lied dieser Schlacht zuerst auf. Die Jungen vom ersten Bataillon des Leipziger 245. Reserve-Regiments nehmen den Ort und liegen auf dem Kamm der Höhe feindwärts. Hinter ihnen brennt Bevelare, und sie sind wie Silhouetten auf diesem Kamm. Furchtbar mäht der Tod durch ihre Reihen. Unenterrbar paßt er sie im Schein des brennenden Dorfes. Sie trafen sich in die Erde ein. Was ist das gegen Stahl und Eisen? Bevelare brennt heller und heller und der Feind sieht alles. Da springt vom ersten Bataillon der Oberleutnant Haesler auf, sein mächtiger Bariton dröhnt das Deutschlandlied über das donnernde Feld, das Bataillon reißt sich hoch, die vom dritten schließen sich stürmend an... „Deutschland, Deutschland über alles“ braust es in

das rasende Feuer, ... über ... alles ... in ... der Welt! Sekundenlang ist nichts als dieses Singen über dem Feld, so stark ist der Feind. Die Schlacht bleibt stehen, aber der dreimal verfluchte Höhenkamm liegt nun hinter den Deutschen.

Am andern Tag ist Oberleutnant Haesler gefallen — aber das Lied wird nicht mehr still, es flammt auf nun über Langemarck, Bizschote, Dismuiden, Het Sas, über das Blutfeld von Ypern und ganz Flandern ... Es wird das Sturmlied der Freiwilligen.

Als sie das Deutschlandlied sangen, wurden mir die Augen feucht. Ich habe sie dann sterben sehen, lautlos, ohne Klage, in den Gesichtern noch die vaterländische Begeisterung.“ So schreibt ein preussischer General.

Das war die Jugend in der Schlacht von Flandern, die Jugend aus dem Ringen um Langemarck, das sechsmal in diesen Tagen im Angriff stand — und sechsmal standhielt und nicht genommen werden konnte bis zum nächsten April!

Ueber ihnen allen steht der deutsche Heeresbericht vom 11. November 1914 vormittags mit den klassischen Worten: „Weltlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gefang Deutschland, Deutschland über alles!“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen und nahmen sie.“

Das war die deutsche Jugend, über die auch der Engländer den Degen senkte, in seinem Tagesbericht vom 12. November: „Ungeachtet des Mangels an Offizieren, stellten sich diese Knaben unteren Kanonen entgegen, marschierten unbeirrt gegen die Läufe unserer Gewehre und fanden furchtlos scharenweise den Tod. Das ist die Frucht eines Jahrhunderts nationaler Disziplin. Die Kraft der preussischen Kriegsmaschinerie schweigt zusammen, damit sie sich für die nationale Existenz einsetzen, und ihr Vorgehen beweist, daß für sie „Deutschland, Deutschland über alles“ kein leeres Schall ist.“

Das waren jene Regimenter, in denen der Kriegsfreiwillige Adolf Hitler die Feuerprobe erhielt. Männer, die so

Die Märchentante von E. Z. „Hindenburg“

„Tante Emilie! Tante Emilie!“ — Immer wieder dringt dieser Ruf aus Rindermund ans Ohr jener Frau, die mit dem weißen Häubchen auf dem schwarzen Haar sich überall in den Passagierräumen des Luftschiffes „Hindenburg“ nützlich macht. So bleibt Frau Emilie Imhoff, der ersten „fliegenden Stewardess“ Deutschlands, nichts anderes übrig, als ihr Strickzeug aus der Hand zu legen und sich den Kindern zu widmen, die ihre „Zeppelintante“ keine Stunde missen wollen.

Was, was gibt auf einer so wundervollen Fahrt über Land und Meer für ein Kinderherz nicht alles zu fragen! Das Stupsnäschen an die breiten Bordentferter des Zeppelins gepreßt, wollen die jüngsten Passagiere in ihrer kindlichen Wissbegier von ihrer mütterlichen Betreuerin hören, ob das grüne, wogende Wasser da unten wirklich das große Meer sei, von dem Großmutter einmal sagte, daß darin die Nixen mit den Delfinen baden, ob das Luftschiff auch bis zu den Sternen fliegen könne und wann man endlich jenes geheimnisvolle Land erblicken würde, in dem die Elfen zu Hause sind.

Es ist nicht leicht, auf solche Fragen mit Geschick einzugehen, aber Frau Imhoff kennt ja die Kinderseele wie ihr eigenes Herz. So nimmt sie die goldblonde Mary aus Cleveland, die nur Englisch versteht, an der einen und den schwarzhaarigen kleinen Südfrauzen an der anderen Hand und spaziert mit ihnen, während draußen die Welt sich wie ein Kinderbuch öffnet, in das Traumland der Kinderphantasie. Mit heißen Wangen und großen Augen lauschen sie, was „Tante Emilie“ von Meeresungeheuern zu erzählen weiß, von Neptun, der mit dem Dreizack manchmal zornig durch das Wasser fährt, so daß es hohe Wellen schlägt, von der Windsbraut, die heftig in die

handelten, wie es in der Geschichte des Regiments listig rubriziert wird: „Beim Sturm auf den „Bayernwald“ am 15. November 1914 wollte der Regimentskommandeur persönlich in den Kampf eingreifen und begab sich im Hohlweg bis zum Rande des Waldes, wo er das Gelände überblicken konnte; aber kaum hatte ihn das wachsame Auge des Gegners entdeckt, als ein mörderisches Infanterie- und Maschinengewehrfeuer einsetzte. Die beiden ihn begleitenden Gefechtsordnungen, Hitler und Bachmann, sprangen vor, stellten sich schützend vor ihn und drängten ihn mit den Worten zurück, er möge das Regiment davor bewahren, in so kurzer Zeit ein zweitesmal seinen Regimentskommandeur zu verlieren. In ein nahe Erdloch. Zum Dank drückte er beiden stumm die Hand. Leider sollte sich aber die Befürchtung der beiden Gefechtsordnungen nur allzu bald erfüllen.“

Das waren Schlacht und Kämpfe, von denen Adolf Hitler in seinem „Kampf“ schreibt: „Nach vier Tagen kehrten wir zurück. Selbst der Tritt war jetzt anders geworden. Siebzehnjährige Knaben sahen nun Männern ähnlich. Die Freiwilligen des Regiments listig hatten vielleicht nicht recht kämpfen gelernt, allein, zu sterben wußten sie wie alte Soldaten.“

Sa, zu sterben wußten sie wie alte Soldaten! 28 Tage hindurch, solange die Schlacht dauerte, fürchte sich Flandern rot von ihrem Blute. Und sie hielten den Feind in Schach, zermürbten ihn mit ihren Opfern Tag und Nacht, stellten sich frontal in allen Kämpfen und ließen ihn nicht vorkommen. Sie bauten mit ihren Leibern die Mauer in die Lücke und führten die Front bis zum Meere. Sie schlossen den Wall um Deutschland.

Die Schlacht starb am 17. November 1914 an der Erschöpfung aller Soldaten.

Der Tod von Ypern war müde geworden.

Und niemals war das Opfer der Jugend umsonst!

Wie viele es waren, wie tiefen sie? Fragt nicht! Es waren alle vieler Beste. Bei Koulers meißelten Kameraden in den Stein des Massengrabes: „Gefallen, gestritten für Deutschlands Ehre, es kennt ihre Namen nur Gott der Herr!“

So soll es sein. Denn alle waren sie des neuen Deutschlands Saat und alle sind sie unsterblich!

Wolken bläst, damit sie mit dem Zeppelin um die Wette fliegen können.

Aber auch die Erwachsenen, vor allem die weiblichen Fahrgäste nehmen Rat und Hilfe der Zeppelin-Stewardess gerne in Anspruch. Frau Imhoff, die mit den Ueberseesdampfern oft genug schon um die Welt segelt ist, weiß ja in allen Reisedingen genauestens Bescheid und da es auch an Bord eines Zeppelin-Luftschiffes manche Situationen gibt, die zu meistern nur eine weltgewandte Frau versteht, so hat die Deutsche Zeppelin-Reederei mit der jüngst erfolgten Einstellung einer Stewardess wirklich einen recht guten Griff getan. Nun brauchen sich die Kinder nicht mehr — zu langweilen, wenn sich Mama zwischen Himmel und Wasser für das Modejournal interessiert oder wenn der Vater schnarchend sein Mittagsschlafchen hält. „Tante Emilie“ weckt am Morgen, der hier oben im Luftschiff früher als auf der Erde graut, bindet den Hosenmägen zum Frühstück das Lätzchen unters Kinn, rührt die Suppe, baut ein Spielzeug auf und gibt lebendigen Geographie-Unterricht.

Und wenn draußen der Sturm an die Silberleinwand rüttelt und die Nacht finster und drohend zwischen zwei Kontinenten steht, dann setzt sich die Hortlerin des „Hindenburg“ ans Kinderbett und singt im Rauschen der Motore ein leises Wiegenlied, so wie es Frau Imhoff manchmal in den Kabinen der großen Dampfer gesungen hat, wenn die ihr anvertrauten Kleinen nicht schlafen wollten.

Vor zehn Jahren trat sie ihre Laufbahn als Stewardess zunächst auf dem Südamerika-Dampfer „Rio Bravo“ an, tat dann auf der „Scharnhorst“, dem „Columbus“ und der „Gneisenau“ Dienst. Sicher, sie hat die Welt gesehen und die See birgt für sie längst keine Geheimnisse mehr, aber niemals hätte sie zu hoffen gewagt, daß sie einmal auf die Schiffe, die ihr zur zweiten Heimat wurden, im wahren Sinne des Wortes „herabsehen“ könnte.

Humor



„Ich bleibe so lange wie ich Lust habe — mir hat keiner was zu befehlen — ich bin Herr in meinem Hause!“
„Ach — ist Ihre Frau auch verzeißt?“

Jeden Abend

Chlorodont

Jeden Morgen

Kleine Geschichten aus aller Welt

Der verkaufte Zauberer!

Quebec (Kanada):

In Quebec (Kanada) hat sich eine merkwürdige Geschichte zugetragen: Ein berühmter Zauberer und Illusionist, Herr Lalonde, gab in einem Theater der Stadt eine Vorstellung, bei der er auch den bekannten Trick vorführte, wie man eine lebende Person in zwei Stücke zerschneidet. Das Publikum hielt den Atem an, und das Opfer, eine hübsche junge Dame, lächelte vergnügt von der Bühne herunter, derweil der „Henker“ an ihr herumzulagen begann. Plötzlich sprang ein alter Mann, offenbar ein Farmer, der von außerhalb in die Stadt gekommen war, aus seinem Stuhl auf, war mit einem Satz auf der Bühne, ergriff ein Messer des Illusionisten, das auf den Tisch lag und mit dem der Zauberer vorher andere Taschenspielerkünste gezeigt hatte, und stieß es ihm in den Rücken. Der unglückliche Artist wurde sofort ins Hospital geschafft. Sein Zustand soll zwar nicht lebensgefährlich, aber doch ernst sein. Der alte Mann erklärte der Polizei, er habe es ganz einfach nicht mit ansehen können, wie der „Mörder“ die Frau in zwei Stücke zerschneiden wollte. Er sei nur als Ehrenmann eingespungen, um ein bedrohtes Menschenleben zu retten. Es dauerte lange Zeit, bis man dem Alten klarmachen konnte, daß das alles nur Illusion gewesen war.

Der König mit den Seidenstrümpfen

Paris:

Dieser Tage fand in der „Stadt der Seidenstrümpfe“, in Troyes (Frankreich), ein lustiges „Strumpffest“ statt, bei dem auch ein historischer Festzug, der die Entwicklung der Strumpfmade in den letzten vier Jahrhunderten zeigte, vorgeführt wurde. Es ist nämlich, wie die Historiker festgestellt haben, gerade 400 Jahre her, daß in Europa die ersten Seidenstrümpfe getragen wurden. Bis zum 16. Jahrhundert hat man in den europäischen Ländern nur Tuch- oder Wollstrümpfe getragen, auch Kürzlichkeiten und Röckchen kannten keine andere Art der Beinbekleidung. Der berühmte englische König Heinrich VIII. soll, wie die Forscher nunmehr festgestellt haben, der erste Europäer gewesen sein, der Seidenstrümpfe getragen hat. Er brach den Bann und machte den Seidenstrumpf in allen europäischen Ländern hoffähig. Königin Elisabeth, die Tochter Heinrich VIII., brachte dann den Seidenstrumpf „groß in Mode“, und wurde so zur Gründerin der Seidenstrumpfindustrie.

Heuschreckenplage wird — Heuschreckenlegen

Johannesburg:

Aus Johannesburg in Südafrika wird gemeldet, daß in diesem Jahr die Ernte besonders gut ausgefallen sei, und zwar — dank den Heuschrecken. Man möchte diese Nach-

richt für einen Scherz halten, aber sie stimmt haargenau und zeigt, daß sich auch die Schattenseiten der Natur mitunter in Lichtseiten verwandeln können. Im vorigen Jahr wurden nämlich die Felder von zahlreichen Heuschrecken heimgejagt, so daß ein großer Teil der Ernte vernichtet wurde. Die Bauern mühten gegen die Tiere mit Flammwerfern vorzugehen, um sie auszurotten. Die vernichteten Felder wurden in diesem Jahre neu bebaut, und es zeigte sich, daß die seit dem Vorjahr auf den Feldern liegenden toten Heuschrecken ein ausgezeichnetes Düngemittel abgaben, so daß sie dazu beitrugen, den Bauern in diesem Jahre eine sehr gute Ernte zu bringen. So haben die Insekten, die sich im Vorjahr als ein böser Schaden erwiesen, in diesem Jahr ihr Vergehen sozusagen wieder gutgemacht.

Briestaube rettet ein Schiff

New York:

Eine kleine Briestaube war es, die das amerikanische Fischerboot „Ester“ vor einem folgenschweren Unglück bewahrte. Das Boot fuhr etwa vier Meilen von Jones Beach entfernt. Ein vom Heck aus nachgeschlepptes Seil hatte Schraube und Steuer außer Gebrauch gesetzt. Hilflos trieb die „Ester“ ins offene Meer hinaus. Man zog das Notsignal auf, das indessen von niemandem gesehen wurde. Da das Schiff über keine Radiostation verfügte, kam der Kapitän in höchster Not auf den rettenden Einfall, eine der beiden Briestauben, die er stets mit sich führte, auszulassen. Die Taube legte in zehn Minuten die neun Meilen lange Strecke nach Freeport zurück. Hier entnahm man der an ihrem Hals befestigten Kapsel den Hilferuf und alarmierte die Küstenwache, die sogleich mit einem Schlepper hinausfuhr und die gefährdete „Ester“ zum sicheren Hafen brachte.

Die „Gespenstervilla“ von Detroit

Vom Dach bis zum Keller auf „Spuk“ eingerichtet

„Wollen Sie das Gruseln lernen? Dann kommen Sie zu uns. Wir zahlen jedem Gast, der es eine Nacht in unserer Gespenstervilla aushält, eine Prämie von 200 Dollar.“ So lauten die Ankündigungen der „Gespenstervilla“, die kürzlich in Detroit eröffnet wurde. Dabei muß man wissen, daß das amerikanische Publikum seit einiger Zeit mit besonderer Leidenschaft Gruselfilme besucht und als Folge davon in ganz USA. eine unermeßliche Konjunktur für Gespensterromane eingeleitet hat.

So kam ein ebenso einfallreicher wie geschäftstüchtiger Unternehmer auf die Idee, eine Gespenstervilla zu eröffnen, für deren Besuch er von den Gästen ein nicht uner-

hebliches Eintrittsgeld verlangt. Er garantiert, daß man bei ihm das Gruseln erlernen könne und jetzt für alle jene Menschen, die da sagen, sich vor Gespenstern und unsichtbaren Geistern nicht zu fürchten, die stattliche Belohnung von 200 Dollar aus, jedoch unter der Bedingung, daß sie sich eine ganze Nacht in seinem Hause aufhalten. Journalisten und sensationshungrige Millionäre, blasierte Dollarprinzessinnen und biedere Kaufleute haben hier schon einige Stunden verbracht, aber nicht einer von ihnen hielt es länger als eine halbe Nacht in diesem unheimlichen Landhaus aus.

Vom Dach bis zum Keller ist diese Villa auf Spuk eingerichtet und man muß schon starke Nerven haben, um in diesem Geisterhause der 1000 Ueberrassungen es nicht mit der Angst zu tun zu bekommen. Bereits in der Diele stößt man im Garderobeschrank auf einen alten Bagabunden, der sich an einem Kleiderhaken aufgehängt hat. Daß es sich dabei um eine Wachsfigur handelt, ist schließlich im ersten Schreck nicht festzustellen. Im Speiseraum wartet ein eleganter gedeckter Tisch darauf, lustige Gäste verammelt zu sehen. Raum hat aber einer der Besucher dieses Spukhauses auf einem Stuhl Platz genommen, starren ihn schon von allen Seiten Skelette an, die sich ebenfalls an seinem Mahl beteiligen wollen. Schreiet man durch das Wohnzimmer, beginnen plötzlich die Bilder zu sprechen. Plättchen bewegen sich und schwarze Katzen schleichen durch die Räume. Den Tee serviert ein Roboter im schwarzen Anzug mit einem fahlen, knochigen Gesicht und langen, dünnen Fingern.

Endlich glaubt man sich erlöst von diesem Spuk und will sich im Schlafzimmer zur Ruhe legen, aber da stolpert man über einen leblosen Menschen, der in einer großen Blutlache liegt und Harakiri verübt zu haben scheint. Man will herausrennen, um in einem anderen Zimmer Zuflucht zu finden. Aber die Tür ist ins Schloß gefallen und alles Nütteln hilft nichts, man ist im Zimmer eingesperrt. Plötzlich gibt es einen Knall und das Licht geht aus. Nun steht in der Gespenstervilla erst richtiger Hochbetrieb ein. Eigenartige Tierkörper tauchen aus der Versenkung auf und verschwinden ebenso schnell wie sie kamen, eine kalte, nasse Hand streicht die Wangen des Besuchers, ein Totenkopf schwebt durch den Raum, Knochen klappern und in dieses Chaos des Spuks tönen die furchtbarsten Laute und Schmerzensschreie, fliehende Silberfische und dumpfe Schüsse.

Das ist Detroit, die Hochburg der amerikanischen Gespenster, das Tollhaus der Skelette und die Heimat des unsichtbaren Geistes, der hier gegen ein spärliches Dollarhonorar Nacht für Nacht sein unheimliches Spiel beginnt, um ein paar überspannten Sensationsjägern einen Nervenkitzel zu bieten und sich selbst zu einem kleinen Vermögen zu verhelfen. Es ist nicht in vollendetster Form, über den sich wohl jede Bemerkung erübrigen dürfte. 36.

Sonnen / * Gertrud * Tauselbrennen

Roman von
* Gertrud *
v. Broddorff

27) (Nachdruck verboten.)

An dieser Tür wird jetzt behutsam die Klinke niedergebracht. Die Tür ist verschlossen. Sartorius steht langsam auf und geht nach drüben.

„Hannes“, hört er Ellidas Stimme betteln. „Wie lange bleibst du nur, Hannes. Ich bin längst fertig.“

Er öffnet die Tür.

„Ich hatte Kopfschmerzen“, sagt er. „Ich habe ein wenig gelegen.“

Sie hebt das Gesicht zu ihm auf; ihre Augen tauchen für Sekunden groß und ängstlich in die seinen; dann lehnt sie die Stirn gegen seine Wange.

„Geht es dir nicht gut? Wollen wie lieber nicht nach draußen fahren?“

„Doch, wir wollen fahren, Ellida. Wir wollen auf alle Fälle fahren.“

Er spricht hastig auf ihren Scheitel nieder; er zwingt sich sogar dazu, die Hand zu heben und ihr weiches, goldbraunes Haar zu streicheln. Denn es scheint auf einmal eine sonderbare Fremdheit von der Frau auszufrähen, und was er für sie empfindet, ist nicht mehr Zärtlichkeit, sondern nur noch Mitleid. Er ist ihr nicht böse, gewiß nicht. Denn was sie getan hat, ist wahrscheinlich zum geringsten Teile ihre eigene Schuld.

Er läßt nur noch Mitleid für sie.

Am Abend dieses Tages sitzt Sartorius in einem sehr kleinen Zimmer in Rondebosch, einem Zimmer, das außer Bett, Schrank und Stuhl keinerlei Möblierung aufweist. Der Koffer, den der Wächtermeister soeben gebracht hat, füllt fast den übrigen Raum aus.

Wächtermeister wischt sich den Schweiß von der Stirn.

„Es war kein leichtes Stück Arbeit, das dürfen Sie mir glauben.“

Sartorius mißversteht ihn.

„Ich will nichts wissen, nein, sagen Sie mir jetzt nichts.“

Wächtermeister legt sich auf die Fensterbank.

„Es gibt nicht viel zu erzählen, Sartorius. Sie hat eigentlich kein Wort gesprochen. Nur zum Schluß sagte sie noch etwas oder rief es mir vielmehr nach.“

„Was sagte sie denn?“

„Sie sagte: Ich bin keine Frau. Ich habe ein Recht an ihn. Ich gebe ihn nicht frei.“

Sie sitzen noch eine Weile still beieinander.

Dann fängt Wächtermeister behutsam wieder an zu sprechen: „Und nun müssen Sie sich erst mal für ein paar Tage ausruhen, Sartorius. Sie sehen so elend aus. Und wenn das Zimmer hier auch klein ist, so sind die Leute doch Deutsche, und Sie werden sich bei ihnen bestimmt wohlfühlen.“

Sartorius betrachtet nachdenklich die Tapetenblumen.

„Ich habe heute schon nach Teufelsdorn geschrieen“, sagt er nach kurzem Schweigen. „Ich denke, daß ich da oben am ehesten wieder in Ordnung komme.“

Wächtermeister will etwas sagen. Aber Sartorius spricht schon weiter.

„... und die Briefe werden Sie mir alle nachschicken, nicht wahr?“

„Selbstverständlich.“

„Und dann muß ich Ihnen noch danken“, sagt Sartorius und streckt die Hand aus. „Denn wer weiß, ob wir uns jemals wiedersehen werden.“

Wächtermeister hält die Hand fest. Seine alte Fröhlichkeit bricht wieder durch.

„Passen Sie auf“, sagt er munter. „Sie gehen gar nicht nach Deutschland zurück. Das Land da oben hält Sie fest.“

Plötzlich wird er ernst. „Ich wünsche Ihnen nur, daß Sie diesem Lewis nicht noch einmal begegnen werden, Sartorius.“

Sartorius antwortet nicht. Sie rauchen noch eine Abschiedszigarre zusammen; dann geht Wächtermeister.

Mitternacht ist längst vorüber.

Sartorius bleibt bis zur Morgenhelle am Fenster sitzen. Neben ihm spricht eine Stimme in dunklen Reihlauten:

„Ich bin deine Frau. Ich habe ein Recht an dich. Ich gebe dich nicht frei.“

Wiedersehen

Westerland ritt auf den verstaubten Maultierkarren zu und gab dem Boy einen Wink, die vier Tiere zum Stehen zu bringen.

„Guten Tag, Herr Sartorius. Ich bin sehr froh, Sie hier zu sehen“, sagte er im Ton weltmännischer Liebenswürdigkeit und streckte dem Mann im Karren eine braune, magere Hand entgegen.

„Herr Rittmeister...“ sagte Sartorius leise und erschüttert.

Westerlands Gesicht war von der Sonne fast schwarz gebrannt; trotzdem wirkte es sehr alt mit seinen tiefen Furchen in den schmal gewordenen Jügen. Das helle Haar zeigte an den Schläfen einen silbernen Schimmer.

„Vorwärts!“ rief Westerland in seinem knappen Herrenton, und die Tiere setzten sich sofort wieder in Bewegung.

Westerland ritt neben dem Karren her und sprach lebenswichtig auf Sartorius ein.

„Ich wäre Ihnen gern weiter entgegengeritten, aber die Nachricht von Ihrer Ankunft erreichte uns erst heute morgen.“

Plötzlich wurde seine Stimme warm und herzlich. „Ich hatte eigentlich kaum daran geglaubt, daß Sie es wirklich möglich machen würden. Ihr Brief kam mir wie ein unerwartetes Geschenk.“

„Ist es noch weit bis Teufelsdorn?“

„Dort hinten“, sagte Westerland und wies mit dem Reitstock durch die helle Luft. „Wir fahren den Karren am Horizont aufstücken und fangen sofort auf die Vermutung, daß es wohl der Ihrige sein müßte.“

Sartorius spähte aus zusammengekniffenen Lidern in die angegebene Richtung.

Wir, dachte er, und sein Herz schlug bang und schwer. Er sah den Schatten von Bäumen fern am Himmelsrand, und es kam ihm plötzlich zum Bewußtsein, daß er endlos lange durch dieses öde, von der Sonne verbrannte Land gefahren war und jetzt endlich das Ziel seiner Reise vor sich sah.

Es war jetzt fohender Mittag, und Westerland sprach davon, daß man Teufelsdorn in einer knappen halben Stunde erreicht haben würde. Sartorius stellte einige Fragen, die sich auf die Lage der Farm bezogen, und Westerland antwortete bereitwillig und ausführlich.

„Es müßte also“, sagte Sartorius, „sich ungefähr um die gleiche Stelle handeln, die Sie mir damals auf der Karte gezeigt hatten.“

Westerland sah ihn verwundert an.

„Um welche Stelle, Herr Sartorius?“

Nun, die Sie mir damals auf dem Schiff zeigten; erinnern Sie sich unserer Unterhaltung von damals nicht mehr?“

Nein, Westerland erinnerte sich nicht mehr.

„Sie müssen ein ausgezeichnetes Gedächtnis haben“, sagte er. „Meins ist dagegen sehr schlecht. Bei mir sind nur noch die Erinnerungen lebendig, die ich am liebsten auslöschen möchte.“

Hierauf schloß er die Lippen und betrachtete den Rücken des Fahrers mit gespannter Aufmerksamkeit.

Eine Weile ritt er schweigend neben dem Wagen her.

„Es ist der reine Zufall“, begann er dann von neuem, „daß ich gerade in dieser Gegend sesshaft geworden bin. Allerdings mag meine Sehnsucht nach Einsamkeit bei der Wahl des Platzes eine gewisse Rolle gespielt haben.“

„Ich habe nicht lange gesucht, sondern genommen, was ich gefunden habe. Ich kam nach dem Kriege von Süden herauf, und die Gegend hier war mir eben recht.“

Sartorius warf einen suchenden Blick um sich. Zum ersten Male eigentlich sah er die helle Debe ringsum, das weite Weid und die blauenden Bergketten im Hintergrund der flachen Sandwüste. Die großartige Einsamkeit ringsum löste eine Art von Ergriffenheit in ihm aus, die vielleicht auch eine Folge seiner Uebermüdung sein mochte.

Er legte die Hand über die Augen. Jetzt sah er die Bäume ganz deutlich, und jetzt konnte er zwischen den Stämmen etwas Weißes schimmern sehen.

Er legte die Hand über die Augen. Jetzt sah er die Bäume ganz deutlich, und jetzt konnte er zwischen den Stämmen etwas Weißes schimmern sehen.

„Das sind die Mauern des Hauses“, sagte Westerland und fing an, umständlich davon zu erzählen, wie sie vor drei Jahren das Haus gebaut hätten. Es wäre ein schwieriges Unternehmen gewesen; denn die eingeborenen Arbeiter wären in dieser Gegend nicht besonders tüchtig.

„Wenn Sie gute Augen haben, dann können Sie jetzt schon die Wasserstelle erkennen, Herr Sartorius.“

„Ja, meine Augen sind schon gut“, nickte Sartorius und lächelte verhalten.

Westerland blickte kurz zu ihm hin. Das heiße Licht mochte schuld daran sein, daß Sartorius auf einmal so blaß geworden war.

Westerland trieb sein Pferd an. Es bäumte sich ein wenig und setzte dann in einem einzigen Satz über eine nächtliche Steingruppe, die im Wege lag. Sartorius verspürte von einer Sekunde zur anderen eine eigentümliche Lähmung, deren er nicht Herr zu werden vermochte, alle seine Glieder waren auf einmal schwer wie Blei.

Etwa zehn Schritte hinter Westerland fuhr er langsam auf das Haus zu. Es war niedrig und schien ziemlich breit und weitläufig gebaut zu sein. Dem flachen Dach entfloste die Sonne weißschimmernde Lichter. Auf der obersten der beiden Stufen, die zur Veranda hinaufführten, stand eine Frau.

Sartorius erkannte Maria nicht gleich, obwohl er sich sagte, daß sie es sein müßte. Sie hatte den erhobenen Arm über die Augen gelegt, während sie den Ankomenden entgegenah.

Ihr Haar und ihre Haut wollten ihm in dem grellen und unruhigen Licht viel dunkler vorkommen, als er sie in der Erinnerung hatte, und um ihre ganze Erscheinung schien ihm eine unbegreifliche Fremdheit gebreitet zu sein.

Erst als die Karre die Veranda fast erreicht hatte, ließ Maria den Arm sinken und stieg die beiden Stufen hinunter.

(Fortsetzung folgt)

Männer mit starkem Bart, empfindlicher Haut und wenig Zeit rasieren sich mit **PALMOLIVE-RASIERSEIFE!** Mit dem handlichen Bakelitehalter RM. 0.60

Sie tun ungeschicklich Richtig

Bünting Tabak



*grün leuchtend,
grün füllend,
Feinfruchtig,
voller Kraftiger
Toback zur Richtig*

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Verdingung.

Die Herstellung eines Bürgersteiges in der Hindenburgstraße soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind auf dem Stadtbauamt, Tiefbauabteilung, gegen eine Gebühr von 0,50 RM erhältlich.

Die Angebote sind bis zum 20. November d. J., 12 Uhr, dortselbst, wieder einzureichen.

E m d e n, den 12. November 1936.

Der Oberbürgermeister — B —.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

— Zw. E. 583 K. — Das für den Landwirt Bruno Riefen in Muggenburg (Pommern) bezügl. seines in der Gemartung Blomberg gelegenen landwirtschaftlichen Betriebes eröffnete Entschuldungsverfahren wird auf die Ehefrau Foltje (auch Foltje) Riefen, geb. Sanßen, ausgedehnt.

Deren Gläubiger haben ihre Ansprüche nach Entstehungszeit, Grund und Betrag bis zum 10. Dezember 1936 bei dem Entschuldungsamt anzumelden und vorhandene Urkunden einzureichen.

Entschuldungsamt Aurich, den 7. November 1936.

— Zw. E. 644 K. — Das für den Wiebrand Koopmanns in Eversmeer eröffnete Entschuldungsverfahren wird auf seine Kinder Jg, Wiebrand und Jannette Koopmanns, daselbst ausgedehnt.

Deren Gläubiger haben ihre Ansprüche nach Entstehungszeit, Grund und Betrag bis zum 10. Dezember 1936 bei dem Entschuldungsamt anzumelden, vorhandene Urkunden sind vorzulegen.

Entschuldungsamt Aurich, den 7. November 1936.

Zu kaufen gesucht

Eritklassiges ostfriesisches Milchschaf

anzukaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter E 750 an die DIZ., Emden.

Zu kaufen gesucht ein Auto

möglichst Zweiführer und steuerfrei, in gutem Zustande.

Angebote an

H. Junker, Westrauderfernh, am Bahnhof.

Suche einen 2-3-P.-Elektro-Motor

Müller Hinrichs, Norden, Westgaster Mühle, Tel. 2401.

Zu mieten gesucht

3räum. Wohnung

auf sofort od. später von ruhigen Mietern in Emden zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter E 698 an die „DIZ“, Emden.

Wehrbezirksunteroffizier sucht für dauernd

3-5räumige Wohnung

in Aurich. Schr. Angeb. u. N 410 an die DIZ., Aurich.

4-5räumige Wohnung

zu mieten gesucht (Oberwohnung bevorzugt).

Angebote unter Nr. 25 an die DIZ., Emden.

Beamter i. R., kleine ruhige Fam., wünscht z. 1. Januar oder später 3-4-Zimmer-

Wohnung

in Emden oder Umgegend, möglichst mit etwas Garten.

Offerten unter E 746 an die DIZ., Emden.

Zu vermieten

In besserem Hause auf sofort

3räum. Wohnung

zu vermieten. Miete 40 RM.

Zu erfragen unter E 751 bei der DIZ., Emden.

Kleine 4räum. Wohnung

zum 1. 12. 36 zu vermieten. Miete 35,— RM. Krüger, Emden, Mühlenstraße 83.

Zu vermieten an ruh. Mieter eine freundliche, aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör bestehende

Oberwohnung

Norden, Feldstraße 14.

Ruhegehaltsempfänger sucht 3-4-Zimmer-Wohnung z. 1. 3. od. 1. 4. 1937 in der nähr. Umg. Emdens. Angeb. u. E 748 a. d. DIZ., Emden.

Stellen-Gesuche

Vertrauensstellung irgend welcher Art oder Beschäftigung in einem Engros-Geschäft, am Lager oder dergleichen, suchend zuverlässig arbeitender älterer

Kaufmann

bei mäßigen Ansprüchen.

Angebote unter E 753 an die DIZ. in Emden.

Küfiergehelle

in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verbessern. In Bier- und Weinbranche durchaus erfahren. Gute Zeugnisse vorhanden.

Angebote unter **F. W. Koblenz Hauptpostlagernd.**

Älteres zuverlässiges geb.

Fräulein

i. Kochen u. Haushalt erfahr., sucht Stellung. Angeb. unt. E 984 an die DIZ., Leer.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. oder 15. Dez. für meinen Privathaushalt (3 Personen) ein nettes

Fräulein

im Alter von 18-20 Jahren (Landwirtstochter bevorzugt) bei Fam.-Anschl. und Gehalt.

Frau Ubbö de Greebe, Bunderhee, Post Dijkumer-Verlaat. Tel. 62.

Auf sofort oder zum 15. Nov. ein

Gehilfe

gesucht.

Düfing, Barstede.

Landwirt im Krummhörn sucht

Fräulein

Gehalt und Familienanschluß.

Angebote unter E 749 an die DIZ., Emden.

Gesucht auf sofort eine

zweite Gehilfin

M. Klugkist, Egerhase.

Weg. Krankheit meiner Stütze suche ich auf sof. od. z. 1. Dez. eine andere Hilfe.

Frau R. Meents, Aurich, Hohebergerweg 24.

Landw. Haushalt sucht zum 1. Dezember nettes

Kinderfräulein

bei Familienanschluß u. Gehalt. Angebote unter Nr. 757 an die DIZ., Norden.

Gesucht auf sof. ein sauberes ehrliches

Hausmädchen

mögl. nicht unter 20 Jahren. Etw. Nähtkenntnis erwünscht. Roder, Rechtsupweg bei Marienhof.

Gesucht auf sofort ein jüngerer

Schneidergehilfe

Gg. Martens, Apen in Oldenburg.

Für unser Einzugsgebiet sind noch

Probenehmer

einzustellen. Von zuverlässigen Personen, welche an dem am 16. d. M. beginnenden Kursus teilnehmen wollen, erbitten wir ihre Bewerbung bis zum 15. November.

Woltereigenossenschaft e. G. m. b. H., Hilgenriederfeld.

Gesucht

mehrere Maurer

gegen hohen Lohn.

P. W. Janßen, Fedderwarden. Fernruf 51.

Wir suchen zu Ostern, evtl. früher, für unsere Spartasse

zwei Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen.

Wirtschaftliche Spartasse, Aurich.

Zuverl. Person

für dortige Vertretung als Bezirksleiter ges. Hoh. Dauerverd. Beruf gl. (Kostenfreie Einführung.) Gehring & Co. G. m. b. H. Unkel/Rhein 3435

Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unerlebbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerberschreibern niemals bei gefügt werden dürfen. Zeugnisabdrücken und Lichtbilder verleihe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Unterricht

Erteile gründliche

Nachhilfestunden

in Latein, Griechisch, Französisch, Englisch u. Mathematik.

Angeb. u. E 745, DIZ., Emden.

Wer erteilt

Mandolinen-Unterricht?

Nachricht erbeten unter E. 752 an die DIZ., Emden.

Verloren

Langer lederner

Motorradhandschuh

gefüllt, i. Außenhafen verloren. Geg. Belohn. abzug. bei

Baumann, Emden, Außenhafen.

Emden

ohne Wasser, ohne Seife, ohne Bimel. Tube 1.— nur bei

Alfred Müller, Emden, Zw. bd. Sielen 8

Gegen

Lähme beim Schwein

hilft sicher und schnell

Kellers gewürzt. **Futterkalk** (Mschg.) 1/2 kg 36 Pfg. Alleinverkauf. **Alfred Müller, Emden, Zwischen beiden Sielen 8**

Haarausfall?

Haarwuchs, zu dünnes Haar? Dann tiers

Archa-Laha Brennefjel-Haarwasser

Stärkerer Auszug aus der Brennefjelskranz. Wurmm-gerade dies? Weil es tatsächlich diese Haarwuchserfolge erzielt. Flasche 1,75 und 2,95 RM im

Reformhaus Boelsen, Emden i. Ostfriesland

Kleine Galdernstraße 19 und Neuer Markt 18

Hühneraugen Warzen Hornhaut

werden inf. der Tiefenwirkg. auch in den hartnäck. Fällen tödlicher unter Garantie innerh. 5-6 Tag. restl. m. Wurzel beseit. d.

Hühneraugen-Rapid bestimmt erhältlich

Central Drogerie, Emden, Zwischen beiden Sielen 8.

Bandfassen

in größeren und kleineren Mengen liefert billigst

Ostfriesische Tageszeitung Emden, Blumenbrückerstr. 1

Vermischtes

Aerzlicher Sonntagsdienst Aurich

14. 11./15. 11.

Dr. Nedderson

Esenserstraße 20, Telephon 246

Die echten

Zirkulin Knoblauch-Perlen

nur in dieser gelben Packung

beugen vor gegen: vorzeitige Alterserscheinungen

Arterienverkalkung hohen Blutdruck Verdauungsbeschwerden

geruchlos, geschmacklos

Monatspackung 1 RM. erhältlich in Apotheken und Drogerien

Foto-Frangen Nord-Drogerie

Aurich, Norderstr. 19, Tel. 654

Ap.-Drogerie und Photo Central NORDEN

Jeder Kauf dieser Marken



hilft dem **WHW**

Trauerbriefe und Trauerkarten

liefert schnell die

DIZ.-Druckerei

Familiennachrichten

Wir sind hocherfreut über die Geburt eines

kräftigen Mädels

Jenny und Georg van Lessen

Soltgaste, den 10. November 1936

Zt. Krankenhaus Weener

Die glückliche Geburt ihres

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Frieda Schuster Johann Schuster

Leer, z. Zt. Sartum

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Gretchen Duin Wilhelm Bruns

Saffelt November 1936 Detern

Holtland, den 12. November 1936.

Heute morgen entschlief infolge eines Verkehrsunfalles, auf dem Wege zur Berufsschule, unser lieber Mitarbeiter,

der Lehrling

Karl Meyer

aus Leer

In tiefer Trauer beklagen wir den Verlust unseres lieben Mitarbeiters und Hausgenossen. Durch sein liebes, freundliches Wesen hat er sich in der kurzen Zeit seines Hierseins sehr rasch unsere Freundschaft erworben. Er wird uns unvergessen bleiben.

Familie Martin Preyt und Gefolgschaft der Firma

Statt Karten!

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pastor Cramer, sowie den Beamten und Angestellten des Amtsgerichts, den Schwestern Gerhardine und Gesine und allen Bekannten, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank.

Marie Mirus und Kinder.

Emden, den 13. November 1936.

Ap.-Drogerie und Photo Central NORDEN

Herrenkleidung für Herbst und Winter

Herren- und Jünglings-Mäntel und Paletots
 24.— RM 32.— RM 42.— RM 48.— RM 56.— RM 65.— RM 75.— RM

Herren- und Jünglings-Anzüge aus besten Stoffen
 24.— RM 37.— RM 46.— RM 52.— RM 60.— RM 69.— RM 76.— RM 85.— RM

Herren-Jünglings-Anzüge
 dunkelblau, beste Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten
 28.— RM 35.— RM 44.— RM 53.— RM 65.— RM 72.— RM 85.— RM 95.— RM

Herren- und Jünglings-Strapazier-Anzüge
 aus guten Nord-Qualitäten

Teilige Nord-Anzüge (Jade und Hose)
 11.— RM 15.— RM 19.— RM 22.— RM und höher

Herren-Lederjaden, Lederhosen, Ledertappen
 Lederjaden in allen Preislagen
 26.— RM 35.— RM 42.— RM 49.— RM 56.— RM

Herren-Jünglings- und Knaben-Zoppen
 Herren-Zoppen in den Preislagen 5.— RM 7.— RM 9.— RM 12.— RM 15.— RM 19.— RM 24.— RM

Herren-Zoppen, extra lang und log, Stücker
 18.— RM 21.— RM 25.— RM 29.— RM

Herren-Loden- und Gummimäntel
 in allen Größen sehr preiswert

Knaben-Mäntel und Pyjacks in großer Auswahl

Knaben-Mäntel in lamelhaarfarbig

Knaben-Mäntel
 in den Preislagen 4.— RM 6.— RM 8.— RM 10.— RM 12.— RM 14.— RM je nach Größe und Qualität

Oberhemden, Sporthemden Einfachhemden, Unterzeuge

Herren-Futter-Unterhosen
 1.40 RM 1.70 RM 2.— RM 2.40 RM 2.80 RM

Herren-Futter-Hemden in allen Größen

Herren-Futter-Unterjacken

Knaben-Barchent-Hemden je nach Größe
 1.10 RM 1.20 RM 1.30 RM 1.40 RM 1.50 RM

Graue und braune Körperhemden, Schlosserstreifen
 und Militärstreifen

Herren-Barchenthemden zu 1.65 RM 1.85 RM 2.20 RM 2.60 RM 3.— RM 3.30 RM

Walo-Blüsch-Hemden und -Hosen

Normal-Hemden und -Hosen

Hemdhojen (Hansmanns) in Normal-Waloplüsch und schwerer Futterqualität in allen Größen

Knaben-Beibchenhosen und Kniehosen aus Reststoffen

Dunkle Manchester-Hosen, braune Manchester-Hosen

Velveton-Hosen (log. imit. Wildleder)

Schwere wollene und plattierte maschinengestrichte Knaben-Hosen

Knaben- und Jünglings-Paletots und -Zoppen zu mäßigen Preisen

Herren-Tirtey-Hosen, gestreifte Herren-Hosen und Zwirnhosen

Arbeits-hosen in Manchester-Blau

Gummi-Mäntel Gummi-Belegten Pelzmäntel Pelshosen Pelhosen

Peter Eilts / Emden

AIPOILLO Ab Freitag den 13. November

Pressefilm Der Spiegel aus Papier

Dieser Film gibt einen aufschlußreichen Einblick in das **Wesen der Presse und ihre Arbeitsweise**. Nichts ist vergessen, was in irgend einer Beziehung zur Zeitung steht. — Es ist zu erwarten, daß dieser «kulturell wertvolle Pressefilm» auch in Emden größtes Interesse finden wird.



Kriegerkameradschaft Oldersum und Umgegend

Unser öffentliches

Kleinkaliber Preisschießen

findet am **Sonntag, dem 15. Nov.** seinen Abschluß. Es kommen ca. 30 Preise, u. a. 1 Fahrrad, 1 großer Teppich, 1 Uhr u. s. w. zur Verteilung. Beginn des Schießens vorm. 11 Uhr. Preisverteilung mit gemütl. Bei ammen sein und **Baum** um 8 Uhr abends im Preußischen Wälder. Alle Volksgenossen werden herzlich eingeladen.
Der Kameradschaftsführer

SONNTAG FILMSTUNDE

Am 15. November, 11 Uhr, im **Apollo-Theater** „Der Höhere Befehl“ und Beiprogramm Ermäßigte Preise auf allen Plätzen RM 0.50, im Vorverkauf bei den Mitgliedern des D. J. RM 0.40.

Alle Volksgenossen sind eingeladen

Kreisleitung Emden, Kreisfilmstelle.

BLAUE MÜTZEN
 mit Tuch- und Lackschirm für Herren u. Knaben empfiehlt Hutgeschäft **Wibben** Emden, Neutorstraße 31

Billig Käse Billig
 Tilsiter 1/2 fett pit. Pfd. nur 58 Pfg.
 Tilsiter 1/2 fett pit. Pfd. nur 65 Pfg.
 Edamer 1/2 fett Brotf. Pfd. n. 75 Pfg.
 Tilsiter 1/2 fett m. Rümmer. Pfd. 75 Pfg.
Weber, Emden
 Neutorstraße 43 Telefon 3070

Kinder-Loden-Mäntel
 praktisch kleidsam haltbar

Sehr große Auswahl und mäßige Preise bei

Backhaus in Emden

Vegetabilien blühende Vogelflorenz Krönchen
 Blumenpenden-Vermittlung nach allen Orten.
Aug. Kofebrandt, Emden Fernr. 2280

Bei Lampenlicht... da zeigt es sich, was unsere Augen taugen. Schmerzen sie beim Lesen, sehen Sie unscharf und haben Sie Kopfweh, oder müssen Sie gar den normal. Leseabstand von ca. 30 cm verkürzen, um deutlich zu sehen?? Dann brauchen Sie eine Brille
Meinen Bewsum
 von Optiker

Den modisch schönen Mantel

den Sie wünschen, finden Sie in unserer vielseitigen und besonders geschmackvollen Auswahl:

Schostieg

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
Emden / Zwischen beiden Sielen

Ohne Pelz:
 Mark 18.75 22.75
 25.75 29.75 34.75

Mit Pelz:
 Mark 23.75 29.75
 34.75 39.75 46.75

Genießt bei unsaran Insuranzen!



Symphonie der Liebe

Der wunderbare Film beginnt, wo Filme gewöhnlich enden: mit einer Eheschließung. Eva's Ehe scheint glücklich. Luxus und Kultur umgeben sie, aber ihr Mann ist alt! Unwiderstehliche Abneigung steht im Scheidungsurteil. Ein junger Ingenieur kreuzt ihren Lebensweg... Diese kurze Inhaltsangabe läßt kaum ahnen, wie sehr der Film beglückt. Er ist das ausgesprochene Stimmungsepos einer jungen Frau, die sich erst unerfahren verirrt, dann aber ihr beseligendes Ziel findet. Jedes Mädchen und jede Frau, die diesen Film ansehen... aber auch die Männer!

Nur heute Freitag u. morgen Sonnabend
 10 Uhr 45 abends

2 besondere Nachtvorstellungen
LICHTSPIELE Emden, Am Bollwerk
 Benutzen Sie den Vorverkauf! Sonderprogramm: Fr. Voß, Dresden

Die Abschätzung der Pferde

zur Aufnahme findet am **Sonntagabend, dem 14. November**, um 14 Uhr beim **Heerenlogement** und um 16 Uhr bei **Heerens Hotel** statt. Neuaufnahmen dafelbst ermöglicht. **Emder Pferdeversicherung Verein auf Gegenseitigkeit**. Der Vereinsleiter. **Jann Ehnen**.

Die Tanzstunde in Pewsum
 nicht Sonnabend, sondern **Sonntag nachm. 4 Uhr**
Tanzschule Culin



Kriegerkameradschaft Emden

Pflichtappell

am **Sonntag, 15. d. Mts.** abends 20.30 Uhr, im **Zivoli**

Vortrag

eines ehemaligen Kolonialtriefers über die Kolonien. **Stimmungsfest**. Der Kameradschaftsführer.

Wist Du schon Mitglied der NSB?

Geschäfts-Drucksachen

Rechnungen Briefbogen Umschläge usw.

in einfacher und moderner Ausführung liefert die

OTZ.-Druckerei

Sie An wünsch Jochenzeit empfehlen wir unsere reichhaltige Auswahl
Hautcremes
 Tube von 10 Pfg. an
Seifen-Puls
 Emden - Große Straße 53

Prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch zu niedrigsten Tagespreisen.
ff. Wurstwaren
R. Thyssen, Emden
 Al. Faldernstr. 13. Fernspr.

Die beste haltbare **Dauerwelle** nur bei **JANSEN**, Emden, Wilhelmstr. 75 / Niedrige Preise



bringt viele Vorteile von oben versenkbarer Transporter zum Stopfen, Oberfadenspannung mit Skala, Stichstiller-Millimeter-Skala, selbsttätiger Riemenanleger und stabschützende Mulde usw. — Wer sie geprüft hat, wählt **Naumann**

Gottlieb Symens Emden
 Wilhelmstr. 79 Telefon 2030

Auch für Dich die Parole „Kamp! dem Verderb“

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 267

Freitag, den 13. November

1936

Leere Nord und Land

Gestern und heute

Der Rundfunk bringt heute eine Sendung, auf die wir Leerer uns schon seit einiger Zeit gefreut haben. Heute abend um 19.50 Uhr sendet der Reichsfunk der Hamburg seinen kürzlich aufgenommenen Funbericht aus der Spinnstube der NS-Frauenhaft Leer. Wir werden heute abend also auf dem Umweg über Hamburg erfahren, wie es hier in der Spinnstube aussieht, wie es dort zugeht und was unsere Frauen dort treiben. Unser Lautenchor wird überdies das Erlebnis haben, sich selbst hören zu können — bekanntlich hat er damals als der „Rundfunkfunkel“ in Leer weite, den Besuch durch einige Vorträge erfreut. Also heute abend besonders sauber trennen, damit Hamburg deutlich heraus kommt.

Die Entenjagd geht in unserer engeren Heimat bereits um Mitte Juli auf. Seit langen Jahren ist die Jagd in der frühen Jahreszeit wenig erfolgreich, da die heimischen Enten durch die Kultivierung der Einöden und durch die Schaffung neuer Entwässerungsanlagen um ihre Aufenthaltsplätze und Brutplätze gebracht worden sind und daher immer seltener wurden. Die eigentliche Jagd auf Enten setzt erst zu Beginn der Wintermonate ein, wenn die nördlichen Enten sich bei uns einfinden. Längst schon hat der Wasserjäger seine „Mantel“ oder „Boothütte“ in den weiten Hammlägen gefahren, um für sie einen geeigneten Platz nach der Ueberflutung zu finden. Wenn dann die Stelore geöffnet werden und die Wassermengen sich in die Niederungen ergießen und die weiten, unabherrschbaren Flächen für die Winterzeit überflutet sind, dann erst ist die eigentliche Zeit für den Wasserjäger gekommen. Manche Nächte verbringt er zur Winterzeit in der Hütte. Gesunde, weckerste Männer erfordert diese Art der Jagd auf Wasservild. Ausgestattet mit wasserdichten, langen Stiefeln und einem Wärme spendenden Mantel zieht er hinaus in die menschenleere Einsamkeit. Neben Enten werden auch Gänse, die sich hier während der Wintermonate aufhalten, als Jagdbeute heingebracht.

Vor etwa einem Vierteljahr fand hier eine Zirkusvorstellung statt und noch heute — hängen rings auf vielen Dörfern im Kreise die bunten Einladungen. Es sieht doch wirklich nicht schön aus und vermittelt nicht gerade einen angenehmen Eindruck, wenn z. B. neben einer malerischen alten Windmühle an einer Schuppenwand ein Zirkuszelt hängt, halb zerfetzt, vom Regen verwaschen. Hoffentlich finden sich allwärts freiwillige Helfer, die sich der Mühe unterziehen, die häßlichen Plakatreste zu entfernen, damit unsere Dörfer nicht länger verhandelt werden.

Tag der deutschen Hausmusik.

In der kommenden Woche wird im ganzen Reich der Tag der deutschen Hausmusik feiert. Die Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik in der Reichsmusikammer hat alle Vorbereitungen getroffen, um diesen Tag würdig auszugestalten. Im Gebiet der Kreismusikerschaft Emden wird der Tag durch verschiedene Veranstaltungen in Norden, Leer, Borkum, Weener und Bunde besonders unterstrichen. Für Emden ist eine Abendveranstaltung am 16. November in der Aula des Gymnasiums vorgesehen. An diesem Abend werden im Rahmen eines „Hausmusikabends“ Schüler Emders Musiklehrer mitwirken. Ein Lichtbildvortrag „Hausmusik in der bildenden Kunst“ wird den Abend bereichern. Der Eintritt wird frei sein.

Zur kommenden Hengstföderung

Im Gegensatz zu früher, wo die ostfriesischen Hengstföderung immer in der ersten Hälfte Februar abgehalten wurden, findet die nächstjährige Föderung, veranlaßt durch generelle Regelungen des Reichsnährstandes, vom 11. bis 13. Januar 1937 statt. Die Föderung in Oldenburg beginnt anschließend am letztgenannten Tage um 14 Uhr. Auf dieser Föderung sind sämtliche zweieinhalbjährige und älteren Hengste, die im kommenden Jahr im Zuchtgebiet oder auswärts als Beschäler aufgestellt werden sollen, vorzuführen. Vorsätzliche oder fahrlässige Haltung oder Zuchtbenutzung ungelöster Vätertiere, auch für die eigenen weiblichen Tiere, ist nach den Strafvorschriften des Tierzuchtgesetzes (§ 29) untersagt und strafbar. Den bisher geföhrten Vätertieren wird, soweit sie sich bewährt haben und erneut für die Landespferbezucht Verwendung finden sollen, seitens der Kförsstelle ein Kförschein und ein Dederlaubniserteil erteilt, ebenfalls der notwendigen Anzahl dreijähriger Beschäler. Ueber den eigenen Bedarf hinaus werden diejenigen jungen Hengste geföhrd, die die erforderliche Qualität aufweisen, um als Vätertiere nach anseherhalb oder in den Nachzuchtgebieten Verwendung zu finden. Hier erhalten die jungen Hengste dann gegebenenfalls den Dederlaubniserteil.

Die Föderung in Aurich wird in der bisher gewohnten und bewährten Weise in enger Zusammenarbeit der Kförsstelle Ostfriesland mit dem Ostfriesischen Stutbuch e. V. durchgeführt. Letzterem sind auch die Vorarbeiten für die Anmeldung der Hengste usw. wieder übertragen. Teilnahmeberechtigt sind Hengste des schweren Warmbluts anerkannter Züchterverbände im Mindestalter von zweieinhalb Jahren, deren vollständige Abstammung durch Füllenschein und Kontroll-

Der Tod auf der Straße

Im Filsum ereignete sich gestern vormittag ein Verkehrsunfall, dem der 14jährige Lehrling Karl Meyer zum Opfer fiel. Der Junge, der mit einem Rade unterwegs war, wurde von einem Lastkraftwagen einer Leerer Firma überfahren; er erlitt schwere Verletzungen, denen er bald nach dem Unfall erlag. Der verunglückte Junge stammt aus Leer und ist der Sohn des Schneidermeisters Meyer, Bremerstraße. Bei der Firma Pregt in Holtland war er in diesem Jahre in die Lehre eingeteten.

Wie erinnerlich, hat die Familie Meyer bereits vor einigen Jahren einen Sohn durch einen ähnlichen Unfall verloren.

Von der Leerer Heringsfischerei.

Heute verlassen der Dampflocher M 16 „Gertrud“, Kapitän E. Sölter, und der Motorlocher M 29 „Marie“, Kapitän Sieften, den Hafen zur neuen Fangreise.

Gauninspekteur Drecher nimmt in diesen Tagen an der großen Tagung der Gauamtsleiter in Vogelhang teil.

Reichsmütterdienst. Wie die NS-Frauenhaft und das Deutsche Frauenwerk in einer parteiamtlichen Anzeige bekannt geben, beginnt am kommenden Montag in der Haushaltungsschule in der Kirchstraße ein Säuglingspflegerkurs, zu dem Anmeldungen täglich in der Kreisgeschäftsstelle der NS-Frauenhaft entgegengenommen werden.

Eine Tagung des Verbandes der Spar- und Darlehnskassenvereine fand für die Kreise Leer und Nibendörfer-Himmeling vor einigen Tagen hier im Zentral-Hotel statt. Dazu waren die Rentanten, Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Spar- und Darlehnskassen erschienen. Dr. Mayerholz, der Leiter des Verbandes ländlicher Genossenschaften, sprach über kreditwirtschaftliche Tagesfragen und berührte dabei besonders das heutige Kreditgesetz. Diplomlandwirt Dörries-Hannover behandelte dann Werbeaktionsfragen der einzelnen Genossenschaften. Zum Schluß beantwortete Dr. Mayerholz Anfragen, die von Versammlungsteilnehmern gestellt wurden.

Erhält Leer wieder eine Schiffswerft?

Um die Neubelebung wichtiger Industrien im Rahmen des Vierjahresplans. Verhandlungen um die Schiffswerft.

Seit Jahren liegen bekanntlich in Leer einige große industrielle Betriebe, die für die Wirtschaft unserer Stadt von nicht zu unterschätzender Bedeutung gewesen sind, still. In den Jahren des großen Niedergangs und schon vorher in den Zeiten einer nach liberalistischen Gedankengängen geleiteten Wirtschaft mußten die Schiffswerft, die Papierfabrik und die Imprägnieranstalt — letztere hatte allein früher über dreihundert Volksgenossen Arbeit und Brot geboten — ihre Pforten schließen. Diese Schrumpfung in unserer heimischen Industrie hat sich sehr ungünstig auf das wirtschaftliche Leben unserer Stadt ausgewirkt.

Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung, an dem auch Leer teilhat — man blicke nur hin auf die neuen Bauten des großen Nachströbebetriebes, der — ein Erfolg des Ein-

Reichsgeldlisten- und Kleiderföderung

Am kommenden Sonntag findet die zweite Reichsgeldlistenföderung statt. Wieder hat ein jeder Gelegenheit, seinen Opferstimm zu bekunden. Wer Grund hat, sich seiner früheren Spende zu schämen, benutze am Sonntag die Gelegenheit, seine Einstellung zur Volksgemeinschaft zu berichtigen. Diese Berichtigung erwarten alle die zahlreichen Volksgenossen von ihm, die trotz geringen Einkommens als Opfernde in vorderster Front marschieren. Nur wer in seinen Ehrbegriffen nicht vollwertig ist, läßt sich von wirtschaftlich schlechter gestellten Volksgenossen beschämen.

In der Zeit vom 16.—21. November findet im ganzen Kreise die diesjährige Kleiderföderung statt. Die Sammlung wird vor Weihnachten durchgeführt, um mit den gestifteten Kleiderstücken noch manchem Volksgenossen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Man verschiebe die Sichtung seines Kleiderbestandes nicht auf die letzte Minute, sondern nehme sie möglichst heute noch oder spätestens morgen vor. Jedes Stück, das noch ansehnlich ist und Wärme spendet, ist angenehm und wird seinen Abnehmer finden. Bemerkung muß jedoch werden, daß praktischer Sinn und Schenkungsfreude mit Takt begrenzt werden müssen, handelt es sich doch darum, Volksgenossen, die mit uns leben, vor Kälte zu schützen.

Verdunkelungsübungen. In nächster Zeit stehen wieder Verdunkelungsübungen bevor, die kurzfristig angelegt werden sollen. Es empfiehlt sich, schon jetzt das zur Verdunkelung erforderliche Material auf seine Vollständigkeit zu prüfen und gegebenenfalls zu ergänzen. Die Luftschutzblowarte sind gerne bereit, der Bevölkerung mit sachmännlichem Rat zur Seite zu stehen.

Gefunden wurde eine blaue Schirmmütze. Der Eigentümer kann sich auf dem Polizeibüro melden.

Morgen fahren wir nach Afrika, an Bord der „Mombasa“, die — im Eivossaal befestigt wird. Zum Kolonialbordfest hat die Hand des Künstlers den Saal in ein Schiff umgewandelt, der Mast und die Schiffsbar — man bedachte es geht in die Tropen — fehlen nicht. Damit es den Mitfahrenden auf der langen Reise nicht langweilig wird, ist für allerhand Neberröndungen gesorgt — verrotet wird nichts, denken darf man sich das Schöne. Wer zum Kolonialfest geht, hilft übrigens — es sei nochmals hervorzuheben — den deutschen Schulen und Krankenhäusern in den Kolonien.

lages der Partei- und Behördenstellen, die damals die Pläne bearbeiteten — in Leer für ein sehr ausgedehntes Wirtschaftsgelände errichtet worden ist, war natürlich seit 1933 spürbar. Der lebhafteste Schiffsverkehr im Hafen wird auch den Beobachtern von der Tatkraft überzeugen, daß ein gesundes Leben die Wirtschaft unserer Stadt erfüllt. Dennoch blieben die oben genannten drei bedeutenden industriellen Betriebe — aus den verschiedensten Gründen — nach wie vor geschlossen. Kürzlich erst hatten wir Gelegenheit genommen, auf die günstigen Vorbedingungen für die Einrichtung, vielmehr die Wiedereinrichtung einer Schiffswerft in Leer und auf die Notwendigkeit des Bestehens eines solchen Betriebes in unserem Hafen mit seinem lebhaften Verkehr und bei seiner günstigen Lage, hinzuweisen. Wir berühren damit ein Projekt, das Bürgermeister Drecher, sowohl als Stadtoberhaupt, als auch als Gauninspekteur der NSDAP, seit langer Zeit lebhaft interessiert. Die Wiederbelebung gerade der Schiffswerft ist auch seitens anderer Stellen als dringend notwendig anerkannt worden.

Wie groß das Interesse an einer Wiedereinrichtung der Werft auf Seiten der Wirtschaft selbst ist, mag daraus hervorgehen, daß an die Stadt schon verschiedentlich diesbezügliche Anfragen ergangen sind.

In den letzten Tagen gingen neue Gerüchte in Stadt und Land um, die von einiger baldigen Wiederzubelebung der Leerer Schiffswerft wissen wollten. Auf unsere Anfrage an zuständiger Stelle wird uns zu dem Projekt — das seiner Bedeutung wegen natürlich weite Kreise interessiert — mitgeteilt, daß z. B. mit ernsthaften Bewerbern Verhandlungen in schweben, mit dem Ziel, die alte Leerer Schiffswerft auf der Kesse, unweit des Seequaterhäppens, wieder in Betrieb zu bringen. Die Skizzenlage und sonstige Vorrichtungen sind an der bezeichneten Stelle ja noch vorhanden. Wie gesagt, Verhandlungen sind im Gange und — auch das sei gesagt — es sind noch allerlei Schwierigkeiten zu überwinden. Der augenblickliche Stand dieser Verhandlungen empfiehlt ein näheres Eingehen auf Einzelheiten im Interesse des Zustandekommens der Pläne vorläufig nicht. Wir können nur hoffen, daß es den maßgebenden, auf das Wohl der Stadt und ihrer Wirtschaft bedachten Stellen gelingen wird, im Rahmen des neuen Vierjahresplans vielleicht, die Verhandlungen um die Wiederbelebung wichtiger industrieller Betriebe erfolgreich zuziele zu führen.

Ein Schiffswerftbetrieb in Leer würde nicht nur von Bedeutung für die hier beheimateten Schiffe, vor allem für unsere Fischereifahrzeuge, sondern auch von großem Nutzen für die gesamte Binnen-schiffahrt in unserer Gegend sein.

Urgeschichtliche Funde in Niedersachsen Erfolgreiche Grabungsarbeiten.

Die Provinzstelle für Urgeschichte im Landesmuseum der Provinz Hannover teilt in ihrem letzten Vierteljahrsbericht einige bemerkenswerte Ergebnisse mit: Die größte durchgeführte Untersuchung ist die Grabung auf der Werlaburg bei Schleen, die neben der Ausdeckung frühmittelalterlicher Anlagen reichhaltige Siedlungsreste der jüngeren Steinzeit, der älteren Eisenzeit, und der Zeit um Christi Geburt ergeben hat. Besonders hervorzuheben ist die Freilegung von zwei weiteren Hockersektionen, durch die die Gesamtzahl der in Niedersachsen gefundenen Hocker auf fünf erhöht hat.

In der Gemarkung Mehlingen im Kreise Lingen wurde von Dr. Uenze eine Fundstelle von steinzeitlichen Scherben untersucht, die unmittelbar vor dem Niesensteingrab lag. Dem Grab nach ist es vermutlich ein Grabinhalt, der aus dem Grabe geschafft wurde, um es für weitere Bestattungen benutzbar zu machen. Etwa 150 Meter von dieser Stelle wurde eine jungsteinzeitliche Siedlung angetroffen, die 30 bis 40 Pfund Keramik ergab. Eine erschöpfende Untersuchung der Siedlung konnte aus Zeitmangel noch nicht vorgenommen werden, ist aber beabsichtigt, da sie ganz neue Aufschlüsse über das Siedlungsweisen jener Zeit erhoffen läßt.

Mehrere Untersuchungen von Grabhügeln in den Gemarkungen Bocholt und Setelo im Kreise Bentheim, Sprafel im Kreise Hünimling, Hameln, Schweineberg und Harnhausen, Kreis Diepholz, haben die Kenntnis über die Bauart der Hügelgräber wesentlich gefördert. Durch eine große Grabung bei Barnting wurden neue Einblicke in die Bestattung der Stader Marisch gewonnen.

Nachdem die kernstümmigen Brandgrabengräber auf dem Stierbüsch bei Kinteln lange Zeit den einzigen Beleg für diese Bestattungsart in Niedersachsen gebildet hatten, wurden neuerdings verschiedentlich Friedhöfe dieser Form festgestellt, wie z. B. in der Berichtszeit auf dem Bringhof bei Kinteln.

Es gelang ferner, in dem dümmigen Hammrich bei Leer in Ostfriesland einen Friedhof zu untersuchen, der aus Brandgrabengräbern, Brandschüttungsgräbern und Knochenhäufchen bestand. — In die jüdische Zeit führte die teilweise Ausgrabung des Friedhofs von Perleberg bei Stade. Bei dieser Ausgrabung konnten 167 teilweise sehr stark zerstörte Bestattungen festgestellt werden. Die Zerstörung wurde auf Raubgrabungen, Ueberdeckung und starken Baumwuchs zurückgeführt. — Von wesentlicher Bedeutung war die Untersuchung des Steletztgrabes in Hölle, Kreis Marienburg, das zahlreichste Stelette des 6. und 8. Jahrhunderts und auch entsprechende Schmuckgegenstände aus Bronze ergab.

Ein in Bansee im Kreise Neustadt geborener Einbaum, der mangels datierender Beigaben zeitlich nicht genau festgelegt werden konnte, wurde dem Heimatmuseum in Neustadt überwiesen.

otz. Flachsmeer. Versammlung der Deutschen Arbeitsfront. In der Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront sprach Kreiswart: Fintze über die oft nicht recht erfaßten Aufgaben und die Organisation der Deutschen Arbeitsfront. Die Kreisfrauenwarterin des Frauenamts der Deutschen Arbeitsfront legte in interessanten Ausführungen Sinn und Zweck des Frauenamts klar.

otz. Holtland. Nach Monaten seinen Verletzungen erliegen. An den Folgen der bei einem Motorradunfall im Juli bei Stieghaus erlittenen Verletzungen ist B. Hellmers von hier im Krankenhaus in Leer gestorben. Trotz aller angewandten Mühe und ärztlicher Bemühungen gelang es nicht, den Verunglückten dem Leben zu erhalten. Den Angehörigen bringt man allgemeine Teilnahme entgegen. Der Verunglückte stand im Alter von 41 Jahren.

otz. Voga. Der Kreisschulungsleiter sprach vor der Frauenschaft. Am Mittwoch kamen die Frauen zu ihrer monatlichen Pflichtversammlung zusammen. Im Anschluß an einen kurzen Vortrag der Ortsreferentin sprach Kreisschulungsleiter Oden-Beer zu den Frauen. In klaren Ausführungen wurde den Zuhörerinnen die Notwendigkeit des Bestehens der Partei und ihrer Gliederungen vor Augen geführt. Immer wieder wies der Redner darauf hin, daß die alten Anschauungen unbedingt abgetan werden müßten. Daß sich jeder Einzelne dem Volk zur Verfügung stellt, muß unbedingt gefordert werden; denn der Dienst am Volke ist Gottesdienst. Auf die Notwendigkeit der Gesunderhaltung des deutschen Volkes wurde noch besonders hingewiesen.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater: „Der Kaiser von Kalifornien.“

otz. Im Palast-Theater wird bis einschließlich Dienstag nächster Woche der mit großer Spannung erwartete preisgekrönte Luis-Trenter-Film der „Lobis-Mota“, „Der Kaiser von Kalifornien“ gezeigt. Wer Luis Trenters bisherige Spielfilme „Berge in Flammen“, „Der Rebell“ und „Der verloren Sohn“ erleben durfte, wird mit Befriedigung feststellen, daß das neue Filmmittel „Der Kaiser von Kalifornien“ eine Leistung von künstlerischer Reife darstellt. Luis Trenter hat sich in diesem Film nicht nur selbst übertrumpfen als Drehbuchverfasser, Regisseur und Hauptdarsteller, sondern er hat auch darüber hinaus mit dem Film das Hohe-Niedrige geschaffen auf deutschem Entdeckungsgeist, deutsches Organisations- und Kolonisationsstalent, deutsche Unbestechlichkeit und Geradheit. In einer Zeit, in der in steigendem Maße in außerdeutschen Staaten die Stimmen laut werden, die für eine Wiedergutmachung der Wegnahme deutschen Kolonialbesitzes sprechen, dürfte besonders Luis Trenters „Der Kaiser von Kalifornien“ dazu angetan sein, an unsere Rechte zu erinnern. Denn was der Hauptheld des Filmes, der wegen politischer Handlungen landflüchtige Johann August Suter (Luis Trenter) in dem Hort der jungen Freiheit, in Amerika, an der Goldküste Kaliforniens in zäher kolonialistischer Aufbauarbeit durchgeführt hat, das haben vor und nach ihm auch in anderen Ländern der Erde deutsche Kolonialpioniere vollbracht.

In unglaublichem Tempo legt Suter nach einem phantastischen Zug durch glühende Sandwüsten mit wenigen getreuen Gefährten an der Küste Kaliforniens die ersten Farmen an, die innerhalb kurzer Zeit anstelle der von Jägern durchstreif-

Olub vom Rindweiland

otz. Die Kriegerkameradschaft Weener hielt bei van der Hülsen einen Appell ab. Kameradschaftsführer Dr. Brunns gedachte des am 26. September verstorbenen Kameraden Erich Brinkema, zu dessen Gedenken sich die Anwesenden von den Sigen erhoben. Mitgeteilt wurde, daß Kamerad Gerh. Buisenga beim Vorkampf zum Bundeschießen mit 128 Ringen den 14. Platz eingenommen hat. Der Landesverband Nordsee der Reichskriegerkameradschaft hat ihm die Schützen-Ehrenurkunde überreichen lassen. Kreisführer Graepel brachte seine Anerkennung ebenfalls durch Ueberreichung eines Preises zum Ausdruck. Stellvertretender Kameradschaftsführer wurde Kamerad Jan Wolters, Wohlfahrtsfleger Kamerad G. Schröder. Kamerad Tj. Wiejenhann wurde zum Vertreter der Kriegerkameradschaft als Referent im Heimatverein Reiderland bestimmt. Ferner wurde mitgeteilt, daß am 6. und 7. Februar die Kriegerkameradschaft, der Lustschützenbund und die NSDAP eine Reichstrajenammlung durchführen. Am zweiten Weihnachtstage soll wieder eine Kinderbesuchung, wie üblich, stattfinden. Im Februar veranstaltet die Kameradschaft ihr Winterfest. Dem Denkmalsauschuß in Holtshusen soll für die Errichtung eines Ehrenmals ein Betrag zur Verfügung gestellt werden. Einige Kameraden beteiligen sich am Sonntag in Dikumer-Verlaan an Ausfahrten des Wanderpreßes. Auf dem hiesigen Schießstand wird am Sonntag wieder ein Freischießen abgehalten.

otz. Fortbildungsabende der Ortsbetriebsgemeinschaft „Banken und Versicherungen“ wurden auch hier eingerichtet. In den vom Ortsobmann Korte von der Deutschen Arbeitsfront eröffneten ersten Abend hielt Sparkassendirektor Hennig einen Vortrag über das Thema: „Der Bankkredit und seine Sicherung.“ Aus dem reichen Schatz seiner Berufserfahrungen vermittelte er seinen Zuhörern manches Wissenswerte und manche beherzigenswerte Anregungen.

Die Siedlung im Kanalholder wächst

Der zweite Bauernplatz gerichtet / Es wird weiter gebaut

otz. Trotz des schlechten Wetters schreiten die Bauarbeiten im Kanalholder rüstig vorwärts. Nachdem wir erst vor kurzem vom Nichtfest der ersten Kanalholderstellung berichten konnten, wurde gestern das zweite Siedlerhaus soweit fertig gestellt, daß es ebenfalls gerichtet werden konnte.

Aus diesem Anlaß wurde eine kleine Feier veranstaltet. Bauunternehmer der West-Dikumerverlaan sprach am Bau den Richtspruch. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es möglich gewesen sei, wieder ein Platzgebäude im Polder zu bauen. Er wünschte dem Neubauer viel Glück in dem neu erbauten Hause. Der Bauer, Sturmführer Luitjens, wies darauf hin, daß die Siedlungsmöglichkeit dem Führer zu ver-

wiesen. Durch einige Lieder gab der Frauenchor dem Abend einen feierlichen Rahmen.

otz. Neermeer. Aus der Müttererschulungsarbeit der NS-Frauenschaft ist zu berichten, daß dieser Tage der hier stattgefundenen Kochkurs seinen Abschluß fand. Dreißig jungen Mädchen und Frauen konnte der Bestätigungsschein für die Teilnahme ausgehändigt werden. Den geladenen Gästen — Vertreter der Organisationen — wurden Kostproben der Backkunst gereicht. Mit allerlei Darbietungen und mit einer kleinen Verlosung wurde der Abschluß des kameradschaftlichen Zusammenarbeitens begangen.

otz. Neumoor. Zu einer Gedenkfeier hatte auch die hiesige Ortsgruppe der Gemeinde aufgerufen. Neben Gedichtvorträgen wurde der Abend durch Lieder der SA- und NS-Frauenschaft würdig umrahmt.

otz. Nortmoor. Wir helfen dem Reichsmütterdienst. Die Ortsgruppen Determ, Kilsam, Logabirum und Nortmoor der NS-Frauenschaft veranstalteten am Sonntagabend im Töpferischen Saale zu Nortmoor einen Festabend zum Besten des Reichsmütterdienstes. Einige Aufführungen, sowie lebende Bilder, Volkstänze und ein Grabbellad werden zur Verschönerung des Abends beitragen.

otz. Oberjum. Brennstoff für Bedürftige. Auf dem Bahnhof Oberjum sind verschiedene Fuder Torf eingetroffen, die an bedürftige Volksgenossen zur Verteilung

kommen. Von Odersum, Rorichum und Tergast kommen die Volksgenossen mit Handwagen und holen den Brennstoff ab.

otz. Peßlum. Lebhafter Schläderabend. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist der Schläderabend noch sehr lebhaft. Die zahlreichen am Seitenkanal zwischen Peßlum und Gindem an der Bahnlinie gelegenen Schläderplätze, die eine Gesamtgröße von reichlich 10 Hektar haben, wurden im verfloßenen Sommer mit frischem Schlick aufgefüllt. Die Nachfrage war letzten Sommer und Herbst recht reger. Dieses erstklassige Düngemittel ist nicht nur in die Feingebenden der Kreise Aurich und Leer verbracht worden, sondern im letzten Sommer sind auch verschiedentlich Meeden der Marisch mit Schlick versehen worden. — Aufstellung des Viehs. Martini, der übliche Aufstellungsstag, ist vorüber. Nun wird mit dem Aufstellen des Milchviehs begonnen. Nur vereinzelt sieht man jetzt noch Jungvieh auf den Weiden.

otz. Bunde. Ein Abend der Volksgemeinschaft wird heute von der NSDAP bei van Berg veranstaltet. Für den Abend wurde ein umfangreiches Programm aufgestellt. Kreisamtsleiter Müller-Beer wird die ersten Mitgliedsbücher der NSDAP verteilen.

otz. Crinum. Verstorben ist im Alter von nahezu 89 Jahren eine der Ältesten aus unserer Gemeinde, Utegroßmutter Roentje Dahlman, geb. Hommers.

otz. St. Georgiwold. Unfall. Beim Befahren einer Zuwegung zu einem Bauernhof geriet der 75jährige Radfahrer Winterboer in den Graben. Er fiel von der schmalen Brücke, die über den Umfassungsgraben führte, ins Wasser. Der Milchfuhrmann Louis aus Bunde zog den Alten wieder aus dem Graben und hat ihn auf diese Weise vor dem Ertrinken bewahrt. Bei dem Verunglückten stellten sich später Lähmungserscheinungen ein.

otz. Halle. Elektrisches Licht und elektrischen Kraftstrom erhalten wir jetzt endlich hier auch. Die Anlage wird im Anschluß an den Ausbau des Ortsteines Bellage fertiggestellt.

otz. Halle. Torfabfuhr. Hier liegen in der letzten Zeit wiederum täglich mehrere Schiffe, die Torf, den begehrten schweren, dunklen Torf aus der Papenburger Gegend, anbringen. Von hier aus wird der Torf mit Wagen weiter in die Dörfer des süblichen Reiderlandes geschafft.

otz. Halle. Mit Schlaglöchern übersät ist die Straße, die von hier nach Bellage führt. Ein Loth reißt sich buchstäblich an das andere an; einige der tiefen Schlaglöcher haben die Ausmaße kleiner Badewannen. Ueber diese gefährlich Straße fahren nicht nur, gerade jetzt, in der Zeit des Torrfahrens, viele Gespanne, sondern oft auch Kraftwagen, deren Lenker stets froh sind, wenn es auf der genannten Strecke keine Federbrüche gegeben hat. Täglich müssen außerdem etwa hundert Arbeiter diese Straße mit Fahrrädern besahren, was jetzt, da es schon recht früh dunkel wird, gelinde gesagt, ein „Vergnügen eigener Art“ ist.

otz. Nemels. Ehrenvolle Beförderung. In Anerkennung seiner nützlichen Rettungstat am 13. Februar 1936 wurde dem SA-Scharführer Hermann Blant im SA-Sturm 22/152 durch den Sturmbannführer Lahmeyer-Weener vor angetretenem Sturm eine Ehrenurkunde des Stabschefs Luze überreicht. Für seine tapfere Tat wurde Blant vom Sturmbannführer Lahmeyer zum Oberstabsführer befördert.

otz. Rorichum. Früher Beginn der Hauschlachtungen. Ueberall auf dem Lande haben jetzt schon, also rund einen Monat früher als sonst, die Hauschlachtungen begonnen. Tag für Tag werden von den Hauschlachtern mehr oder weniger fetter und schwerer Vorstentiere geschlachtet. Fast in jedem Haushalt hat man sich ein, oder auch wohl zwei Schweine herangemästet, die jetzt oder in nächster Zeit geschlachtet werden sollen. Für diese Haushaltungen hat also jetzt eine „fette“ Zeit begonnen.

otz. Selverde. Neubau. Das für den Jungbauer Wallrich Wihmann von hier im Angriff genommene Platzgebäude schreitet in seiner Fertigstellung gut voran. Es ist bereits ganz unter Dach und kann in einigen Tagen bezugsfertig sein. Das Gebäude wird nach seiner Fertigstellung wesentlich zur Verschönerung unseres Ortsbildes beitragen.

otz. Unter dem Hohheitsadler

NSDAP, Kreis Leer.

Für sämtliche Politischen Leiter des Kreises und der Ortsgruppe Leer, die im Besitz der vorgeschriebenen Dienstpistole sind, ist Schul-Scharsschießen am Sonnabend, dem 14. November, angeordnet. Schießplätze sind mitzubringen. Die geringen Kosten werden sofort umgelegt. Antreten 3 Uhr nachmittags Schützengarten Leer.

Hilferjungend, Gef. 28/191

Sonntag, den 15. November, nachmittags 1/2 3 Uhr: Dienst der Gefolgenschaft 28/191 Jhrhove. Dienstart: Klootjesübung. Erscheinen sämtlicher Junggenossen in tabelloser Uniform ist Pflicht.

Antreten auf dem Schulplatz in Jhrhove.

Papenburg und Umngebung

Ausstellung zur Kulturleistungswoche.

Am 3. Dezember eine Ausstellung statt, die durch ihren Umfang und ihre Vielseitigkeit alle bisherigen Ausstellungen übertreffen wird. Zum ersten Male wird bei dieser Gelegenheit auch eine Photoausstellung stattfinden. Alle Freunde der Photographie werden aufgerufen, sich daran zu beteiligen. Es sollen Lichtbilder ausgestellt werden, die Motive aus unserer engeren und weiteren Heimat darstellen. Für die besten photographischen Landschaftsaufnahmen sind wertvolle Preise ausgesetzt. Alle Liebhaber der Photographie werden gebeten, die für die Ausstellung geeigneten Lichtbilder bis zum 1. Dezember in der Jugendherberge abzugeben.

Fußballspiel für das WSB.

Am Mittwoch (Vormittag und Nachmittag) findet in Papenburg-Obenende (Marktplatz) ein Fußballspiel zu Gunsten der Winterhilfe statt. Es werden sich die Mannschaften der Sportabteilung der Stadtverwaltung Papenburg und der Sportabteilung des Kreisvereins VfL gegenübersetzen. Zum dritten Male stellt sich damit die Mannschaft der Sportabteilung der Stadtverwaltung in diesem Herbst in den Dienst der Winterhilfe.

Zur Pfundsammlung durch die NS-Frauenenschaft in der Zeit bis zum 20. d. Mts. sind die Sammelbüchsen bereits verteilt worden. Bemerkenswert ist, daß allmählich im Winterhalbjahr eine solche Sammlung stattfindet. Gebeten seien die Hausfrauen in die Dörfer keine leicht verderblichen Waren hinein zu tun; das heißt nun nicht, daß etwa nur die sehr „haltbaren“ Bohnen und Erbsen gesendet werden sollen, sondern man solle die Beutel auch einmal mit dem, was man wäre man Gaben empfangen — gern selbst einmal erhalten möchte. Unsere Hausfrauen werden wohl selbst am besten wissen, was gut schmeckt und wohl bekommt. Ein Päckchen Tee und — für den Mann — ein Päckchen Tabak — werden z. B. vielen Volksgenossen Freude bereiten. Und auf dieses Freudebereiten kommt es auch bei der Pfundspende an, nicht wahr? — Daß auch auf das Wort „Pfund“ bei der Pfundspende nicht das größte Gewicht zu legen ist, sondern daß man sich ebenso gut an das „Kilo“ halten kann, hat sich allmählich inzwischen herumgesprochen.

Ertragung eines alten Kämpfers. Am Mittwoch fand im festlich geschmückten großen Sitzungssaal des Rathauses die Ertragung des Obertruppführers Ernst Walter Armbrucht statt. Zu der Feier waren erschienen Kreisamtsleiter im Amt für Handel und Handwerk, Thiele, der NS-Sturmführer und Kreisamtsleiter der NSV Leopold und Ortsgruppenleiter Gerber. Pg. Armbrucht, der seit 1928 ein eifriger Verfechter der Idee unseres Führers ist, ist seit Anfang 1936 bei der Stadtverwaltung tätig. Beim Verlassen des Fest-

saales hatten die Mitarbeiter und das Jungvolk, dessen Führer er war, Spalier gebildet.

Der Reichsluftschutzbund. Gestern Abend war für die Amtsträger des Antenn- und Mittelendes in der Aula des Gymnasiums Dienst angelegt. Es wurden die Richtlinien besamt gegeben, nach denen jetzt die Ausbildung der Selbstschutzkräfte vorgenommen wird. Studienrat Gehentkamp hielt einen interessanten Vortrag.

Der Gelddieb in Osnabrück verhaftet. Der unter Verwendung von 270 RM. geflüchtete Joseph Th. wurde in Osnabrück festgenommen. Ein Teil des entwendeten Geldes wurde noch bei ihm vorgefunden. Wir berichteten bereits ausführlich über den Diebstahl.

Bubenstreiche. In verschiedenen Bezirken des Papenburger Obenendes wurden vor einiger Zeit zur Freude der Bevölkerung, die sich bis dahin noch mit nicht mehr zeitgemäher Petroleumbeleuchtung begnügen mußte, elektrische Beleuchtungsanlagen eingerichtet. Kipelhafte Burschen, deren es leider immer noch einige gibt, glauben nun, es sich erlauben zu dürfen, die Freude ihrer Mitmenschen zu stören und das Leben der Passanten zu gefährden, indem sie die Anlagen beschädigen und dadurch verursachen, daß große Stadtteile abends im Dunkeln liegen. Diese Burschen scheinen sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt zu sein. Die Empörung unter der Bevölkerung ist sehr groß. Den Eltern mögen vorstehende Zeilen zur Warnung dienen. Denn sie sind für die Missetaten ihrer Kinder verantwortlich.

Afchendorf. Versammlung des Soldatenbundes. Im Hotel Korte versammelten sich vorgestern die Mitglieder der hiesigen Soldatenkameradschaft (jeden zweiten Mittwoch im Monat). Die Zahl der Mitglieder ist schon über 30 gestiegen. Dann wies der Kameradschaftsführer auf den 11. November 1914 hin, dem Tag von Langemard und dem Tag, an dem die Waffenstillstandskommission im Walde von Compiègne zusammentrat. Ein anwesender Kamerad, der Mitkämpfer bei Langemard war, versprach für die Januarversammlung einen Vortrag. In der Dezemberversammlung wird ein Vortrag über Schiffstransportwesen auf dem Dortmund-Ems-Kanal gehalten werden.

Afchendorf. Hauskauf. Das Middendorffsche Haus an der Bahnhofstraße ging durch Kauf in den Besitz des Schneidermeisters Gynmann über.

Die Behörden geben bekannt:

Der Bürgermeister gibt bekannt: Unter Hinweis auf das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels mache ich darauf aufmerksam, daß es verboten ist, brandgefährliche Waren zu den bis zum 12. Mai 1933 geführten Verkauf auf Lager zu nehmen und feilzubieten. Gegen Zuwiderhandlungen wird eingekritten werden.

Für den 14. November:

Sonnenaufgang	7.55 Uhr	Mondaufgang	8.25 Uhr
Sonnenuntergang	16.36 Uhr	Mondundergang	16.21 Uhr

Hochwasser

Borkum	10.59 und 23.18 Uhr
Norderney	11.19 und 23.38 Uhr
Leer, Hafen	1.47 und 14.02 Uhr
Weener	2.37 und 14.52 Uhr
Westerbauersfehn	3.11 und 15.26 Uhr
Papenburg, Schlenje	3.16 und 15.31 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen: Die tropische Warmluft des britanischen Tiefes ist außerordentlich reich ostwärts vorgestoßen und brachte unserm Gebiet schon in den Morgenstunden des Donnerstag ergiebige Niederschläge und Temperaturanstieg bis an 12 Grad. Eine Staffel kühlerer Meeresluft brach am Donnerstag Mittag herein und bewirkte die für die vorgerückte Jahreszeit verhältnismäßig seltene Erscheinung eines leichten Gewitters. In der Tiefdruckrinne muntere keinen Höhepunkt überschritten hat, sich aber doch noch etwas in östlicher Richtung verlagern wird, müssen wir für Freitag mit wechselnden Schauerwetter bei zum mindesten frischen, teilweise starken südwestlichen Winden rechnen, späterhin wird mit Abkühlung wieder eine vorübergehende Wetterverbesserung eintreten, die allerdings auch nur von kurzer Dauer bleibt; denn über dem Dean liegt schon wieder ein neuer sehr kräftiger Sturmwirbel.

Aussichten für den 14.: Mäßige Winde zwischen Süd und Südwest, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, kühl.
Aussichten für den 15.: Voraussichtlich erneut Eintrübung und Regenneigung.

Barometerstand am 13. 11., morgens 8 Uhr:	753.5
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden:	C + 12°
Niedrigster	24 C + 6°
Gefallene Regenmengen in Millimetern	2.9
Mitgeteilt von B. Johabl, Optiker, Leer.	

hans“ ein Hirsch beobachtet. Es soll sich hier um einen Dauhirsch handeln. Später verschwand der Hirsch in Richtung Neffe. Man nimmt an, daß er im Dreiecker Gehölz Zuflucht gesucht hat.

Schoonorth. Ein Durchgänger. Als ein junger Mann im Begriff war, Korn nach der Mühle zu fahren, schaute plötzlich das Pferd und ging durch. Bei der rasenden Fahrt stürzte das Pferd, und der Wagen nebst Ladung kippte um. Der Fahrer lag im hohen Bogen herunter, erlitt aber nur leichte Verletzungen. Das wildgewordene Pferd sprang wieder hoch, der kleine Wagen richtete sich wieder auf und weiter ging die rasende Fahrt. Kurze Zeit darauf lief ein Rad vom Wagen, jedoch wurde das Pferd auch hierdurch nicht behindert. Das Pferd raste an der Mühle vorbei unterm Deich entlang nach der Kreislapperei. Hier gelang es einigen Männern, das Gespann zum Halten zu bringen. Das Pferd erlitt einige Verletzungen, von dem Wagen war ein Rad zerbrochen.

Letzte Schiffsmeldungen

Privat-Schiffvermittlung Weser-Ems, e. G. m. b. H., Leer.
Verkehr zum Rhein: MS Hedwig, Mertens, löst am Rhein; MS Remo, Hartmann, 9. 11. von Leer nach Rheine, Wanne, Gelsenkirchen, Duisburg, Düsseldorf, Ruhr; MS Gerhard, Ottmanns, von Bremen nach Leer; MS Sturmvogel, Badewien, löst in Bremen; MS Andine, Prabu, löst in Bremen; MS Borussia, Hogenloft, löst in Bremen; Verkehr zum Rhein: MS Bruno, Feldhaus, löst am Rhein; MS Nitterlingen, Bentlage, löst in Duisburg; MS Wega, Scha, von Emmerich nach Brake; MS Debe, Fiebel, in Leer vom Rhein erw.; Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS Frieda, Scha, 10. 11. von Leer nach Rheine, Serbeck, Dortmund; MS Schwanenrieder 1, Kramer, löst in Lathen, Saven, weiter nach Meppen, Lingen; MS Annemarie, Schoon, 9. 11. von Leer nach Münster; MS Hoffmann, Licht, auf der Fahrt von Leer nach Münster; MS Gerda, Böhmer, löst in Leer, weiter nach Lingen, Münster; MS Gerbert, Feldhaus, in Münster löst; MS Schwanenrieder 2, Kramer, löst in Bremen; Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: MS Günter, Kleemann, auf der Fahrt von Gelsenkirchen nach Leer; MS Anstich, Brendt, löst in Dorsten; MS Gertrud, Hartmann, löst in Walford und Rheine; MS Johanne, Friedrichs, in Leer erw.; MS Grete, Doyen, löst in Münster; Verkehr nach den Emsstationen: MS Hoffmann, Beckmann, löst in Leer; MS Marie, Schlie, löst in Leer und Lehenburg; MS Anna, Kauffen, löst in Leer und Emden; MS Concordia, Detz, löst in Bremen; MS Lina, Wiltes, löst in Bremen; MS Germania, Hauert, löst in Bremen; MS Bretel, Hogenloft, löst in Bremen; Verkehr von den Emsstationen: MS Maria, Badewien, löst in Emden; MS Alke, Wiemer, löst in Bremerhaven; MS Margarethe, Meiners, löst in Dittum; löst in Bremerhaven; MS Schwanenrieder, löst in Dordern; MS Hedwig, Feye, löst in Norddeich; MS Nordhorn, Badewien, löst Busch; MS Metu, Gref, löst in Widdum; MS Wendien, Briet, löst auf der Werft in Westerbauersfehn; MS Eberhard, Uten, löst auf der Werft in Oberharm; Seine fahrt: MS Ruppiter, Gant, MS Frieda, Wiltes, MS Emanuel, Maas, MS Margarethe, Schrage, MS Reinhard, Sanders, MS Anna, Thoden, MS Cäcilie, Schrage, MS Frieda, Marien, Schrüder, MS Käthe, Böhm, MS Althair, Bus, MS Germania, Johann, MS Amalant, Emedeman-Groningen, nach Teillaburg nach Leer; MS Johanne, Kattwiler-Papenburg, mit Torf nach Leer; MS Frieda, Anna, Fredericks-Papenburg, mit Reis nach Lutzdorf.

Papenburger Hafenverkehr.

Angelommene Schiffe: Müntschiff Johanna, Mevman-Papenburg, Leer von Solthor; Müntschiff Adele, Mevman-Papenburg, Leer von Solthor; MS Artina, Middendorff-Papenburg, Leer von Solthor; MS Freya, Scheepers-Papenburg, Leer von Leer; MS Hoffmann, Beckmann-Wilmsfeldt mit Steinkohl von Leer; holl. Schlepboot Maria, Kleiner-Delfzijl, von Delfzijl; holl. Kahn, 6 Gebrüder, Leidenburg-Rotterdam, Leer von Delfzijl; MS Neptun, Brand-Papenburg, Leer von Kirchborghum; abgegangene Schiffe: Motorboot Frieda, Marien, Schröder-Samburg, Leer nach Dittum; holl. MS Theisne, v. d. Werf, Delfzijl, nach Teillaburg nach Emden; holl. MS Amalant, Emedeman-Groningen, nach Teillaburg nach Leer; MS Johanne, Kattwiler-Papenburg, mit Torf nach Leer; Müntschiff Anna, Fredericks-Papenburg, mit Reis nach Lutzdorf.

Emden Hafenverkehr.

Angelommene Schiffe: „Julius Külters“, Kapitän Wochter, Moller Lehtering & Cie., Leer Hafen; „Königsau“, Moller Lehtering & Cie., Fildereit; „August Thijssen“, Kapitän Schmeddeberg, Moller Nisser & v. Doornum, Leer Hafen; „Abgegangene Schiffe: „Elen Larien“, Kapitän Born, Moller Frachtkontor; „Marbella“, Moller Midgard; „Bolton Thum“, Kapitän Hansen, Moller & Gaeger & Schmidt; „Lotte“, Kapitän Lange, Moller Lehtering & Cie.; „Annie Hugo Stines“, Kapitän Timmer, Moller Frachtkontor; „Wandbahn“, Kapitän Hubert, Moller Gaeger & Schmidt; „Actur Kunstmann“, Kapitän Zimmermann, Moller Frachtkontor; „Aescania“, Moller Frachtkontor.

Zweigezweckstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. N. X. 1936: Dankensgabe 23.20, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ 9880 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Druckkosten im Kopf gekennzeichnet), zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“, B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage Leer und Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage Bruno Sachgo, beide in Leer. Rohdruck: D. D. Rops & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Die Autobuslinie nach Harsweg wird wieder e.ijret. Im vorigen Jahre hatte der Unternehmer des Emdener Stadtbahnverkehrs die Erlaubnis erhalten, auch eine Linie bis Harsweg einzulegen. Er war in dem Glauben, daß Harsweg in der Linie mit eingerechnet sei. Da dies aber nicht der Fall war, wurde die Linie, da sie nicht rentabel war, aufgegeben. Nunmehr wurde dem Unternehmer die Genehmigung erteilt, in die Autobuslinie auch Harsweg mit einzuschließen. Damit wäre die Endstation der Linie an der Abzweigung der Hinter Landstraße. Wie wir hören, soll der Verkehr in einiger Zeit aufgenommen werden.

Zum Auswechseln der Schraube verhalte vorgestern der griechische Dampfer „Mina“ vom Friedhof ins Dock der Nordseewerke. Dampfer „Mina“ havarierte, wie wir berichteten, beim Einlaufen am 9. November in der Neuen Seeschleuse. Er beschädigte dabei mit seiner Schraube mehrere Schleusenfelder. Sie selbst hat daran glauben müssen und muß ausgewechselt werden.

Ein neues Leitwerk wird in den nächsten Tagen vor der Eisenbahnbrücke im Binnenhafen errichtet. Die Pfeile und Verbindungsbalken sind stellenweise verkauft, so daß das Leitwerk für den eigentlichen Zweck nicht mehr zu gebrauchen ist. Zu gleicher Zeit wird auch die Plattform, nebst Unterbau, auf dem der Mast mit den Signallaternen errichtet ist, erneuert werden.

Die Kohlverladungen sind, obwohl die eigentliche Kohlschicht beendet ist, noch in vollem Gange. Am gestrigen Tage war der ganze Kohlverladeplatz mit Eisenbahnwagen besetzt, in die der Kohl Aufnahme finden soll.

Fischerboot „Ebe“ wird voraussichtlich am 20. November in den Emdener Hafen einlaufen.

Murich

115. Auktion ostfriesischer Zuchtstiere in Aurich.
Das Verzeichnis der zur 115. Auktion kommenden ostfriesischen Zuchtstiere, die am Dienstag, dem 17. November, in der Landwirtschaftlichen Halle zu Aurich stattfindet, ist jetzt herausgegeben worden. Vor dieser Versteigerung findet eine amtliche Sonderprüfung für Bullen statt. Sämtliche zur Versteigerung kommenden Bullen sind amtlich gefürt. Für Bullen, die innerhalb Ostfrieslands zur Zucht benutzt werden sollen, wird die erforderliche Dederlaubnis ohne weiteres erteilt. Anzwärtige Käufer beantragen die Dederlaubnis für die gekauften Bullen bei ihrer zuständigen Körtstelle. Durch den Anlauf eines Bullen auf dieser Versteigerung werden damit auf einfachste Weise die Vorschriften des Reichstierzuchtgesetzes bezüglich der ausschließlichen Zuchtbenutzung angeführter Vätertiere erfüllt. Vor der Ausbietung wird eine Prämienkonkurrenz der zur Versteigerung kommenden Bullen stattfinden, und zwar werden die prämiierungswürdigen Tiere mit Ankaufpapieren ausgestattet. Diese kommen jedoch nur zur Auszahlung, wenn eine Genossenschaft oder ein Einzelzüchter aus dem Zuchtgebiet einen solchen Bullen erwirbt. Außerdem findet vor der Versteigerung eine Prämierung der weiblichen Auktionsstiere

statt. Die Prämierungskommissionen bestehen aus G. Peters-Appel, J. Jenga-Ryhm, Joh. Svalve-Marienschor und A. Dirschen-Damwehrem. Als Stellvertreter sind ernannt: H. Kluglitz-Georgsheil und Joh. Dinnen-Westdorf. In dieser Versteigerung sind gemeldet worden 62 schwarzbunte Bullen, 5 rotbunte Bullen sowie 53 Kühe und Rinder. Insgesamt sind also 152 Tiere zu dieser Versteigerung angemeldet. Es wird wieder mit einer starken Besucherzahl zu dieser für alle Züchter wichtigen Veranstaltung gerechnet.

Die Grippe geht um. Zur Zeit herrscht in unserer Gemeinde die Grippe sehr stark, so daß 22 Kinder die Schule nicht besuchen können, auch ein Lehrer ist von der Krankheit befallen.

Georgsheil. Unfall beim Molkereibau. Der Umbau der hiesigen Molkerei schreitet tüchtig vorwärts. Die Dachziegel sind gelegt, so daß nun der Innenausbau erfolgen kann. Leider ereignete sich am Dienstag bei dem Umbau der zweite Unfall. Ein Arbeiter hatte das Unglück, von der Leiter zu gleiten. Ob er sich dabei einen Beinbruch oder eine schwere Verstauchung zugezogen hat, muß die Untersuchung noch ergeben.

Dieene. Treibjagd. In der hiesigen Feldmark fand am Dienstag eine Treibjagd statt. Von achtzehn Jägern wurden 88 Hain zur Strecke gebracht.

Wittmund

Friedeburg. Unfälle durch Außerachtlassung der Verkehrsordnung. Beim Einbiegen in Hauptstraßen wird vielfach noch die notwendige Vorsicht außer acht gelassen. So kollidierte auf der Hauptstraße nach Dele ein Motorabfahrer mit einem Kraftwagen, als letzterer unvorsichtsmäßig einbog. Der Motorabfahrer flog in hohem Bogen aus dem Sattel, kam jedoch noch glimpflich davon. Beide Fahrzeuge wiesen Beschädigungen auf. Auf der Strecke über Strudden nach Barge wurde ein Radfahrer beim Überqueren der Straße von einem Personenkraftwagen erfasst. Der Geistesgegenwart des Kraftwagenführers war es zu verdanken, daß der Betreffende nicht unter den Wagen geriet. Der Radfahrer, ein junger Mann aus der Friesischen Wehde, der sein Verschulden einräumte, hatte allerdings neben einem stark demolierten Fahrrad noch eine schmerzliche Armverletzung zu beklagen.

Norden

Sagermarsch. Treibjagd. Am Mittwoch hielt der Jagdpächter Gerhard Hagena in der hiesigen Feldmark eine Treibjagd ab. Die Strecke betrug 100 Hain und sechs Familien. Jagdlösig wurde der Jäger Agena aus Lottjeshausen. — Ein großer Teil der Neubaustraße der Straße Sagermarsch — Hage ist so weit hergestellt, daß die Wolke darüber rollen kann. Das ist für die Fuhrwerksbesitzer, die diese Straße benutzen müssen, sehr erfreulich, weil sie jetzt nur noch eine kurze Strecke durch den weichen Sommerweg zu fahren brauchen.

Neffe. Ein Hirsch beobachtet. Am Dienstagmorgen gegen 8 Uhr wurde in der Nähe des Plakes „Busch-

Rundschau vom Tage

Fußball-Länderkampf im Fernseher

Der am kommenden Sonntag im Olympia-Stadion auf dem Reichsportfeld stattfindende Fußballkampf zwischen den Nationalmannschaften Deutschlands und Italiens wird zum ersten Male auch vom Berliner Fernseher übertragen werden. Die Bildfolge wird jedoch nicht auf direktem Wege, sondern über einen Filmstreifen gegeben. Die Entwicklung des Films wird so beschleunigt, daß die erste Bildsendung bereits am Montag erfolgen kann.

Die Londoner Philharmoniker in Berlin

Berlin, 13. November.

Sir Thomas Beecham, der auf Einladung des Botschafters von Ribbentrop eine Konzertreise durch Deutschland macht, traf gestern morgen mit den Mitgliedern des Londoner Philharmonischen Orchesters auf dem Bahnhof Zoo ein. Hier hatten sich Dr. von Raumer und Herr von Wulffow von der Dienststelle des Botschafters und Vertreter des Berliner Philharmonischen Orchesters zum Empfang eingefunden. Schon an der Grenze hatte ein Vertreter des Botschafters das Orchester begrüßt. Anschließend an die Begrüßung auf dem Bahnhof fand im großen Festsaal des Rathauses ein offizieller Empfang statt. Oberregierungsrat Dr. Schampogel richtete an die Londoner Gäste im Namen von Staatskommissar Dr. Lippert eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Gerade die geistig-kulturelle Befruchtung zweier kulturreicher Völker ist besonders geeignet, das Verständnis auch auf anderen Lebensgebieten zu fördern. Es kann als ein besonders günstiger Umstand betrachtet werden, daß in demselben Augenblick, in dem die Dresdener Oper in Ihrem Lande deutsches Kulturgut Ihren Landsleuten vermittelt, ein so bedeutender Kulturträger wie das Londoner Philharmonische Orchester uns englisches Kulturgut näherbringen wird.

Der Dirigent dankte für die herzliche Begrüßung. Der Engländer schätze Deutschland als die älteste Heimat der Musik.

An den Empfang schloß sich eine Besichtigungsfahrt durch Berlin und Potsdam.

Die Stoffgeschäfte eines Berliner Juden

Berlin, 13. November.

Die Berliner Polizei ist den gerissenen Schlichen eines jüdischen Stoffhändlers auf die Spur gekommen, der es durch raffinierte Tricks verstanden hat, völlig minderwertige Stoffe zu unwahrscheinlich hohen Preisen an den Mann zu bringen. Er und seine jüdischen Komplizen wurden in Polizeihaft genommen.

Leichenfund in einem Hamburger Keller

Hamburg, 13. November.

Bei der am Donnerstag vorgenommenen Obduktion einer in einem Hauskeller gefundenen Leiche wurde festgestellt, daß es sich bei dem Ermordeten um den Klempnermeister August Maduschke handelt, der seit dem 4. September 1936 vermißt wurde. Vorläufig herrscht noch völlige Unklarheit über die Hintergründe der Mordtat.

In der Notwehr erschossen

Dortmund, 13. November.

In der Nacht zum Donnerstag wurde der Kriminalassistent Rielmann von der Dortmunder Kriminalpolizei von dem 24 Jahre alten Fritz Muehlenweg aus Borchholzhausen bei Bielefeld, den er festgenommen hatte, auf dem Wege zur Wache angegriffen. Als der Beamte einen Schreckschuss abgab, um den Angreifer von sich fernzuhalten, erhielt er mehrere heftige Schläge über den Kopf, wobei er zu Boden stürzte. Am Boden liegend gab der Beamte weitere Schüsse ab, um seinen Angreifer abzuwehren und um Beamte der nahegelegenen Polizeiwache zur Hilfe zu rufen. Durch einen dieser Schüsse wurde Muehlenweg in den Bauch getroffen und tödlich verletzt. Nach dem bisherigen Tatbestand hat der Beamte in Notwehr gehandelt.

Flottenbesuch im Sturm

König Eduard besichtigte die britische Heimatflotte

London, 13. November.

Bei schwerstem Sturm, das seit zwölf Stunden den größten Teil der britischen Inseln heimgelacht, besichtigte König Eduard VIII. am Donnerstag die in Portland verammelte britische Heimatflotte, die aus dreißig bis vierzig Kriegsschiffen besteht. Die Bahnhofsanlagen von Portland, wo der Hofzug die Nacht über auf einem Nebengleis gestanden hatte, waren am frühen Donnerstag völlig überschwemmt. Eine Vorstellung von der Gewalt des Sturmes gibt die Tatsache, daß die Schiffschiffe sich wiederholt von ihrer Verankerung loszureißen drohten.

Kurz bevor der König an Bord des Schlachtschiffes „Nelson“ ging, ereignete sich ein Unglücksfall, der jedoch noch glimpflich abging. Eine Pinasse, in der sich vier englische Matrosen befanden, geriet infolge des schweren Wassers auf die Wellenbrecher und ging unter. Es gelang jedoch, die vier Insassen in Sicherheit zu bringen. Nach der Besichtigung des „Nelson“ besuchte der König zunächst das Flakschiff des zweiten Kreuzergeschwaders, die „Orion“, und anschließend das Flugzeugmutterschiff „Courageaux“, wo ihm die moderne Entwicklung der Luftwaffe vorgeführt wurde.

Schiffsunglück vor Alexandria — 14 Tote

London, 13. November.

Etwa 20 Kilometer vor dem Hafen von Alexandria ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schweres Schiffsunglück, bei dem 14 Menschen ums Leben kamen. Ein mit Getreide beladenes ägyptisches Handelsschiff, das sich auf der Fahrt von Alexandria nach Merja Matruh befand, stieß allem Anschein nach auf ein Riff, kenterte und sank in verhältnismäßig kurzer Zeit. Außer der ägyptischen Mannschaft und dem griechischen Kapitän befanden sich noch acht ägyptische Fahrgäste an Bord des Schiffes. Der einzige Überlebende ist ein ägyptischer Fahrgast, der nach neunstündigem Schwimmen von Fischern gerettet werden konnte.

20 Todesopfer bei dem italienischen Flugzeugunglück

Rom, 13. November.

Zu dem bereits gestern gemeldeten Absturz eines italienischen Bombenflugzeuges am Monte Lupini östlich von Vittoria wird jetzt bekannt, daß außer den vier Mann von der Besatzung noch 16 Dorfbewohner ums Leben gekommen sind, die bemüht waren, nach der Notlandung Hilfe zu leisten. — Die Bauern, die zu dem Notlandplatz eilten, wurden das Opfer einer Benzingexplosion und verbrannten bei lebendigem Leibe. Wie es heißt, sollen noch gegen 40 Personen schwere Brandwunden erlitten haben.

Personenkraftwagen vom Zuge erfasst

Lissabon, 13. November.

An einem Bahnübergang in der Nähe von Setubal wurde ein Personenkraftwagen, der die Schranke überfahren hatte, von einem Zuge erfasst und zertrümmert. Von den fünf Insassen waren drei auf der Stelle tot. Zwei Insassen wurden schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert.

Am 18. November Großrat in Rom

Rom, 13. November.

Der Große Faschistische Rat, der seit der geschichtlichen Sitzung zur Ausrufung des italienischen Kaiserreiches in Äthiopien nicht mehr zusammengetreten war, ist auf Mittwoch, den 18. November, den ersten Jahrestag des Beginns der Sanktionen, einberufen worden. Man erwartet in dieser Sitzung wichtige Mitteilungen des Duce über die internationale Lage und die politische Tätigkeit Italiens an den wichtigsten Problemen, die einer Lösung harren. Auch werde eine neue Mitteilung Mussolinis über den Stand der militärischen Vorbereitungen Italiens angekündigt. Auf dem Gebiete der inneren Politik werde der Parteisekretär ausführlich über die Entwicklung der produktiven Kräfte im korporativen Staat und über die von der Partei streng durchgeführte Aktion zur Preiskontrolle und Preisbeschränkung berichten.

Auch der Nobelpreis für Literatur vergeben

Stockholm, 13. November.

Der diesjährige Nobelpreis für Literatur wurde dem amerikanischen Schriftsteller Eugene O'Neill verliehen. Der neue Nobelpreisträger, der am 16. Oktober 1888 in New York geboren wurde, hat sich vor allem durch zahlreiche Theaterstücke in der angelsächsischen Literatur einen Namen gemacht.

Der Neuaufbau des Deutschen Studententums

Reichsstudentenführer Scheel legte die Grundlinie fest

Die gesamte Führerschaft der deutschen Studenten wurde dieser Tage vom Reichsstudentenführer zu einer Tagung in die Gebietsführerschule Solitude bei Stuttgart einberufen. Im Mittelpunkt der Tagung standen Ausführungen des Reichsstudentenführers Dr. Scheel, in denen er die Grundzüge des kommenden Aufbaues des Deutschen Studententums formulierte. Im wesentlichen wird die politische Erziehung und fachliche Arbeit des Deutschen Studententums nach den folgenden Gesichtspunkten gestaltet werden:

Die Arbeit der neuen Reichsstudentenführung geht grundsätzlich davon aus, daß der NSD-Studentenbund der nationalsozialistische Kerntrupp und die Führerorganisation der Gesamtstudentenschaft ist. Er ist insbesondere Träger der gesamten politisch-weltanschaulichen Erziehung der Gesamtstudentenschaft nach den Richtlinien der NSDAP, und hat besondere fachliche Aufgaben nach den Richtlinien der Partei durchzuführen. Die deutsche Studentenschaft dagegen hat als Zusammenschluß aller Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache an den deutschen Hoch- und Fachschulen die Aufgabe der Vertretung der gesamten Studentenschaft im Rahmen der Hochschule. Sie ist zuständig für die Gesamterfassung und einheitliche Ausrichtung aller Studenten

und für die Durchführung fachlicher Aufgaben für die gesamte Studentenschaft.

Die „Reichschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen“ als solche wird aufgehoben werden und die Fachschulenschaft als Hauptabteilung für Fachschulen der Deutschen Studentenschaft angegliedert werden.

Sämtliche Studierenden im ersten bis zum dritten Semester werden in Zukunft von der politisch-weltanschaulichen Erziehung des NSD-Studentenbundes erfasst. Zur Durchführung dieser Arbeit wird der Reichserziehungsminister eine Anordnung erlassen, nach der alle Hochschulstudenten während ihrer ersten drei Semester an derselben Hochschule verbleiben. Für die speziellen Hochschulen (Hochschule für Lehrerbildung usw.) wie für die Fachschule werden voraussichtlich Sonderbestimmungen ergehen. Zum Schluss kündigte der Reichsstudentenführer an, daß er den Auftrag erhalten habe, den Entwurf einer neuen studentischen Verfassung vorzulegen.

Im Anschluß an die Rede des Reichsstudentenführers sprachen die Hauptstellen- und Hauptabteilungsleiter der neuen Studentenschaft und gaben Richtlinien für die fachliche Einzelarbeit.

„Jagt Moskaus Agenten aus dem Lande!“

Doriot's französische Volkspartei sei gegen den Kommunismus

Paris, 12. November.

In der Schlussitzung der Tagung der französischen Volkspartei wurde eine „Kundgebung an französisches Volk“ verlesen, in der es u. a. heißt, daß die französischen Bürger Angst vor dem Bürgerkrieg und vor einem Einfall von außen her hätten. Man sehe Europa in zwei Lager geteilt und Frankreich in zwei Blöcke getrennt. Die französischen Bürger brauchen jedoch nichts zu befürchten.

Frankreich werde nicht überfallen werden, weil die hunderttausend Mitglieder der französischen Volkspartei die Agenten Stalins aus dem Lande jagen würden, die darauf abzielten, den Krieg für Sowjetrußland auf französischen Boden zu übertragen, und die von französischem Boden aus ihre Herausforderungen an Frankreich, Italien und Spanien richteten.

Die französische Volkspartei werde nicht erlauben, daß die Meinungsverschiedenheiten unter Franzosen den Charakter von Gewalttätigkeiten annehmen und der moralischen Einheit des Vaterlandes Schaden zufügen. Die französische Volkspartei höre alle Meinungsverschiedenheiten an. Sie wünsche jedoch nicht, daß die obersten Interessen der französischen Nation dadurch betroffen würden.

Anschließend nahm der Vorsitzende der Partei, Doriot, noch einmal das Wort. Er gab den anwesenden Partei-

Chemie-Nobelpreis für Berliner Professor

Stockholm, 13. November.

Die Schwedische Akademie der Wissenschaften hat dem Professor Dr. phil. Peter Debye-Berlin für seine Beiträge zur Ergänzung der Kenntnisse über den Aufbau der Moleküle den Nobelpreis 1936 für Chemie verliehen.

Die Wetzelskiste im Reisefloffer

Bekanntlich besteht besonders in den Großstädten oft ein empfindlicher Kleingeldmangel. Kleiner und kleine Gewerbetreibende wären froh, wenn ihnen jemand mit einer größeren Anzahl „Groschen“, „Sechsern“ oder auch Kupfermünzen aushelfen könnte. Auf dieser Sachlage haben nun erfindungsreiche Köpfe ihre Erfindung aufgebaut. Meist handelt es sich um ältere Männer, die infolge eines Unfalls oder einer Krankheit ihrem gelernten Beruf nicht mehr nachgehen können, jedoch von ihrer früheren Tätigkeit her noch gute Beziehungen zu Gastwirtschaften und Gewerbetreibenden haben.

Ihr Betriebskapital beläuft sich auf etwa 500 Mark. Jeden Tag ziehen sie mit dieser Summe, fein säuberlich in Kleingeldrollen aufgeteilt, die oft gegen einen halben Zentner wiegen, von Lokal zu Lokal und helfen damit den Kleinhändlern und anderen Angestellten oder Ladeninhabern gegen eine Wechselgebühr von anderthalb Prozent aus der Verlegenheit. Ihr Tagesverdienst ist freilich bescheiden, immerhin können sie, wenn sie fleißig und anspruchslos sind, damit ganz gut auskommen. Ist der Kundgang beendet, so tragen sie das „große Geld“ zu Banken, Postämtern oder Fahrkartenschaltern, wo man ihnen dafür wieder die entsprechende Summe in Wechselmünzen gibt.

Warum nennt man diese Leute, die in der breiten Öffentlichkeit kaum in Erscheinung treten, „Panacher-Männer“? Das Wort „Panacher“ stammt aus dem Französischen und bedeutet so viel wie „bunt machen“ oder „mischen“. „Panachées“ sind demnach Geldrollen größeren oder kleineren Umfangs. In Berlin gibt es bereits ein gutes Duzend solcher „wandernden Wechselagenten“, die die ganze Stadt unter sich in einzelne Bezirke aufgeteilt haben. Jeder von ihnen hält sich streng an die ihm zugewiesenen Plätze und Straßenzüge.

Mit kleinen Köfferchen voll Kleingeld in den Händen, laufen die Männer tagaus, tagein unermüdet von einem Lokal zum anderen und sind dabei die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit selbst. Undernfalls würden sie sich ja auch das Vertrauen ihrer Kundenschaft gründlich verdienen. Nur eines können die Panacher-Männer nicht vertragen: Die Neugierde eines Photographen oder Journalisten. Und das eigentlich nicht ganz mit Unrecht, denn allzu große Popularität würde diesem Beruf nur Schaden, man denke nur an unlautere Elemente, die hier einen besonderen Anreiz für ihre verbrecherischen Zwecke finden könnten.

mitgliedern Anweisungen für den Kampf, den sie nunmehr im ganzen Lande aufzunehmen hätten.

Die erste Aufgabe aller müsse darin bestehen, die ausländischen Agenten aus dem Lande zu verjagen und vor allem den Kommunismus zu bekämpfen. Aus dem Pariser Vorort St. Denis, der Hochburg der französischen Volkspartei, sei der Kommunismus bereits verjagt worden, und er werde sich nie wieder dort festsetzen können. Morgen müsse er aus ganz Frankreich verjagt werden.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptgeschäftsführer: J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichsch.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden. — D. N. X. 1936: Hauptausgabe 23 250, davon mit Heimatbeilage „Deer und Reiderland“ 9800. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben D/E im Zeitungstempel gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffstapel A für die Heimatbeilage „Deer und Reiderland“, B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf., für die Bezirksausgabe Deer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Aurich

Gottesdienstliche Nachrichten

Sonntag, 15. November

Vorm. 10 Uhr: **Gottesdienstliche Feierstunde in der Aula des Gymnasiums in Aurich.**

(Ansprachen: Kirchenrat Leutheuser-Eisenach und Pastor Meyer-Aurich. Lieder der Konfirmanden.)

Vorm. 11 Uhr: **Jugendgottesdienst (Kindergottesdienst in der Aula, Kirchenrat Leutheuser-Eisenach u. Pastor Meyer-Aurich)**

Vorm. 12 Uhr: **Taufen in der Aula.**



Fahnenweihe



am Sonntag, 15. November, 19 Uhr
im Gossel'schen Saale zu
Middelbargen

Geweiht werden die Fahnen der
Ortsgruppen Middelbargen der
NSDAP. und der NSDAP.

Zu der Feier werden alle Volksgenossen des Ortsgruppenbereichs
eingeladen.

NSDAP. Ortsgruppe Middelbargen

Mademachers Gasthof, Strackholt
Sonntag, den 15. d. Mts.
Öffentlicher Tanz
Anfang 1/2 7 Uhr.

Kriegertameradschaft Weisbarg-Felde
veranstaltet vom 16. bis 29. November ein
Preisschießen

1. Preis: Ein Fahrrad. 10 Preise kommen zur Verteilung
Um regen Zutritt bittet der Kameradschaftsführer.

Lichtspiele „Schwarzer Bär“
Aurich
Freitag und Sonnabend
Engel mit kleinen Fehlern
Ein lustiger Film zum Geburtstag
mit R. A. Roberts, Charl. Daudert,
Adele Sandrock.

Hund um die Büttel
Ab Sonntag, Anfang 5 Uhr:
Ein ganz prachtvoller Film

Jan Kiepura:
„Im Sonnenschein“
mit Friedl Czopa, Luli v. Hohenberg,
Theo Lingen u. a.

**Düngerkarren
Torfkörbe
Rübenschneider
Kastenwagen**
billigst bei
Gebr. Böwe, Aurich

Kriegertameradschaft Egels
Fortsetzung des öffentlichen
Preisschießens
bei Peters in Egels
am Sonntag, d. 15. November
Wertvolle Preise - 3 Karten 1 RM.
- Anfang 10 Uhr -
Abends Preisverteilung

Aus Neuenbürgen
empfehle zu sehr günstigen
Preisen: **Mädchen-Trikot-
kleidchen** warm gefüttert
Gr. 50, 55, 60, 65 zu 1,85 bis
2,10 RM. **Mädchen-Strick-
kleidchen** 50-65 cm wolle-
plattiert, rot und grün, zu
2,85 bis 3,25. **Mädchen-
Trikotwesten** mit Gold-
knöpfen, warm gefüttert in
dunkelrot und tornblau alle
Größen zu 2,20 bis 2,60 RM.
Wollene Kinderschuhe
Stück 0,60 RM.

Peter de Löwe
Manufakturwaren
Spekersehn.

**Feuerlöschverband
Spekersehn**
Am Sonntag,
15. Nov. d. J.,
abends 6 1/2 Uhr
findet bei Gast-
wirt **Hirrichs**
in **Spekersehn**
ein

Kameradschaftsabend
statt. - Hierzu laden wir die
Kameraden, Gönner u. Freunde
der Wehr nebst Angehörigen
ein.
Der Führer.

Bernuthsfeld
Sonntag, 15. November 1936
Ball
Johann Hermann.

Werdet Mitglied der NSDAP

Sonntag, 15. November, nachm. 3 Uhr
in Aurich bei Brems
Deutsch-christliche Tagung
Es sprechen **Leutheuser-Eisenach**
und **Meyer-Aurich.**

Deutscher Hausmusik-Abend

am Dienstag, 17. Novbr., 20.15 Uhr,
in der Aula des Ulrichsgymnasiums, Norden.

Mitwirkende:
Das Schullocher der Staatl. Ulrichsgymnasiums
Frl. Uda Agena: Violine
Frl. Martha Naumann: Klavier

- VORTRAGS-FOLGE:
1. Teil
1. Festfanfare.....Schullocher
 2. Melodie von Berger...Klarinette, Dorner U3
 3. Melodie von Gluck.....Geige, Frl. Agena
 4. Maggiore aus: Zwischenaktmusik
aus Rosamunde von Schubert...Schullocher
 5. Siciliano von Gebauer.....Geige, Reck U3
 6. Impromptu B-dur, Thema. Mit Variationen
von Schubert.....Klavier, Frl. Naumann
- PAUSE
2. Teil
7. Zwei Elsässische Bauertänze von Merckling
.....Schullocher
 8. Walzermelodie von Meier für Bandonion
.....Bandonion, Rosi Kampen, Ing Schröder,
.....Schelten-Petersen O3
 9. Volksliedchen u. Märchen v. Komzack. Orchester
 10. Allegretto a. Zaubergeigen von Mozart
.....Konzertflöte, Lüllmann, Quarta
 11. Kreuzritterfanfare v. Henrion...Schullocher
- Jeder Volksgenosse ist zu diesem Abend
herzlich eingeladen.

Sämtliche Druckfachen liefert die NSDAP

Schlachtvieh-Versicherung
Versicherungen aller Art
Inspektor Heitmann, Wiesmoor

Christophers, Walle bei Aurich
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
TANZ
Eintritt und Tanz frei.
Sonntag abend, 15. Nov., **Maskerade**

Norden

Die NSDAP., Ortsgr. Lütelsburg-Hage
veranstaltet am **Sonabend, 14. November,**
im „Weißen Haus“ in Hage einen **öffentlichen
Kameradschaftsabend**
unter Mitwirkung der Niederdeutschen Bühne
Norden, wozu die gesamte Bevölkerung hierdurch
freundschaftlich eingeladen wird. - Beginn 20 Uhr.

Nordbrookmer Männergesangverein „Concordia“ Marienhaf
Am 14. Nov. 1936, 20 Uhr, im Krüger'schen Saale
1. WINTERFEST
Chorgesang, Gemeinschaftssingen, Sängerehrung
Lustiges Kunterbunt mit Ueberraschungen.
Deutscher Tanz.
Eintritt: 0,65 RM. einschließlich Steuer.

Lederjacken! Chrometa-Wasserdicht in allen
Preislagen, sowie **Reparatur und
Neuauffärben!**
A. Thedinga, Lederlager, Norden Westers-
Straße 8

Ein Aushang von Lüllan
für das **Stammbuch** und die **Auswahl** von solchen,
wie auch von hochtragenden **Rühen** und **Rindern** für
die am 15. Dezember in **Aurich** stattfindende
Zuchtviehauktion
findet statt vom 19. bis 25. November d. Js. Die einzelnen
Termin- und die Zeiten sind veröffentlicht in Nr. 46 des
„Wochenblattes der Landesbauernschaft“, Hannover und
in Nr. 45 des „Landwirtschaftlichen Wochenblattes“, Ems.
Verein Dörflicher Stammbuchzüchter / Norden.

Sturm 55/R 52 Norden
SA-Reserve ladet alle Volksgenossen
Nordens und Umgegend ein zu seiner
Kameradschaftsfeier
am **Sonabend, 14. Nov., abends 8.15 Uhr,** in der **Börse**
Eintritt 65 Pfennig, Tanz frei! **Der Sturmführer**

Bekanntmachung
Wir geben bekannt, daß unser **neuerbautes
Ortsnetz in Ostsee/Schwee** in Betrieb
genommen wird. Das Berühren der Leitungen
ist, da mit Lebensgefahr verbunden,
streng verboten.
Eltern, Lehrer und erwachsene Personen
bitten wir, die Kinder öfters zu verwarnen
und vor allem das Aufsteigenlassen von
Drachen in der Nähe von Leitungsdrähten,
da lebensgefährlich, zu verhindern.

**Stromversorgungs-Aktiengesellschaft
Oldenburg-Ostfriesland
Betriebsverwaltung Leer.**

**Landwirtschaftlicher
Buchführungsverein Norden.**
Am **Sonabend, dem 21. November 1936,** findet im
Gasthof „Zur Börse“ in Norden nachmittags 4 Uhr eine
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungsabnahme.
2. Satzungsänderung.
Anschließend findet eine
zweite Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Satzungsänderung.
2. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden
und eines Beisitzers.
3. Sonstiges.
Hierzu werden sämtliche Mitglieder eingeladen.
Norden, den 13. November 1936.
Der Vorsitzende,
S. Hagen.

Wir laden unsere Genossen zu dem am
zu einer **Sonntag, dem 15. November,**
außerordentlichen abends 20 Uhr im Dollmannschen
General- Saale in **Narp** stattfindenden
versammlung **Gammelfest-**
abend
auf **Sonabend, den 21. Nov.**
1936, nachm. 7 Uhr, nach der
Gastwirtschaft von Frau Has-
bargen Ww. in **Hagermarsch**
ein.
Tagesordnung:
1. Genehmigung des **Neubaues**
und **Bewilligung** der **Kosten.**
2. **Neufestsetzung** der **Anleihe-**
grenze.
3. **Beschlußfassung** über die **Ver-**
wendung der **Milch** während
der **Bauzeit.**
4. **Sonstiges.**
Zu dem am **Sonntag, dem 15. November,**
abends 20 Uhr im **Dollmannschen**
Saale in **Narp** stattfindenden
Gammelfest-
abend
zugunsten des **NSDAP.** und
des **Reichsmittlerdienstes**
laden wir alle **Volksgenossen**
und **Volksgenossen** herzlich ein.

Hilgenriederfel,
den 12. November 1936.
Molkerei-
genossenschaft
e. G. m. b. H.,
Hilgenriederfel.
Der Vorstand.

Harlingerland

**Beerdrigungsverein
Wittmund.**
Am **Sonntag, dem 15. d. M.,**
nachmittags 4 Uhr, bei **Gastwirt**
J. P. Tjardts
General-
versammlung
Es ist Pflicht der Mitglieder,
wegen der wichtigen Tagesord-
nung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Turnverein Wiesmoor
Schauturnen - Ball
Sonabend, den 14. November 1936,
in **Kruses Gasthof.** Beginn abends 8 Uhr
Eintritt 0,50 RM.

**NS-Frauenhall
Ortsgruppe Nord
und Westerbolt**

Uppschört
Am **Sonabend, dem 14. Nov.**
Theater
anschließend **Ball**
Wittmunder Spieler
Es ladet freundlichst ein
Der **Wirt H. Post.**

Alttertümer:
Ankauf, Instandsetzung und
Verkauf.
B. Dömmen, **Uppschört.**

Anzeigentexte
gesondert beilegen
Nicht im Brief mit
anführen Nur
deutliche Schrift
garantiert fehlerfreie
Wiedergabe